Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1530. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 267. Montag, 14. November 1932, abends. 85. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber im Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Die Gemeindewahlen in Sachsen.

Erwartete Zunahme nationalsozialistischer und kommunistischer Mandate. Wiedererstarken der bürgerlichen Front. — Gegenüber der Reichstagswahl vom 6. November 1932 weiterer Rückgang nationalsozialistischer Stimmen.

Die am Sonntag im Freistaat Sachsen durchgeführten Gmeinderatswahlen verliefen durchweg ruhig; die Wahlbeteiligung, die gegenüber der Reichstagswahl zurückgegangen ist, dürfte etwa auf 60 Prozent geschätzt werden.

Da die letzten Wahlen im Jahre 1928 stattfanden, ist es ganz erklärlich, daß die Nationalsozialisten in fast allen Städten und Gemeinden gegenüber der letzten Gemeindewahl zahlenmäßig sehr erhebliche Gewinne verbuchen können, während die Bürgerliche Mitte durchweg dementsprechende Verluste aufzuweisen hat, andererseits die Deutschnationalen, dort, wo sie getrennt von den übrigen bürgerlichen Parteien auftraten, Gewinne aufweisen können. Stark ins Auge fallend sind die Verluste der Sozialdemokraten, die durchschnittlich in den einzelnen Städten und Gemeinden ein bis fünf Mandate abgeben mußten, die größtenteils den Kommunisten zugute kommen, die vielfach in Gemeinden, in denen sie nicht vertreten waren, jetzt die ersten Mandate erwerben.

•

Der Wahlsonntag in Riesa.

Nun ist also auch diese wichtige Angelegenheit vorüber, und rückblickend muß man feststellen, daß sehr viele Riesaer Einwohner die Bedeutung der Gemeindewahlen wahrscheinlich noch immer nicht richtig erfaßt haben, oder, und das kommt der Sache vielleicht näher: man war einfach wahlmüde! Das ist selbstverständlich kein Grund, um seiner Pflicht nicht zu genügen, und es müssen sich nunmehr die Nichtwähler aller Parteien selbst den Vorwurf machen, wenn sie von ihrem Standpunkt aus mit dem Ergebnis nicht einverstanden sind. Die Wahlmüdigkeit illustrieren zwei Zahlen: Wahlbeteiligung in Riesa am 6. November zur Reichstagswahl: 89,5 Prozent; und gestern nur: etwa 79 Prozent!

Erinnert man sich der Propaganda, die mit Ausnahme der bürgerlichen Richtung (Liste 2) fast alle übrigen großen Parteien vor der Wahl in zum Teil aufreizenden Versammlungen unternahmen, so muß man feststellen, daß die daraus konstruierten hochtönenden Erwartungen bei keiner dieser Parteien sich verwirklicht haben. Vor allem glaubten die Nationalsozialisten, die Bürgerlichen weit überflügeln zu können; es hat sich aber erwiesen, daß man dem Hergebrachten doch zu mindest das gleiche Vertrauen schenkt, als dem noch unerprobten Neuen. Die Scharfmacherei der extremen Rechten hat nur eine sehr ernst zu nehmende Folge gezeigt: das Anwachsen des Kommunismus! Und damit sind wir auch beim Verlustkonto der Stadtverordnetenwahl angekommen; das ist die Sozialdemokratie. Es sind ihr erhebliche Stimmen und damit Mandate im Stadtparlament verloren gegangen.

Ueberhaupt dürfte mit Spannung die Arbeitstätigkeit des Parlaments zu erwarten sein, die bei derartig verteilter Stimmen- und Mandatszahl die unterschiedlichsten Vermutungen auf gewisse parteiliche Stimmverbindungen bei wichtigen „gemein- oder eigennützigen" Beschlüssen zuläßt.

Aehnlich dem Besuch der Wahllokale am 6. November fand auch gestern wieder der hauptsächlichste Zuzug zur Urne in den späteren Nachmittagsstunden statt. Erfreulicherweise ist es nirgends zu Zwischenfällen gekommen; der Wahltag zeigte durchaus ein gemäßigtes, ruhiges Bild.

Im Stadtbezirk Groß-Riesa waren gestern 18 483 Stimmberechtigte vorhanden; von diesen haben 14 543 gültige und 117 ungültige Stimmen abgegeben. Rechnet man nun bei den einzelnen Listen von gestern die 10prozentige Wahlbeteiligungsverminderung (gegenüber dem 6. 11) zu den Stimmergebnissen hinzu, so haben gestern Stimmen gewonnen die Kommunisten und das Bürgertum, während Nationalsozialisten und Sozialdemokraten weiterhin an Anhang verloren haben.

Das vorläufige Gesamtergebnis für die gesamten Riesaer Bezirke, an dem sich kaum eine Veränderung ergeben wird, veröffentlichten wir bereits gestern abend ½9 Uhr durch Sonderblatt, nach dem schon kurz nach 8 Uhr abends in unsrer Geschäftsstelle stark gefragt ward.

Heute nachmittag 5 Uhr findet im großen Ratssitzungssaale nun die amtliche Mandatsverteilung auf Grund des Wahlergebnisses statt. Ueberall ist eine sichtliche Befreiung über den endlich eingetretenen Abschluß der Wahlkämpfe zu verspüren, und man wünscht nur eins: daß das neue Parlament ersprießliche Arbeit zum Wohle unsrer vielgeprüften Stadtgemeinde und unsrer Einwohnerschaft leisten möchte. Hoffentlich finden sich dabei die Fraktionen verantwortungsbewußt und in richtigem Zusammenschluß, zur Abwehr einer großen Gefahr, die von Moskau her auch unsrer Heimat schaden möchte.

Stadtverordnetenwahl in Riesa.

Sozialdemokraten	**11 Sitze**	**Kommunisten**	**6 Sitze**
Nationale Bürgerliste	**7 Sitze**	**Volksrecht-Partei**	**0 Sitze**
Nationalsozialisten	**7 Sitze**	**Proletar. Einheitsfront**	**0 Sitze**

(Seither: 15 Bürgerliche [einschl. 1 Volksrechtpartei], 14 SPD, 2 Kommunisten.)

Wahlbezirke	Zahl der abgegebenen gültigen Stimmen	1 Sozialdemokratische Partei	2 Nationale Bürgerliste	3 Kommunistische Partei	4 Volksrecht-Partei	5 Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei (Hitler-Bew.)	6 Proletarische Einheitsfront (Komm. Opposition u. Soz. Rev.-P.)	Zahl der Stimmberechtigten	Ungültige Stimmen
Altriesa									
1. Hotel Stern	1515	630	220	375	17	253	20	1932	9
2. Parkschule	1253	378	290	149	13	405	18	1523	3
3. Schule Wasserk.	1360	434	261	258	19	372	16	1789	16
4. St. Turnhalle	1135	325	348	100	19	334	9	1459	9
5. Hotel Höpfner	1248	355	353	158	21	347	14	1609	9
6. Oberrealschule	1226	367	295	145	26	380	13	1544	8
7. Sächsischer Hof	1175	367	289	179	19	311	10	1709	15
Stadtkrankenhaus	45	18	9	8	2	6	2	63	1
Stadtteil Gröba									
8. Gasth. z. Anker	1156	495	120	354	7	133	47	1386	4
9. Gasthof Große	743	284	142	188	11	66	52	909	3
10. Volksschule	1157	378	253	173	31	288	34	1486	18
Stadtteil Weida									
11. Gast. Seydewitz	610	273	117	73	6	125	16	710	8
12. Café Edelweiß	1242	480	239	232	16	241	34	1623	12
Stadtt. Merzdorf									
13. Gasth. Schwan	678	333	116	179	4	29	17	741	2
Sa.	14543	5117	3062	2571	211	3290	302	18483	117

Gewählt sind somit:

1. Sozialdemokratische Partei.

1. **Kiß, Alfred,** Gewerkschaftssekretär, Riesa, Bismarckstraße 77
2. **Gleisberg, Hedwig,** Hausfrau, Riesa, Hauptstr. 15
3. **Brandenburg, Erich,** Eichinspektor, Stadtteil Gröba, Rittergutsstraße 15
4. **Turra, Friedrich,** Schneider, Riesa, Stegerstr. 21
5. **Schaubs, Max,** Geschäftsführer, Stadtteil Merzdorf, An der Döllnitz 7
6. **Höhne, Alfred,** Lokomotivführer, Stadtteil Merzdorf, Blumenstraße 5
7. **Ischunke, Paul,** Elektro-Monteur, Riesa, Bismarckstraße 53
8. **Teichmann, Emil,** Maurer, Riesa, Bismarckstr. 48
9. **Mosebach, Bernhard,** Lehrer, Stadtteil Gröba, Kirchstraße 13
10. **Fieber, Franz,** Maler, Stadtteil Weida, Grenzstraße 20
11. **Legler, Paul,** Lagerhalter, Riesa, Felgenhauerstraße 50

2. Nationale Bürgerliste.

1. **Adler, Curt,** Immobilienmakler (NDM), Riesa, Goethestraße 87
2. **Mäckel, Dr. jur., Kurt,** Rechtsanwalt (Volkswirt NDV.), Riesa, Hauptstraße 38
3. **Möbius, Oskar,** Geschäftsführer, Riesa, Goethestraße 86
4. **Bley, Albin,** Mechanikermeister, Riesa, Goethestraße 57
5. **Schäfer, Albert,** Kaufmann, Stadtteil Gröba, Lauchhammerstraße 38
6. **Mühlmeister, Dr. Ing., Hermann,** Chemiker und Prokurist, Stadtteil Gröba, Altrockstraße 26
7. **Mammitzsch, Reinhold,** Schuhmachermeister, Riesa, Goethestraße 32

3. Kommunistische Partei.

1. **Greger, Karl,** Fliesenleger, Stadtteil Weida, Grenzstraße 14
2. **Hübner, Arthur,** Schlosser, Stadtteil Weida, Grenzstraße 8
3. **Walter, Gertrud,** Hausfrau, Riesa, Großenhainer Straße 26
4. **Benedix, Max,** Papierarbeiter, Riesa, Breite Straße 12
5. **Reinboth, Bruno,** Dreher, Stadtteil Gröba, Oststraße 19
6. **Kohlsdorf, Paul,** Heizer, Stadtteil Gröba, Dammweg 6

5. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei. (Hitler-Bewegung).

1. **Tetzner, Dr. jur., Wolfgang,** Rechtsanwalt, Riesa, Bismarckstraße 15
2. **Petri, Willy,** Arbeiter, Stadtteil Weida, Windmühlenstraße 35
3. **Großmann, Walter,** Arbeiter, Stadtteil Weida, Danziger Straße 15
4. **Lohse, Fritz,** Gewerbetreibender, Riesa, Bismarckstraße 54
5. **Friese, Dr. d. Stw., Alfred,** Nat.-Oekonom, NSKG., Stadtteil Gröba, Rittergutsstr. 17
6. **Stabenau, Carl,** Lokomotivführer, Riesa, Friedrich-List-Straße 8
7. **Lotzam,** Johannes, Handlungsgehilfe, Riesa, Goethestraße 33

•

Wie wählte Riesa?

(Nach dem vorläufigen Wahlergebnis berechnet.)

Gebiet	Rechtsparteien: Liste 5 NSDAP.	Rechtsparteien: Listen 2 und 4 (Nation. Bürgerliste und Volksrecht-P.)	Linksparteien: Liste 1 SPD.	Linksparteien: Listen 3 und 6 (KPD. u. Proletarische Einheitsfront)
1. Abgegebene gültige Stimmen:				
Alt-Riesa	2 408	2 201	2 874	1 474
Neu-Riesa	882	1 062	2 243	1 399
Groß-Riesa	3 290	3 263	5 117	2 873
2. Errungene Mandate:				
Alt-Riesa	5	5	6	3
Neu-Riesa	2	2	5	3
Groß-Riesa	7	7	11	6
3. Stimmenverhältnis:				
Alt-Riesa	26,7 %	24,5 %	32,3 %	16,5 %
Neu-Riesa	15,8 %	19,0 %	40,2 %	25,0 %
Groß-Riesa	22,6 %	22,4 %	35,2 %	19,8 %

4. Wahlbeteiligung:

Alt-Riesa	77,63 %
Neu-Riesa	82,17 %
Groß-Riesa	79,32 %

SLUB Wir führen Wissen.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 14. November 1932.

—* **Wettervorhersage für den 15. November** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Schwache bis mäßige Winde aus Südost, späterhin aus südlichen Richtungen, heiter bis wolkenlos, tagsüber wärmer, nachts Frostgefahr.

—* **Daten für den 15. November 1932.** Sonnenaufgang 7,17 Uhr. Sonnenuntergang 16,11 Uhr. Mondaufgang 16,45 Uhr. Monduntergang 10,00 Uhr.

1630: Der Astronom Johannes Kepler in Regensburg gest. (geb. 1571).
1730: Der Generalinspektor der amerikanischen Armee Friedrich Wilhelm von Steuben in Magdeburg geb. (gest. 1794).
1787: Der Komponist Christoph Willibald Ritter von Gluck in Wien gest. (geb. 1714).
1862: Der Dichter Gerhart Hauptmann in Salzbrunn geboren.
1910: Der Dichter Wilhelm Raabe in Braunschweig gest. (geb. 1831).

*

Mitteilungen aus der Sitzung des Rates der Stadt Riesa.

Der Rat hat in seiner Kollegialsitzung vom 10. November 1932 folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Man nimmt davon Kenntnis, daß die Kreishauptmannschaft auf die Beschwerde der städtischen Kollegien hin die Anordnungen des Herrn Oberbürgermeisters wegen Minderung der Auszahlungssätze in der gehobenen Fürsorge bestätigt hat.

2. Gegen 4 Stimmen beschließt der Rat: In den Ausschüssen des Wohlfahrts- und Jugendamtes, in denen nur 1 Vertreter einer hilfsbedürftigen Gruppe zugelassen ist, stellt die stärkste Organisation den Vertreter. In den Ausschüssen, in denen mehrere Vertreter zugelassen sind, sind die Vertreter nach den Stärkeverhältnissen der Organisationen zu verteilen.

Die Stärke der Kriegsopferorganisationen ist dem Wohlfahrts- und Jugendamt durch namentliche Nennung der Mitglieder nachzuweisen.

3. Dem Vorschlage der Wehren entsprechend wird einstimmig Herr Brandmeister Steinbach zum Branddirektor gewählt.

Hierüber wurden noch 28 Punkte erledigt.

Zu Punkt 2 ist die Zustimmung der Stadtverordneten erforderlich.

*

—* **Abschlußübung sämtlicher Riesaer Freiw. Feuerwehren.** Die Arbeitsgemeinschaft sämtlicher Riesaer Freiwilligen Feuerwehren, umfassend das Freiw. Rettungskorps Riesa, Freiw. Feuerwehr Stadtteil Gröba, Freiw. Hüttenfeuerwehr Mitteldeutsche Stahlwerke und Freiw. Bezirksfeuerwehr Fa. Heine u. Co., Riesa-Gröba, hielten am 13. November 1932 im Stadtteil Merzdorf unter Leitung des stellv. Branddirektors, Herrn Brandmeister Steinbach-Riesa ihre diesjährige Haupt- und Abschlußübung ab. Der Zweck der Uebung, in gemeinsamer Arbeit mit gegenseitiger Unterstützung unter einer Führung wurde vollständig erfüllt und das Zusammengehörigkeitsgefühl und die aufs engste verbundene Kameradschaft innerhalb der vier Riesaer Freiw. Feuerwehren kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Diese vorbildliche Gemeinschaft im einzelnen, sowie in der Gesamtheit gibt sicherste Gewähr für alle Fälle der den Nächsten betreffenden Hilfeleistungen. Die Annahme der Uebung war folgende: Kurz vor ½8 Uhr vorm. war in der im Rittergut Merzdorf stehenden Scheune auf ungeklärte Weise Feuer ausgebrochen. Trotz sofortiger Meldung an die Hauptpolizeiwache Riesa und durch das Großfeueralarmzeichen der Mitteldeutsche Stahlwerke hatte sich das Feuer infolge des orkanartigen Ostwindes durch starken Funkenflug auf die Nebengebäude, sowie auf die vom Rittergut seitwärts stehende neue Scheune verbreitet, so daß die in kürzester Zeit eingetroffenen Wehren genügend Arbeit vorfanden. Die sichere und rasche, zweckmäßige Verteilung der einzelnen Spritzen und die für das Rittergut Merzdorf sehr günstige Wasserlage erleichterten die an und für sich schwere Aufgabe der einzelnen Wehren, so daß nach etwa ¾stündiger Tätigkeit unter Einsatz von 11 Rohrleitungen, gegeben von vier Motorspritzen und einer Handdruckspritze die größte Gefahr beseitigt und sonach größerer Schaden vermieden werden konnte. Eine angenommene Besichtigung ergab, trotz noch herrschenden Sturmes keinerlei Bedenken, doch wurde zur Sicherheit eine verstärkte Brandwache mit 1 Motorspritze zurückgelassen. — Die Uebung, der als Vertreter der Stadt Herr Stadtverordnetenvorsteher Dr. Mühlmeister beiwohnte, hatte trotz schlechten Wetters auch viele Schaulustige angezogen. Mit vollster Befriedigung über die stattgefundene Abschlußübung konnten die Wehren mit ihren umsichtigen Führern ½9 Uhr vorm. wieder einrücken.

—* **Oeffentliche Vorträge.** Morgen Dienstag werden im Saale der Elbterrasse in Riesa bei freiem Eintritt zwei öffentliche Aufklärungsvorträge gehalten über „Gesundheit — Dein Lebensglück". Hierzu beachte man die Anzeige in vorliegender Tageblattausgabe.

—* **Gründungsfest des „Orpheus".** Unter reger Beteiligung befreundeter Sangesbrüder und sonstiger Festgäste beging am Sonnabendabend im Höpfner-Saal der Männergesangverein „Orpheus" e. V. Riesa seine 28. Gründungsfeier, bestehend in Instrumental- und Gesangskonzert, mit anschließendem Festball. Das in allen Instrumenten gut besetzte Orpheus-Orchester eröffnete den Abend mit dem von seinem Leiter komponierten Orpheus-Marsch. Es folgte die Ouvertüre z. Op. „Ilka" von Fr. Doppler. In der weiteren musikalischen Darbietungsfolge kamen mehr oder weniger bekannte Werke zu Gehör, die sich sämtlich durch rhythmisch sauberen, klangvollen Vortrag auszeichneten, was bei einem nicht berufsmäßigen Orchester besonders hoch zu bewerten ist. Besonders mit der Wiedergabe der Fantasie a. d. Op. „Madame Butterfly" von G. Puccini bewies das Orchester, daß sein Bestreben, gute Musik zu pflegen, von schönstem Erfolg gekrönt ist. Viel Freude bereitete auch der Vortrag des Walzers a. d. Op. „Der Rosenkavalier" von R. Strauß. Die reizvolle Instrumentierung des Potpourri a. d. Opt. „Das Land des Lächelns" von Fr. Lehar bildete den Abschluß der Vortragsfolge. Der rührige Leiter Max Pfützner und sein strebsames Orchester durfte den in reichem Maße gespendeten Beifall mit unbestreitbarem Recht entgegennehmen. — Die instrumentalen Vorträge wechselten mit Männerchören der Sängerschaft ab. Das Programm enthielt ausschließlich sehr ansprechende Lieder aus den Heften des Deutschen Sängerbundes. Gleich die einleitenden Chöre „In dunkler Nacht" von R. Arnold und „Der Freiheit Lied" von H. Meißner, die besondere Anforderungen an die Sänger stellen, zeigten schöne Leistungen. Das Volkslied war vertreten in der von H. Jüngst bearbeiteten Volksweise „Verlorenes Lieb" und in „Bunte Blumen", bearbeitet von Fr. Volbach. Als Schlußgesänge wurden die beiden Männerchöre „Liebesgedanken" und „Auf der Lüneburger Heide" vorgetragen, alles in einer Ausführung, die unter der lebendigen Führung des Chormeisters Horst Krauße der Stimmung der einzelnen Werke liebevoll nachging. Die Sänger und ihr Leiter fanden die lebhafte Anerkennung der Hörerschaft. — Der 1. Vereinsvorsitzende, Herr Curt Adler, nahm zu Anfang des Konzertes während einer Pause Gelegenheit, die erschienenen Festgäste, insbesondere die befreundeten Sangesbrüder und die beiden aus Dresden gekommenen Vereinsehrenmitglieder Sangesbrüder Mickel und Zimmermann, herzlichst zu begrüßen. Er wünschte allen, einige Stunden die Sorgen des Alltags zu vergessen. Gelinge dies, so sei es des Vereins Dank und schönster Lohn. Leider sei es ihm nicht vergönnt, zu der diesjährigen Gründungsfeier den Jubilaren für 25jährige aktive Sängertätigkeit das Ehrenzeichen des Sängerbundes Meißner Land an die Brust zu heften, da die Ehrenzeichen trotz rechtzeitiger und mehrmaliger Anforderung leider nicht eingegangen seien. Als Jubilare konnten folgende Sangesbrüder beglückwünscht werden: Menzel, Braun, Hoyer, Kunze, Böhnl und Jung. — Herr Studienrat Schönebaum übermittelte als Mitglied der Bundesleitung dem Vereine und besonders den Jubilaren herzliche Glückwünsche. Er gab ebenfalls seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Auszeichnungen nicht ausgehändigt werden konnten. Die Verzögerung scheine in andauernder Krankheit des Bundesleiters begründet zu sein. — Ein zackig gespielter Schlußmarsch beendete das Konzert, dem sich der übliche Festball anschloß.

—* **Sängerchor Riesaer Lokomotivführer.** Am Sonnabend abend beging der Sängerchor Riesaer Lokomotivführer im Saale des Hotels „Wettiner Hof" die Feier seines 10jährigen Bestehens. Im Rahmen der Zeitverhältnisse hatte sich die Vereinsleitung damit begnügt, diese Feier schlicht und einfach zu gestalten. Man hatte nur ein Konzertprogramm zusammengestellt, und von größeren Aufwendungen abgesehen. Aber gerade darin lag die besondere Note des Abends, der durch die erlesene Konzertfolge zu einem hervorragenden Gewinn für den Freund edler Musik und wohlgepflegten Gesanges ward. Zur Ausführung der Instrumentalmusik war die Trostelkapelle verpflichtet worden, die unter der künstlerischen Leitung der Frau Trostel wieder einmal schöne Beweise ihres Könnens ablegte; klassische Musik kam in den für ein kleineres Orchester schwierigen Originalsätzen (Tannhäuser, Mariana-Ouverture) zum Vortrag, ebenso verlockende Konzertwalzerweisen und frohbewegte Volkslieder; endlich, neben mehreren besonders virtuos vorgetragenen Xylophon-Soli der Frau Trostel, flotte Marschmusik; alles aber exakt und voller Schwung, so daß reicher Beifall Selbstverständlichkeit war. Die Vokalmusik des Konzertprogramms führte naturgemäß der Sängerchor Riesaer Lokomotivführer selbst aus. Der Chor befindet sich auf sehr vorbildlicher Höhe; er bewies unbedingte Sangesfreudigkeit aller seiner Mitglieder, und er legte Zeugnis ab von einer guten Schulung unter der Lehrarbeit seines Liedermeisters, Herrn Lehrer Albert, R.-Weida, der während der letzten neun Jahre die Stabführung des Chors inne hat, und sich damit große Verdienste um den Chor selbst, nicht minder aber um eine wertvolle Pflege des edlen deutschen Liedes erwarb. Unter den vielen zum Vortrag gekommenen Liedern für Männerchöre fanden ganz besonders Neßlers ewig schönes „Zieh mit" und die Schöpfung eines unbekannten Verfassers „Auf dein Wohl, du herrliche Maid" die Sympathie der Gäste. Auch den Sängern ward mit anhaltendem Beifall schöner Lohn für ihre Mühe. Inmitten der Vortragsfolge richtete der Vorsitzende des Sängerchors, Herr K. Pfau, herzliche Grußworte an die Teilnehmer der Feier, unter denen er besonders den Riesaer Dienststellenvorstand der Lokomotivführer, Herrn Techn. Reichsbahn-Oberinspektor Richter, sowie die Sangesbrüder befreundeter Vereine und die passiven Mitglieder des Chors begrüßte. Nach kurzem Ueberblick über die Vereinsgeschichte ehrte der Vorsitzende unter den mehreren 10jährigen Mitgliedern des Chors vor allem den verdienstvollen Liedermeister, Herrn Lehrer Albert, und den Bücherwart, Kam. Schiebold, der seit der Gründung des Vereins ununterbrochen dessen Vorstand angehört. Grüße und Glückwünsche wurden dem Chor durch den Vertreter des Leipziger Brudervereins und vom Riesaer Dienststellenvorstand, Herrn Oberinspektor Richter, mit herzlichen Worten überbracht. Man hatte das Gefühl, daß der für den Verkehr so wichtige Berufsstand der Lokomotivführer hier im geselligen Kreise eine große Familie bildete, die wahrer freundschaftlicher Zusammenhalt vorbildlich auszeichnete. Gegen 11 Uhr abends hatte der offizielle Teil der Feier sein Ende erreicht, und der Tanz kam sodann bei alt und jung zu seinem Rechte.

—* **Der Riesaer Sportverein e. V.** hatte gestern abend im Saale des Hotel Höpfner seine Mitglieder und Sportanhänger zu seinem Herbstvergnügen versammelt. Bei Tanz und sonstiger Unterhaltung verlebten die Sportler mit ihren Freunden einige frohe Stunden gemütlicher Geselligkeit. In einer Tanzpause begrüßte der 2. Vorsitzende, Herr Richter, die so zahlreich Erschienenen und wies dabei auf das 80jährige Bestehen des Riesaer Sportverein im kommenden Jahre hin. Das neugegründete Doppelquartett einiger älterer RSV.-Sportler erfreute durch verschiedene Gesangsvorträge. Nur zu schnell verflossen so die Stunden im trauten Sportlerkreise, als man dann nach Mitternacht auseinanderging.

—* **Junglandbund Riesa.** Zu einer Vortragsveranstaltung ganz besonderer Art hatte der Junglandbund Riesa am Sonnabend, 12. November, in der „Elbterrasse" eingeladen. Landwirtschaftsrat Dr. Dehnert von der Landwirtschaftl. Schule Riesa sprach über das Thema „Vom wahren Deutschtum, seinem Ursprung und seiner Sendung". Dreierlei Vorurteil sei zu beseitigen: Nicht sei wahres Deutschtum nur in den politischen Grenzen Deutschlands zu finden, nicht in der Parteipolitik, und schließlich habe es nichts zu tun mit Rassefragen. Die alten Deutschen stammten nicht aus Asien, sondern, wie vor allem auch einwandfreie Forschungen von Wirth („Aufgang der Menschheit") dartun, aus dem untergegangenen Erdteil „Atlantis". Eine Fügung des Schicksals führte die nordatlantischen Tuatas (tuata = von Gott gesandt) zur rechten Zeit nach Osten. Aus den Tuatas gingen die Ingvaeonen und aus diesen die „Deutschen" hervor. Der hohe geistige Führer dieses Volkes wird symbolisch durch das Schwanenzeichen gekennzeichnet („Reinheit und Kampf"). Wahres Deutschtum zeige sich in deutschem Geist. Das „Auserwähltsein" eines Volkes zeige sich nicht in besonderen Rechten, sondern gerade in besonderen Verpflichtungen. Die hohe Aufgabe, vor die das Deutschtum gestellt sei, sei die: ein Volk zu bilden, in dem eine Vielheit von Menschen bewußt den Kampf aufnehme für das Gute gegen das Böse (Mammonismus, Heuchelei, Verleumdung). Beginnen mit der Erfüllung dieser hohen Aufgabe muß die Einzelpersönlichkeit. Daß das wahre Deutschtum den Kampf schon seit Jahrtausenden führt und mit Erfolg geführt hat, geht nicht nur einwandfrei aus der Geschichte hervor, sondern auch aus den Aussprüchen hervorragender Persönlichkeiten des In- und des Auslandes. Noch nie hat Deutschland ganz im Gegensatz zu allen anderen Völkern einen Eroberungskrieg geführt. Alle Völker haben, wie Schiller sagt, ihren Tag in der Geschichte gehabt, aber der Tag des deutsches Volkes, der noch nicht gekommen ist, werde die Ernte der ganzen Zeit sein. Moderne Propheten, die es genau so gebe, wie es solche zu alttestamentlichen Zeiten gegeben hätte, hätten das schon längst vorausgesehen. Man brauche nur an Giordano Bruno, Emanuel Geibel („Und es wird am deutschen Wesen noch einmal die Welt genesen"), an Fichte, an Königin Luise, an v. Fallersleben („Deutschland, Deutschland über alles"), vor allem aber an Luther, den deutschesten Kampfesgeist zu erinnern. So könne man sagen, daß derjenige von wahrem deutschen Geist etwas in sich trüge, der Sehnsucht nach dem Ziel habe, der den festen Glauben davon verspüre, daß das Deutschtum einst wirklich den wahren Frieden bringen werde. Noch nie war Deutschland unterlegen, auch im Weltkrieg nicht. Jetzt komme alles auf Einigkeit an. Derjenige versündige sich am deutschen Geist, der einen anderen bekämpft, den er als deutschen Bruder lieben müsse. Alle Gegensätze zwischen deutschen, vaterländischen Bewegungen müßten unter allen Umständen fallen, sonst würde die Erreichung des hohen Zieles nur hinausgeschoben. — Die begeisternden Worte fanden bei den Zuhörern lebhaftesten Beifall.

—* **Rundfunk-Filmmatinee.** Für den gestrigen Sonntagvormittag hatte die Firma Radio-Koch, Riesa, Hauptstr. 66, nach dem „Capitol" zu einer Radio-Werbeveranstaltung eingeladen, die von der Dresdner Vertretung der Siemens u. Halske A.-G. durchgeführt wurde. Recht zahlreich hatten sich dazu interessierte Damen und Herren unserer Stadt eingefunden, die sich dort wertvolle Aufklärungen auf dem Gebiete des Rundfunks holen konnten. Als Auftakt zu dieser Veranstaltung bekam man nach einem Reklamefilm des „Capitol" die abwechslungsreiche Emelka-Wochenschau zu sehen. Dann richtete Herr Direktor Crome, der dem kaufmännischen Vorstand des technischen Büros Dresden der Siemens u. Halske A.-G. und Siemens-Schuckertwerke A.-G. angehört, herzliche Begrüßungsworte an die zahlreich Erschienenen. Des weiteren erzählte Herr Direktor Crome von der Entwicklung des Rundfunks. Er schilderte dabei das heute primitiv erscheinende Erlebnis der ersten drahtlosen Uebertragung einer Londoner Oper vor kaum 10 bis 11 Jahren, wo man noch den Kopfhörer hatte und noch nichts vom heutigen Lautsprecher wußte. Dann sei der gewaltige Aufstieg im technischen Gebiet gekommen, der so außerordentliche Neuerungen auch für den Rundfunk brachte. Unsere schnellebige Zeit, in der man keine Zeit zu besinnlichem Verweilen hat, ließ den enormen Fortschritt der Technik nicht so zum Ausdruck kommen. Der Rundfunk gehöre einfach zum heutigen Leben und sei gar nicht mehr wegzudenken. Die Industrie schaffte Apparate, die immer höheren Anforderungen genügen. Der Firma Radio-Koch Riesa sei für die Mühewaltung zu danken, daß sie durch die Filmmatinee das Publikum noch näher mit dem Gebiete des Rundfunks bekanntmache. Herr Direktor Crome wies schließlich noch darauf hin, daß es der veranstaltenden Firma nicht möglich war, die geplante Verlosung durchzuführen, da dies lt. Notverordnung vom 24. 10. 32 nicht möglich ist. In den folgenden Filmen und dem Vortrag wurde nun demonstriert, wie die Siemens u. Halske-Radioapparate beschaffen sind, wie sie entstehen, was man für Rundfunkempfänge erwarten und verlangen darf. Recht klar wurde dann im Filmvortrag das Gebiet der elektrischen Wellen erläutert, so daß auch der Laie sich von den „unsichtbaren Brücken" ein Bild machen kann. Sehr interessant war auch der Gang im Film durch die Werkstätten der Siemens u. Halske A.-G., wo man der Entstehung der Rundfunkgeräte beiwohnte und zur Feststellung kommen mußte, daß in den Betrieben sehr zuverlässig gearbeitet wird, so daß durch diese Apparate ein einwandfreier Funkempfang garantiert werden kann. In längeren Ausführungen ließ sich dann Herr Ing. Rödger, Dresden, über die persönliche und technische Wertung von Rundfunkgeräten aus, so daß den Interessenten gute Winke mitgeteilt wurden, die bei der Beschaffung eines Radio-Apparates mit bedacht werden sollen. Einige weitere Reklamefilme, die den Radioapparat im Gebrauch illustrierten, beschlossen die wertvolle Aufklärungs- und Werbeveranstaltung, die für die Firma Radio-Koch sich als guter Kundendienst erweisen dürfte.

—* **Geschäftsstenographenprüfung.** Die Industrie- und Handelskammer Dresden hält die nächste Geschäftsstenographenprüfung am Sonntag, d. 11. Dezember ds. Js., vormittags, ab. Anmeldeschluß: Ende November. Anmeldevordrucke und Prüfungsordnungen sind in der Kammer, Albrechtstraße 4, erhältlich. Auch die alten Stenographensysteme (Gabelsberger, Stolze-Schrey usw.) sind zugelassen.

—* **Totensonntagskollekte.** Alljährlich seit dem Weltkriege wird am Totensonntag in sämtlichen evangelischen Kirchen Sachsens eine Kollekte gesammelt, die zur Linderung der wirtschaftlichen Not der Hinterbliebenen der Gefallenen und für Kriegsgräberfürsorge in Feindesland bestimmt ist. Seit 1931 überweist das Landeskonsistorium etwa zwei Drittel dieser Kollekte dem Landesverband für christlichen Frauendienst zur Verteilung an Kriegerhinterbliebene, die sich in besonderer Not befinden. Es konnten im Jahre 1931 rund 25 500 Mark an 804 Bittsteller verteilt werden. Auch am nächsten Sonntag wird diese Kollekte wieder gesammelt werden.

—* **Ratschläge für die Schafhaltung.** Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer teilt mit: Im November soll man die Ausstellung der Winterfutterrationen vornehmen, um sich über die zweckmäßige Verteilung der vorhandenen Futtervorräte klar zu werden und Fehlendes beschaffen zu können. Im übrigen sollen die Schafe während des November nach Möglichkeit noch täglich auf die Weide gehen, denn jeder Tag Stallhaltung kürzt die Winterfuttervorräte für die Herde. Ist es wegen des schlechten Wetters notwendig, die Tiere im Stalle zu halten, so füttere man die Herde gut, sonst werden die jetzt meist hochtragenden Tiere geschädigt. Einige Tage Aufstallung bei ungenügendem Futter kann den Erfolg vieler Weidetage vernichten.

—* **Winke zur Geflügelhaltung.** Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, empfiehlt es sich, die spät mausernden Tiere besonders gut zu pflegen, sie zugfrei zu halten und gut zu füttern. Man gibt während der Mauser vorteilhaft etwas Leinsamenmehl. Wenn täglich noch Milch verabreicht werden kann, wird früherer Legebeginn meistens erreicht. Mit dem Beleuchten sei man vorsichtig, da die jungen Hennen zu leicht in eine unerwünschte Mauser kommen und dadurch zur Zeit der Wintereier mit dem Legen aussetzen.

—vbz. **Der Funddienst der Reichsbahn.** Verlorene Gegenstände, die auf Bahnhöfen, in Eisenbahnwagen oder auf der Bahnstrecke gefunden werden, werden an den nächsten Bahnhof abgeliefert. Bietet die Fundsache Anhaltspunkte, den Verlierer zu ermitteln, so wird dieser schriftlich benachrichtigt. Können dagegen die Fundgegenstände innerhalb bestimmter Fristen den Berechtigten nicht zur Verfügung gestellt werden, so werden sie an das zuständige Fundbüro eingesandt. Auf Verlangen wird innerhalb des Netzes der deutschen Eisenbahnen auch telegraphisch nachgeforscht, wofür eine Telegrammgebühr von 1,50 RM. erhoben wird. Es kann auch nach jedem deutschen Bahnhof telegraphische Rückantwort verlangt werden. Dort, wo es ohne Beeinträchtigung des Betriebsdienstes möglich ist, sind auch Nachforschungen mit dem Dienstfernsprecher zulässig. Für diese Aufwendungen wird eine Gebühr erhoben, die sich nach der kilometrischen Entfernung, über die das Gespräch geführt wird, richtet. Auf Antrag des Berechtigten werden Fundsachen nachgesandt. Meldet sich der Verlierer zur Abholung einer Fundsache, so ist sie ihm gegen Entrichtung einer Verwaltungsgebühr neben den sonstigen Kosten (Nachsendegebühr) auszuhändigen. Am Tage des Verlustes oder unmittelbar nach dem Verlust beträgt die Verwaltungsgebühr 10—50 Pfg., im übrigen 10 Pfg. bis 2 RM. Bei einem Wert der Fundsache über 100 RM. bis 300 RM. 3 Prozent, von dem Mehrwert 1 Prozent.

—* **Wolkererhebung und Viehzählung.** Die Reichsregierung benötigt für wirtschaftspolitische Zwecke genaue Unterlagen über die deutsche Wolkereiwirtschaft, die durch eine über das ganze Reich sich erstreckende Wolkererhebung für das Jahr 1931 gewonnen werden sollen. Das Sächsische Wirtschaftsministerium hat hierzu unter dem 8. ds. Mts. eine Ausführungsverordnung für den Freistaat Sachsen erlassen. Die von den einzelnen Betrieben gemachten Angaben sind sowohl von den Verwaltungsbehörden wie auch vom Statistischen Landesamt geheim zu halten. Sie dürfen nur zu statistischen Zwecken, keinesfalls aber für Steuerzwecke verwendet werden. — Auf Anweisung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist am 1. Dezember 1932 wieder eine allgemeine Viehzählung vorzunehmen. Sie erstreckt sich auf Pferde, Maultiere, Maulesel, Esel, Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen, Federvieh und Bienenstöcke. Das Sächsische Wirtschaftsministerium hat hierzu unter dem 9. November mehrere Ausführungsbestimmungen erlassen. Die Amtshauptmannschaften haben die örtlichen Zähllisten spätestens bis zum 7. Dezember an das Statistische Landesamt einzusenden.

—* **Acker und Hof im November.** Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer weist darauf hin, daß der November seit jeher als der Quartiermacher für den Winter gilt. Das regnerische Wetter, mit dem diesmal der November seinen Einzug hielt, war in mancher Hinsicht hinderlich für die zu treffenden Vorbereitungen, um nicht vom Frost überrascht zu werden. Man sollte nicht versäumen, so viel als möglich von dem unbestellten Ackerland in rauhe Furche zu bringen. Bei schweren Böden ist es besser, den Boden ohne Dünger zu pflügen, als auf den Mist zu warten und auf die Frostgare zu verzichten. Man vergesse auch nicht, die nötigen Wasserfurchen zu ziehen und beschränke sich dabei keinesfalls auf die bestellten Felder. Jeder weiß, wie hemmend nasse Stellen bei der Frühjahrsbestellung sein können. Der Mistpflege ist jetzt wieder besonderes Augenmerk zu widmen. Von größter Wichtigkeit für die bessere Verwertung des Stalldüngers ist die stapelweise Aufschichtung, damit man nicht gezwungen ist, den jüngsten Mist zuerst zu nehmen. Die Hackfruchtmieten sind, nachdem sie ausgeschwitzt haben, stark mit Erde zu bedecken, wobei man darauf achte, daß die alte Erddecke trocken ist. Für Mieten, die man zur Frostzeit öffnen muß, verwende man etwas Stroh, Laub oder Torf. Rübenblätter bringe man bei trockenem Wetter in die Sauergrube. Am besten säuern die Blätter in Gemeinschaft mit frischen Schnitzeln, weil hierbei eine gute Dichtlagerung erzielt wird.

* **Dresden.** Am Donnerstag abend ist, wie wir bereits kurz berichtet haben, der Kommandeur der Dresdener Schutzpolizei, Polizeioberst Ottmar Deißner, im Alter von 52 Jahren infolge einer doppelseitigen Lungenentzündung gestorben. Oberst Deißner war eine in der Dresdner Gesellschaft sehr bekannte Persönlichkeit und ein vorzüglicher Reiter, der auf vielen Reitturnieren Preise davongetragen hat. Die Polizeisportbewegung hat in Oberst Deißner einen eifrigen Förderer verloren. Er wurde am 16. Juli 1880 in Viethen bei Köthen (Anhalt) als Sohn des Herzoglich-Anhaltischen Amtmannes Friedrich Deißner geboren. Nach Besuch des humanistischen Gymnasiums in Köthen (Anhalt) wurde er vom April 1895 bis März 1899 beim vorm. Kgl. Sächs. Kadettenkorps in Dresden für seinen späteren Lebensberuf vorbereitet. Dann trat er als Fähnrich beim Feldartillerieregiment 32 in Riesa ein, wurde 1900 zum Leutnant, 1908 zum Oberleutnant befördert. Von 1904 bis 1906 gehörte er dem Ausbildungskommando der Militärreitschule Hannover an. 1913 wurde er Hauptmann und Batteriechef im Feldartillerieregiment 32 und zog als solcher 1914 ins Feld. Im November 1916 wurde er zum Kommandeur der 2. Abteilung des Feldartillerieregiments 78 ernannt. Er war bis zum Schluß des Krieges im Felde und wurde für seine Verdienste u. a. mit dem Militär-St.-Heinrichs-Orden und dem E. K. 1 ausgezeichnet. Vom Kriegsende bis 18. Januar 1920 stand er beim Grenzschutz in Litauen und Oberschlesien. Am 30. Juli 1920 schied er mit dem Charakter als Major aus dem Heere aus. Am 25. Februar 1920 trat er als Polizeihauptmann bei der vorm. Sächs. Landespolizei ein. Er war zunächst Führer der Landespolizeiabteilung Wurzen und wurde als solcher 1920 zum Polizeimajor befördert. Von 1922 bis 1924 war er Führer der Bereitschaftspolizei beim Polizeipräsidium Leipzig, von 1924 bis 1926 Leiter der Unterrichtsabteilung beim Polizeipräsidium Chemnitz. Am 1. Mai 1926 wurde er zum Polizeipräsidium Dresden versetzt und hier mit der Führung eines Abschnittes beauftragt. 1928 wurde er zum Polizeioberstleutnant befördert; gleichzeitig wurde ihm die Stelle des Stellvertreters des Leiters des Vollzugsdienstes übertragen, und vom 15. Juli 1928 an lag die Leitung des Vollzugsdienstes beim Polizeipräsidium Dresden in seinen Händen. Am 1. April 1929 war er zum Polizeioberst befördert worden.

* **Dresden. Chinesen als Industriespione in der Tschechoslowakei. Gablonz berichtet: Glasarbeiter in Eisenbrod haben beim Bezirksamt in Jungbunzlau die Ausweisung mehrerer Chinesen verlangt, die sie der Industriespionage beschuldigen. Der Ausweisungsbefehl ist daraufhin erlassen worden. Die Chinesen haben Einspruch bei den Landesbehörden eingelegt. Auch die chinesische Gesandtschaft hat zu ihren Gunsten Vorstellungen erhoben.**

* **Dresden.** Todesfall. In Georgenfeld (Erzgeb.) starb im 70. Lebensjahr der Generaldirektor i. R. Hermann Schaaff. Der Verstorbene war während seiner aktiven Tätigkeit besonders in der Montanindustrie eine einflußreiche Persönlichkeit. Unter anderem war er Aufsichtsratsmitglied der „Laura-Hütte" und der Bergwitzer Braunkohlenwerke.

* **Dresden.** Sarrasanis angebliche „Pretiosen". In einigen auswärtigen Zeitungen wird eine Meldung aus Buenos Aires verbreitet, wonach es Sarrasani gelungen sei, die von ihm 1923 aus Deutschland mitgeführten Pretiosen, darunter zahlreiche Wertstücke aus deutschem und russischem Fürstenbesitz, im Werte von über vier Millionen Pesos, die seither in einem argentinischen Banktresor lagen, zu veräußern und dadurch seine mißliche Lage zu sanieren. Hierzu wird von der Verwaltung des Zirkus Sarrasani in Dresden mitgeteilt, daß diese Nachricht in jeder Beziehung unrichtig sei. Direktor Stosch-Sarrasani, der gegenwärtig in Brasilien weilt, wird nicht nach Argentinien fahren, sondern mit einem der nächsten Dampfer nach Deutschland zurückkehren. Er hat niemals Pretiosen im angegebenen Wert besessen oder veräußert.

* **Dresden.** Betrügern zum Opfer gefallen. Von der Polizei wurden ein 48 Jahre alter Kaufmann und seine Frau wegen umfangreicher Betrügereien festgenommen. Unter der Angabe, mit Rennplätzen, Rennställen und Jockeis in Verbindung zu stehen, war es dem Ehepaar gelungen, einem Schlossermeister aus der Zittauer Gegend nach und nach 18000 M. abzunehmen. Die versprochenen Renngewinne blieben fast immer aus.

* **Dresden.** Sensationsmache um eine alte unschuldige Zündnadelpatrone. Wie wir vom Pressеamt des Polizeipräsidiums zu der am Freitag in der „Dresdner Volkszeitung" erschienenen Meldung über einen Anschlag im Volkszeitungs-Gebäude erfahren, handelt es sich bei dem dort aufgefundenen Gegenstand um keinen Sprengkörper, sondern um eine Zündnadelgewehrpatrone, wie sie im 1870/71er Kriege Verwendung gefunden hat. Durch Anstoßen oder Anschlagen eine Explosionswirkung auszulösen, ist diese Patrone nicht imstande.

Optimismus oder nicht?

Seitdem die Krise über die Welt und Deutschland im besonderen hereingebrochen ist, sind verantwortliche Männer, die gar nicht zum Optimismus neigen, und die von alten Bekannten als ewige Schwarzseher bezeichnet wurden, zu Optimisten geworden. Sie tragen den Optimismus wenigstens zur Schau, sie predigen ihn und predigten ihn. Doch deshalb, weil sie erkannt hatten und erkannt haben, daß am Anfang einer Besserung der Glaube an die Besserung stehen müsse. Tatsächlich ist ein gewisser Optimismus im Leben notwendig, wenn man — wie der Berliner so schön sagt — nicht unter den Schlitten kommen will. Optimismus ist an sich der Ausdruck einer oft unbegründeten Leichtfertigkeit, er ist ein Schweben über den Dingen, ein eingeredetes Hellsehen befriedigenden Zukunftsgeschehens. Man muß schon, wenn man die Lasten der Zeit nicht zu schwer nehmen will, einen leichten Sinn aufbringen, sonst verliert man den Mut. Und die Predigt zum Glauben an die Besserung, die Predigt demnach zum Optimismus hat unbedingt einen großen Wert. Es will aber scheinen, daß immerwährende Enttäuschungen schließlich auch den Leichtfertigen ernst werden lassen und die optimistischen Kräfte immer kleiner werden. Sicherlich gehört heute schon etwas dazu, nach all den Fehlschlägen das Volk zum Glauben zu erziehen. Gewiß, die alte Geschichte lehrt, daß traurige Zeiten zumeist durch den Glauben an die Besserung überwunden wurden und sich die Kraft des Glaubens durchrang. Doch mir scheint, in der Predigt zum Optimismus trotz dauernder Rückenschläge liegt ein schlechtes Erziehungsmoment: Das Volk wird von der realen Basis zu Leichtnehmen erzogen. Und wenn es veranlaßt wird, sich immer wieder über schwere Schicksalsschläge hinweg zu setzen, dann muß es dahin kommen, daß es den Blick für die Wahrheit des Lebens verliert, daß es sich angewöhnt, Bilder vorzugaukeln, die immer in die Zukunft weisen und den festen Gegenwartshalt vermissen lassen. So hat auch der Optimismus, auch der gepredigte Optimismus wenigstens seine Schattenseiten. Indessen, es gehört sicherlich viel dazu, das Leben, die Zeiten so zu nehmen, wie sie sind, so zu erkennen, wie sie sind, so zu beurteilen, wie sie sind, und dennoch nicht zu verzagen. Führer in dieser Zeit zu sein, ist keine leichte Aufgabe, denn wenn sich den Gläubigen einmal doch die Erkenntnis offenbart, daß man in Illusionen lebte, kommt doch der Umschwung, und aus der Unzufriedenheit über das verlorene Paradies wächst jener Mut, den wir aus der Glaubensgeschichte kennen: Steinigt ihn!

Predi.

* **Dresden. Todesfall. Sieben Monate, nachdem er in den Ruhestand getreten war, verstarb im Alter von 69 Jahren Oberkirchenrat D. theol. h. c. Walter Ludwig Zenker. Er wurde 1864 in Dresden geboren, studierte in Leipzig und Tübingen und ging dann in den Dienst der Inneren Mission. 1916 erfolgte seine Berufung nach Leipzig, wo er als Nachfolger Geheimrats D. Hartungs das Pfarramt zu St. Petri und zugleich die Superintendentur Leipzig (Land) verwaltete. Immer war D. Zenker ein warmer und tätiger Freund des evangelischen Gemeindegedankens.**

* **Dresden. Zum 50. Todestage Richard Wagners. Richard Strauß wird am 50. Todestage Richard Wagners am 13. Februar 1933 nach Dresden kommen, um an der Staatsoper „Tristan und Isolde" zu dirigieren.**

* **Dresden. Aus der schwarzen Chronik. In der Nacht zum Sonnabend wurde auf der Weißeritzstraße ein 36 Jahre alter Kriegsbeschädigter in völlig hilflosem Zustande aufgefunden. Er war offenbar gestürzt, wodurch seine beiden künstlichen Beine beschädigt und unbrauchbar wurden. — Auf dem Sportplatz am Ostragehege ereignete sich am Sonntag mittag ein schwerer Unfall, indem sich ein 19 Jahre alter Spieler das linke Bein brach.**

* **Freiberg. Geologische Gesellschaft. In Anwesenheit von Professoren und Studenten, sowie Vertretern befreundeter Organisationen konnte die Freiberger Geologische Gesellschaft dieser Tage ihr 25jähriges Bestehen mit einer Festsitzung im Hörsaal des Geologischen Instituts begehen. Der Vorsitzende Professor Dr. ing. Schumacher gab in seiner Festansprache einen Rückblick über das Werden und Schaffen der Gesellschaft in dem verflossenen Zeitabschnitt. Professor Dr. Kampe, Direktor des Quellenamts Karlsbad, hielt einen wissenschaftlichen Vortrag über die Karlsbader Thermen.**

* **Pirna. Die Ladenkasse ausgeräumt. Am Freitag betrat ein junger Mann ein Geschäft auf der Dresdner Straße, als der Inhaber einen Augenblick abwesend war. Er räumte die Ladenkasse aus und entkam mit seiner Beute unerkannt.**

* **Pirna. Ungeklärter Todesfall. Im hiesigen Stadtkrankenhaus starb der Maschinenbaumeister Georg Hiekmann aus Zschieren, der vor etwa acht Tagen in Struppener Flur schwer verletzt aufgefunden worden war. Hiekmann, der der Sozialdemokratischen Partei angehörte, hatte bis zu seinem Tode das Bewußtsein nicht wiedererlangt, so daß er keine Angaben über die Ursache seiner Verletzungen machen konnte. Man glaubt nicht an einen Unfall, sondern rechnet eher mit einem Verbrechen, zumal bei dem Verletzten Mütze und Geldbörse mit 30 Mark Inhalt fehlten.**

* **Radeberg. Schulausbaupläne. Die Schulleiter der Radeberger Volksschulen haben beim Ministerium die Einrichtung einer höheren Abteilung an den hiesigen Volksschulen beantragt. Als höhere Abteilung soll zunächst nur eine Vollklasse gebildet werden, in der begabte Knaben und Mädchen gemeinsamen unentgeltlichen Unterricht erhalten. Die höhere Abteilung soll es ermöglichen, an Stelle des wahlfreien Unterrichts — der eine Fremdsprache, Esperanto und Stenographie umfaßte und dessen weitere Durchführung das Ministerium der Stadt verboten hat — begabten Kindern eine vertiefte Schulausbildung zu vermitteln.**

* **Radeberg. Wirtschaftsbelebung. In nächster Zeit wird die hiesige Ziehalashütte wieder in Betrieb kommen. Eine Anzahl Arbeitsloser findet damit erneut Beschäftigung. Die Vorrichtungsarbeiten beginnen bereits in den nächsten Tagen. — Eine erfreuliche Wendung hat auch die Angelegenheit der Radeberger Maschinenglasfabrik (RADMA) genommen. Nachdem es bisher trotz eifriger Bemühungen der Stadtverwaltung und trotz langwieriger Verhandlungen nicht möglich schien, die Angelegenheit zu fördern, ist in den letzten Tagen das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium vom Deutschen Tafelglassyndikat unterrichtet worden, daß das Syndikat die erforderlichen Erneuerungsarbeiten an den Betriebseinrichtungen unverzüglich in Angriff nehmen und im Anschluß daran sofort die Glasfabrikation beginnen wird. Da die RADMA in ihrem in der Zwischenzeit stillliegenden Betriebe etwa 100 Personen beschäftigte, ist infolge der Wiederaufnahme des Betriebes eine erfreuliche Entlastung des Radeberger Arbeitsmarktes zu erwarten.**

* **Pulsnitz. Ungetreuer Kirchenkassierer. Die Kirchgemeindevertretung beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung unter dem Vorsitz des Oberkirchenamtsrats Dr. Thomas-Bautzen mit den Veruntreuungen des bisherigen Kirchenkassenführers Peisker. Es wurde festgestellt, daß Peisker durch fortwährende Ausflüchte eine Hinausschiebung der Termine für die Rechnungslegung versucht und erreicht hat. Peisker habe zugegeben, sich schon am Anfang seiner Tätigkeit als Kassierer am Gelde vergriffen zu haben. Die veruntreuten Beträge, die sich auf über 60000 Mark belaufen, sind seit 6 Jahren von demselben Girokonto entnommen worden. Die Gemeindevertretung stimmte den vom Rechtsvertreter des Kirchenvorstandes Rechtsanwalt Dr. Plotter ergriffenen Maßnahmen zu, um wenigstens einen Teil des entstandenen Verlustes wieder einzubringen.**

* **Bautzen. Verurteilter Straßenräuber. Am 9. 6. hatte der 22 Jahre alte Tiefbauarbeiter Probst in Zittau einer 60jährigen Wirtschafterin aus Olbersdorf auf der Straße die Handtasche entrissen und war damit geflüchtet. Er konnte später festgenommen werden und wurde vom Schöffengericht zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Hiergegen legte Probst Berufung ein, sodaß sich jetzt die Große Strafkammer des Landgerichts Bautzen noch einmal mit der Sache befassen mußte. Probst war längere Zeit das Haupt einer neunköpfigen Diebesbande in Zittau gewesen und bereits wegen Diebstahls vorbestraft. Seine Berufung wurde daher von der Strafkammer verworfen. Das Berufungsgericht erhöhte die gegen ihn ausgeworfene Gesamtstrafe auf vier Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust.**

* **Bautzen. Sechs Arbeitslager in der Bautzner Heide. Gegenwärtig sind in der Umgegend sechs Arbeitslager mit rund 300 Arbeitsdienstfreiwilligen untergebracht. Es handelt sich um Entschlammung der Heideteiche und Meliorationen. Träger der Arbeit ist die Meliorations- und Entwässerungsgenossenschaft im Bezirk Bautzen, Träger des Dienstes der Stahlhelm.**

* **Ebersbach i. Sa. Tschechische „Erfinder". Aus Nordböhmen wird geschrieben: Das Pulver und die Buchdruckerkunst haben zwar unsere lieben Landsleute in Innerböhmen nicht erfunden, aber im Erfinden von tschechischen Ortsnamen sind sie unerreicht. Bis jetzt hieß Ebersbach i. Sa. noch immer Ebersbach. Es liegt ja auch im Deutschen Reiche, also nationalchauvinistischen Angriffen, sollte man meinen, doch entrückt. Doch gefehlt. Es heißt nämlich jetzt „Darbatonice" und alle Bahn- und Amtssendungen müssen so adressiert werden . . .**

* **Leipzig. Ein Betrunkener fährt mit dem Kraftwagen. Das Schöffengericht verurteilte den Fliesenleger Karl Alfred Riesar aus Kleinzschocher wegen Nötigung, Freiheitsberaubung, Körperverletzung, Fahrens ohne Führerschein und wegen Führerflucht zu einem Jahr und neun Monaten Gefängnis. Dieser Riesar, dem wegen Trunkenheit im Jahre 1931 der Führerschein entzogen worden war, hat am 5. August, nachdem er 20 Glas Bier getrunken hatte, einen Kraftwagen bestiegen, in dem verschiedene Personen saßen und ist damit wie wild losgefahren. Eine Insassin ist aus Angst aus dem fahrenden Wagen gesprungen. Später sind auch die anderen Fahrgäste herausgesprungen. Sie alle trugen Verletzungen davon. Riesar erklärte, dieses alles sei ihm völlig gleichgültig.**

* **Leipzig. Sturm auf einen Zigarrenladen. Am Sonnabend wurde von linksgerichteten Personen in der Stieglitzstraße beim Flugblattverteilen eine Hakenkreuzfahne abgerissen. Die Täter wollten dann den Laden, aus dem heraus die Fahne gehängt war, stürmen. Der Ladeninhaber trat ihnen mit der Pistole in der Hand entgegen und gab verschiedene Schüsse ab, durch die eine Person verletzt wurde. Die Polizei griff ein, konnte aber die Rädelsführer nicht feststellen.**

* **Chemnitz. Neueinstellung von Arbeitskräften. Wie die Verwaltung von Bachmann & Ladewig AG. mitteilt, sind seit dem Monat August in der Teppichfabrik 190 Arbeiter neu eingestellt worden.**

* **Chemnitz. Wieder ein Todesopfer der Parteileidenschaft. Der bei den bereits gemeldeten Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten in der Nacht zum Sonntag vor den Parteiräumen der KPD. in Burgstädt zusammen mit vier anderen Kommunisten schwer verletzte 55 Jahre alte Zschocken-bäumer ist im Krankenhause nach einer Beinamputation gestorben.**

* **Ehrenfriedersdorf. Ein fetter Konkurs. Wie die Blätter melden, hat die hiesige kommunistische Konsumgenossenschaft mit ihren Filialen den Konkurs angemeldet. Den Passiven von etwa 100 000 Mk. stand bei der Konkursansammlung ein Kassenbestand von 2.80 Mk. (?) gegenüber.**

* **Zwickau. Erwerbslosenansammlungen vorm Zwickauer Wohlfahrtsamt. Veranlaßt durch kommunistische Zettelagitation bildeten sich am Sonnabend Ansammlungen vor dem Wohlfahrtsamt, und zwar sowohl auf dem Hauptmarkte wie in Nebenstraßen. Die Polizei forderte die Demonstranten zunächst im Guten auf, auseinander zu gehen. Es bildeten sich jedoch immer wieder Ansammlungen, aus denen heraus Schmähreden gegen die Polizei hörbar wurden. Schließlich griff die Polizei mit stärkeren Kräften durch und räumte unter Anwendung des Gummiknüppels den Markt. Mehrere Personen wurden zur Wache gebracht.**

* **St. Egidien. Mit ihrem Kinde verschwunden. Seit etwa 10 Tagen wird eine Rüsdorfer Ehefrau vermißt, die sich mit ihrem vierjährigen Söhnchen entfernt hat. Da die Bedauernswerte seit längerer Zeit an Schwermut litt, befürchtet man, daß sie sich ein Leid angetan hat.**

* **Glauchau. Unbekannte Tote. Bei Remse wurde die Leiche einer etwa 64 Jahre alten Frau aus der Mulde geborgen. Die Persönlichkeit der Toten ist unbekannt.**

Politische Schießereien in Leipzig

Leipzig. In der Stieglitzstraße rissen Reichsbannerleute von dem Zigarrengeschäft Fricke eine Hakenkreuzfahne herunter. Als der Ladeninhaber auf die Straße trat, wurde er von den Reichsbannerleuten beschimpft, die schließlich die Schaufensterscheiben einschlugen, worauf Fricke zwei Schreckschüsse und einen scharfen Schuß abgab, durch den eine Person verletzt worden sein soll. Nach der Darstellung der „LVN" sollen die Reichsbannerleute auf einen Signalpfiff hin versucht haben, den Laden zu stürmen. Ein junger Mann, der in einer Telephonzelle die Polizei benachrichtigen wollte, sei von ihnen aus der Zelle herausgerissen worden. Die Schaukästen und die Schaufensterscheiben wurden eingeschlagen, worauf Fricke hintereinander fünf Schüsse abgab. Das Ueberfallkommando stellte die Ruhe wieder her; von den Reichsbannerleuten konnte keiner gefaßt werden. — Nach Mitteilung von nationalsozialistischer Seite wurden am Volkmarsdorfer Markt 30 bis 40 SA-Männer von einer kommunistischen Uebermacht überfallen, die durch Zuzug zuletzt auf mehrere hundert Mann anwuchs. Mehrere Schüsse fielen. Vier Nationalsozialisten mußten dem Krankenhaus zugeführt werden; zwei Kommunisten konnten verhaftet werden.

Brand in einem Bauernhaus.

X **Köslin.** Auf dem Anwesen des Landwirts Janke in Trocken-Glienke im Kreise Neustettin brach gestern nacht Feuer aus, das auch auf das Wohngebäude übergriff. Das Ehepaar Janke kam bei dem Brand ums Leben. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß das Feuer angelegt worden ist; die beiden Eheleute dürften dabei den Tod gesucht haben. Die Untersuchung ist eingeleitet.

X **Neustettin.** Zu der gemeldeten Brandstiftung auf dem Anwesen des Besitzers Janke in Trocken-Glienke, Kreis Neustettin, bei dem man die Leichen des Besitzerehepaars aufgefunden hatte, wird noch ergänzend bekannt, **daß das Ehepaar offenbar in seinem Schlafzimmer erschlagen worden ist.** Darauf haben die Mörder, um die Spur ihres Verbrechens zu verwischen, den ganzen Hof in Brand gesteckt. Dadurch aber, daß das Wohnhaus erhalten blieb, wurde der Doppelmord entdeckt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Stadtverordnetenwahlen.

Dresden: SPD 22 Mandate (bisher 29), DVP 4 (12), KPD 13 (7), Staatsp. 2 (5), NS 22 (4), Allgemeiner Hausbesitzerverein 3 (3), Zentrum 1 (1), Volksrp. 0 (1), Christl. 1 (0), Handwerk, Gewerbe, Verkehr und sonstige Mittelstandsgruppen 1 (6), Handel und Gewerbe 1 (0), Ueberpart. Rechte 1 (0), Deutsche Notgemeinschaft 0 (0), DN 4 (7).

Leipzig: Nationale Bürgerliste 11 Mandate (bisher 28), SPD 24 (27), KPD 17 (9), Volksrp. 3 (4), Staatsp. 1 (3), NS 18 (3), KPD 0 (1), Christl. 1 (0), SAP 0 (0), Deutsche Bürgerliche Mitte 0.

Chemnitz: SPD 56 630 (Stadtverordnetenwahl v. 17. 11. 1929 59 994), KPD 47 574 (28 159), Chemnitzer Mittelstand früher Wp. 10 010 (21 787), DN 11 554 (20 266), DVP 3091 (19 215), NS 69 538 (13 274), Staatsp. und Zentr. 3728 (7376), Volksrp. 1896 (5842), Christl. 2839 (4523), Volksbund für Deutschl. Erneuerung 97 (—), SAP 341 (367), KPD 478 (1468).

Mandate erhalten: SPD 17 (früher 21), KPD 14 (9), Chemnitzer Mittelstandspartei 3 (8), DN 4 (7), DVP 1 (6), NS 20 (5), Staatspartei und Zentrum 1 (2), Volksrp. und Inflationsgeschädigte 0 (1), Christl. 1 (1).

Die bisherige bürgerliche Mehrheit ist durch das Ergebnis der Wahl in eine Linksmehrheit umgewandelt.

Plauen: Wirtschaftl. Vereinig. aller Berufe 7 (bisher 16) Mandate. NS 27 (12), KPD 15 (9), SPD 8 (13), SAP 0, Christl. 1 (2), Volksrp. 0 (2), Reichspartei des Mittelst. 0 (2), Volkswirtsch. Vereinig. 1 (2), Unpolitische Wahlvereinig. 1 (2), Kathol. Gemeinde 0, Völk Arbeitsgem. 0.

Zwickau: NS 13 (7), SPD 10 (15) KPD 7 (4), DN 3 (5), Volksrp. 0, SAP 0, Bürgerl. Einheitsliste 4 (16), Christl. 0 (0).

*

Strehla: NSDAP. 273, 2 S., SPD. 765, 7 (7) S., KPD. 68, 1 (1) S., Hausbes. 514, 4 (0) S., Industrie 267, 2 S., KPD. 189 1 S.

Oschatz: NSDAP. 901, 3 (—) S., SPD. 1128, 7 (8) S., KPD. 888, 2 (2) S., Bürgerl. 1960, 7 (9) S.

Lommatzsch: NSDAP. 501, 4 (—) S., SPD. 909, 6 (6) S., Bürgerl. 624, 5 (9) S.

Meißen: SPD 16 (18), Bürgerliche 8 (16), NS 9 (2), KPD 4 (1).

Großenhain: Bürgerliche Einheitsliste 6, SPD 7, NS 6, KPD 1, Allgemeine Bürgerliste 1. Bisher waren 13 Vertreter der Rechtsparteien und 8 Vertreter der Linksparteien im Kollegium vertreten.

Bad Schandau: Bürgerliche 3 (4), SPD 3 (4), NS 5 (2), Beamte und Angestellte 2 (3), KPD 2 (0).

Pirna: SPD 7, KPD 9, DVP 3, Berufsständ. Liste, Handel und Gewerbe 2, DN 1, Vereinigte Mitte 1, Reichsverband deutscher Kriegsopfer 2, NS 6. Bisher: SPD 10, KPD 7, DN 3, DVP 4, Wp. 4, Demokraten 3, Kriegsbesch. 2, NS 1.

Neustadt i. Sa: SPD 3, Nationale bürgerliche Liste 4, Beamte 2, NS 3, KPD 2, Kriegsbeschädigte 1. Das bisherige Kollegium bestand aus: Bürgerliche 7, SPD 6 und NS 2.

Bischofswerda: Bürgerliche 8 (12), SPD 3 (6), KPD 4 (1), NS 4 (0).

Bautzen: SPD 8 (12), NS 10 (4), DN 5 (4), Staatsp. 1 (3), KPD 5 (2), Freie Bürgerliche Liste 1 (2), Mittelstandspartei 0 (3), Christl. 1 (0), Zentrum 2 (1), DVP 2 (4).

Löbau: Bürgerliche Einheitsliste 4 (10), SPD 5 (9), Beamte und Angestellte 3 (4), SAP 1 (0), DN 0 (0), KPD 2 (0), NS 8 (0).

Zittau: SPD 6 (9), Staatsp. 2 (4), DVP 1 (5), NS 8 (2), DN 1 (1), Christl. 1 (2), KPD 5 (1), Berufsständische Vereinigung 4 (5), Unpolitische Liste 1 (0).

Ebersbach: Bürgerliche Sammelliste 9 mit 1707 Stimmen (2952), SPD 6 mit 1044 Stimmen (1927), KPD 7 mit 1501 Stimmen (493), NS 3 mit 712 Stimmen (0), SAP 1 mit 174 Stimmen (0).

Radeberg: SPD 7 (bisher 10), NS 6 (1), KPD 4 (1), Vertreter des Nat. Bürgertums 3 (9) und 1 von der Hausbesitzerliste.

Pulsnitz: Bürgerliche 8 (12), NS 4 (0), SPD 3 (3).

Kamenz: Bürgerliche 7 (10), NS 5 (2), SPD 5 (8), KPD 3 (1), SAP 1 (0).

Radebeul: NS 6, SPD 6, KPD 3, Vertreter der Einheitsliste 5, DN 2, SAP 1. Bisher: NS 1, SPD 9, KPD 1, Vertreter der Einheitsl. 10, Vertr der Gemeinschaftsl. 2 und SAP 1. Die Deutschnationalen hatten zur vorigen Wahl keine eigene Liste aufgestellt.

Kötzschenbroda: Bürgerliche Einheitsliste 4 (11), SPD 4 (7), KPD 6 (2), Mieterliste 1 (1), NS 6 (0), DN 2 (bisher Mittelstandsliste 2).

Freital: SPD 15, KPD 11, Hausbesitz 4, DN 1, Bürgerl. Mitte 1, NS 5. Bisherige Zusammensetzung: SPD 21, KPD 4, Bürgerliche 12.

Roßwein: SPD 7 (9), Bürgerliche 3 (7), Hausbesitzerliste 2 (2), KPD 2 (1), NS 5 (0).

Döbeln: SPD 12 (14), Bürgerliste 6 (10), Grund- und Hausbes. 2 (3), Volksrp. 0 (1), KPD 5 (3), NS 8 (1).

Mittweida: NS 8 (1), SPD 10 (11), KPD 3 (2), Haus- und Grundbesitz 3(3), Mittweidaer Volksgem. 0 (3), Parteilose Bürgerliche 1 (3).

Freiberg: DN 4, Wp. 2 DVP 2, Hausbesitzer 1, NS 15 (5), SPD 10 (11), KPD 3 (2). Im alten Stadtverordnetenkollegium verfügten die Bürgerlichen Parteien über 19 Mandate gegenüber 9 im neuen.

Burgstädt: NS 5 (0), SPD 4 (6), KPD 6 (3), Bürgerl. Vereinigung 5 (9), Unparteiische 1 (1).

Schwarzenberg: NS 8 (4), Beamtenliste 2 (3), Bürgerliche 2 (2), Christl. 2 (0), SPD 2 (4), KPD 5 (6).

Annaberg: NS 15 (10), SPD 4 (7), KPD 4 (2), Unpol. Gemeinschaftsliste 0 (3), Bürgerl. Mittelstand 5 (13), Bürgerverein 1 (0).

Buchholz (Erzg.): NS 7 (0), SPD 3 (6), KPD 5 (2), Bürgerbund 6 (13).

Stollberg: NS 6 (0), SPD 7 (10), KPD 3 (1), Bürgerl. Arbeitsgem. 4 (7), Hausbesitz 1 (Mittelstand 2).

Glauchau: NS 9 (3), SPD 8 (11), KPD 6 (3), Verein. Bürgerliche 4 (7), Haus- und Grundbes. 4 (5), Volksrp. 0 (1), Christl. 0 (1).

Werdau: NS 11 (5), SPD 4 (6), KPD 5 (3), Christl. 0 (1), Wirtschaftl. Einheitsliste 5 (10).

Aue: NS 9 (3), SPD 5 (6), KPD 7 (5), Christl. 3 (4), Bürgerliche Einheitsliste 3 (0), die anderen Parteien erzielten kein Mandat.

Auerbach i. Vogtl.: NS 10 (0), SPD 2 (4), KPD 4 (3), Rechtsstehende bürgerliche Liste 3 (5), Hausbesitzer 2 (0).

*

Wahlen in Landgemeinden.

Leutewitz zählt 7 Vertreter im Gemeindeverordnetenkollegium. Infolge Verständigung nur 1 Liste: 2 Gutsbesitzer, 3 Hausbesitzer, 2 Unansässige.

Pochra. Stimmberechtigt 226, gewählt 178, ungültig 1. Liste SPD. 77 St. (3 Sitze), Liste Popendieker 100 St. (4 Sitze).

Glaubitz. Abgegebene Stimmen 1065, SPD. 479, Hausbesitz 280, Soz. Arbeiterp. 87, NSDAP. 221. Stimmberechtigte 1075. Ungültig 8.

Zeithain. Bürgerliche Einheitsliste 4 Sitze, SPD. Dorf 3 Sitze, SPD. Lager 3 Sitze, Kommunisten — Sitz, Nationalsozialisten 3 Sitze.

Pausitz. Sozialisten-Liste 141 (4 Sitze), Bürgerliche Liste 131 und Liste Erich Schmidt 59 Stimmen (5 Sitze).

Röderau. Abgegebene gültige Stimmen 1278, SPD. 655 (8), Bürgerl. Vereinigung 386 (4), NSDAP. 237 (3). Stimmberechtigt 1507. Ungültig 31.

Gohlis-Zeithain: NSDAP. 78, 1 S., SPD. 482, 7 (3) S., KPD. 208, 3 (3) S., Bürgl. 167, 2 (6) S.

Görzig: SPD. 2 (2) S., Bauern 5 (5) S.

Jakobsthal: SPD. 60, 2 (1) S., Gutsbes. 89, 3 (3) S., Hausbes. 52, 2 S.

Canitz: SPD. 164, 4 (4) S., Gutsbesitzer 84, 2 (2) S., Hausbesitz 74, 1 (1) S.

Kreinitz: SPD. 217, 6 (5) S., Bürgl. 94, 3 (4).

Amtliches

Kirchensteuer 1932.

Die ev.-luth. und röm.-kath. Kirchensteuer auf den 3. Termin des Rechnungsjahres 1932, der am 15. November 1932 fällig wird, ist spätestens

innerhalb der nächsten 14 Tage

an unsere zuständigen Steuerkassen zur Vermeidung der nach Ablauf der Zahlungsfrist eintretenden kostenpflichtigen Mahnung und Beitreibung zu entrichten.

Der Rat der Stadt Riesa — Steueramt —,
am 14. November 1932.

Kirchennachrichten

Mittwoch, den 16. November 1932.

Riesa, Tr. K. Bußtag: 9 Uhr Predigtg., Off. Joh. 21, 5 (Pft.) und Abendm. m. Einzelkelch (Pf.). Abds. 6 Uhr Predigtg., Matth. 11, 28—29a und Abendm. m. Gesamtkelch (Schr.).

Gröba. Bußtag: 9 Pr. (St.), anschließend Abendm., nachm. 5 Abendmahl (R.), ½8 Bibelst. in Boberfen. Do. abds. ½8 Bibelstunde in Pochra.

Pausitz. Bußtag: ½9 Abendmahl, 9 Pfarrkirche.

Prausitz. ½9 Beichte, 9 Predigt.

Mehltheuer. 1 Beichte, ½2 Predigt.

Röderau. Bußtag: 9 Predigtgottesd., anschließend hl. Abendmahl (Kollekte), nachm. 5 Beichte und hl. Abendmahl.

Zeithain-Dorf. Bußtag: ½9 Abendmahl, 9 Pred. (Heinze), nachm. ½5 Abendmahl.

Zeithain-Lager. Bußtag: ½10 Pred. u. Abendm., (Winkler), ½12 in C Kindergottesdienst.

Glaubitz. Bußtag: ½9 Uhr Predigt, dann Abendm., nachm. 5 Uhr Abendmahl.

Verloren

Portemonnaie m. Inh. v. Café Edelweiß bis Tropiowitz. Geg. Belohng. abzugeben im Tageebl. Riesa.

Freundl. möbl. Zimmer frei. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Gr. leeres Zimm. ab 1. od. 15.12. in Gröba gef. Ang. u. M 2803 a. d. Tagebl. Riesa.

2 leere Zimmer ab 1. od. 15. 12. in od. Nähe Gröbas gef. Ang. u. N 2804 an das Tageblatt Riesa.

Möbl. Zimmer frei. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

1 evtl. 2 gut möbl. Zimmer in ruh. gut. Hause zu verm. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Kleines Haus m. etw. Gart., ev. a. Siedl. zu kauf. gef. Angeb. u. P 2805 an das Tageblatt Riesa.

„Nordseehalle"
Zum Bußtag
empfehle:
Angelschellfisch, Kabliau
Seelachs, Goldbarsch
Fischfilet, frische Schollen
äußerst billig,
grüne Heringe
Ia Fettbücklinge
sämtliche Räucherwaren,
Dienstag nachm.
Pfahlmuscheln.

Empfehle zum Bußtag
prima reinschmeckende
lebende Karpfen
Pfund 85 Pfg.,
pa. lebende Schleien
Pfund 90 Pfg.
frische Seefische
pa. Hafermastgänse
auch geteilt,
frisch geschoss. Hasen
gespickt, geteilt,
frisches Rehwild.
Carl Ilgner, Gröba.

Empfehle diese Woche
pa. junges Rindfleisch
z. Kochen Pfd. nur 60 Pfg.
derbes und Rouladen
Pfd. nur 85 Pfg.
Ia hausschl. Wurstwaren.
A. Mungay, Babersen 33g

Star-, hochtragende, gute
Nutzkuh
zu verk. Zschaiten Nr. 32.

Ein kl. Haus
w. zu kauf. gesucht. Off. erb. u. R 2806 a. d. Tgbl. Riesa.

Bruchleidende!
Kommen Sie zu mir: ich lege Ihnen meine Bandage an, damit Sie an sich feststellen, daß meine von unten wirkende, durch 2 R.-Pat. geschützte
schenkelfreie Reform-Kugelgelenk-Bandage
Ihre Brüche - auch schwere - beim Bücken, Strecken, Husten, Heben usw. sicher zurückhält! Konkurrenzlos! Ohne Feder, Gummi oder Schenkelriemen, bequem und unauffällig. Aerztl. begutachtet und empfohlen. Tägl. Dankschreiben! A. W. Probe, evtl. Teilzahlg. Bruchleidende, auch für Kinder und Blinddarmoperierte wenden sich kostenl.: Riesa, Donnerstag, 17. November Hotel Deutsches Haus von 3—6 Uhr — Oschatz, Donnerstag, 17. November, Hotel Schwan von 10 bis 1 Uhr an den Erfinder Paul Fleischer, Freisbach (Pfalz), Fabrik für zweckerfüllende Bandagen.

Eintritt frei! Eintritt frei!
Einladung
zu den 2 großen öffentlichen Aufklärungs-Vorträgen
Gesundheit,
Dein Lebensglück!
Erhalt es Dir! — erwirb es Dir!
am Dienstag, den 15. November 1932, nachm. 4 Uhr und am Dienstag, den 15. November 1932, abends 8 Uhr im großen Saal der „Elbterrasse" in Riesa.
Redner: Willy Mißbach, Dresden.
Völlig neue Wege
zur Erlangung dauernder Gesundheit und zur erfolgreichen Bekämpfung aller Krankheiten wie Rheumatismus, Gicht, Steinleiden, Arterienverkalkung, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Asthma, Magen- und Darmkrankheiten, Krebs, Stuhlverstopfung, Frauenkrankheiten, Krampfadern, offene Beine, Hämorrhoiden, Ausschläge, Nervenkrankheiten, Blutarmut usw. werden Ihnen gezeigt. — Keine Teekur, kein Radium, keine Apparate. Eintritt frei!

Gesichtsausschlag
Pickel, Mitesser, Blüten, Wimmerln verschwinden sehr schnell durch Fuder's Patent-Medizinal-Seife Stück 54, 50 Pfg. u. Mk. 1.35 (dickste Form). Dazu die hautverschönernde „Fudoh-Creme" (30, 45, 65 und 50 Pfg.). 1000 fach bewährt, ärztlich warm empf. Ueberall erhältl.
In Riesa: bei A. B. Hennicke, Drogerie, im Seifenhaus B. Barthel u. A. Blumenschein, Parfümerie.

Morgen und Sonnabend
auf dem Wochenmarkt
geschmackvollen
Grabschmuck
in reichhaltiger und verschied. Auswahl
Bruno Weber Gärtnerei Moritz.

Fast neuer eis. Mantelofen billig zu verkaufen Großenhainer Str. 4.

Vereinsnachrichten

Gewerbeverein. Mittwoch, den 16. d. M., abends 8 Uhr im Saale des Wettiner Hof Lichtbilder-Vortrag von Herrn Dr. von Papen, Dresden, über: „Danzig, Gdingen und die Polen". Mitglieder nebst Angehörige werden hierdurch nochmals eingeladen. Eintritt frei. Gäste willkommen.

Sächs. Militärv. „Jäger und Schützen". Dienstag abends 8 Uhr Monatsversammlung mit Prämien-Schießen. Ehrung d. Jubilare m. Schinken-Essen. Die Kameraden u. Frauen werden um Beteiligung gebeten.

DOB. Riesa. Damentreffen wegen Bußtag erst Mittwoch, 23. 11.

Ausstellung
gemeinschaftlicher Arbeit
im Volkshaus Riesa
Beginn Dienstag, 15. Nov., nachm. 6 Uhr. Geöffnet werktags von 2 bis 8 Uhr, Bußtag und Totensonntag von 11 bis 8 Uhr.

Liselotte Schneider
Hellmuth Schneider
Verlobte
Glaubitz, 14. November 1932

Erna Dronigke
Bernhard Holling
Verlobte
Gävernitz-Radewitz Promnitz/Zschornegosda
14. November 1932

Am Sonntag nachmittag verschied nach schwerem Leiden meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter
Frau Ernestine Trauzold
im 70. Lebensjahre.
Dies zeigt schmerzerfüllt an
Moritz Trauzold zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Pausitz, 14. November 1932.
Die Beerdigung erfolgt Mittwoch nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Deckreisig
verkauft
Herm. Lange, Boritz.

Radio
billige 3-Röhren-Gleichstrom-Netzanschlußgeräte bei
Max Arnold
Goethestraße 65.

8ung! 8ung!
Ihre Kaninfelle und unmodernen Pelzsachen werden in kurzer Zeit auf moderne Schnitte verarbeitet.
H. Rudorf Putz-, Weiß- u. Wollwaren Hauptstr., Ecke Schulstr.

Großer Posten
Tafel- u. Wirtschaftsäpfel
nur feinste Sorten als:
Schöner v. Boskop
Rambour
Landsberger
Goldparmäne
Gewürzreinette
Ananas
Motivchen
eingetroffen.
Ernst Schäfer Nachf.

Frisch geschoss. starke **Hasen**
gestreift, gespickt, geteilt, frisch geschlacht. In Hafermastgänse, auch geteilt, Klein, Fett, Leber, hochfeine leb. Karpfen und Schleien.
Heute eingetroffen:
Angelschellfisch, Kabliau Goldbarsch, Seelachs Fischfilet, Rotzungen frische grüne Heringe.
Clemens Bürger.

16. 11. 1932, 5 Uhr
Tr.-L. I

Zwangs-Innung für das Damenschneid.-Gewerbe
zu Riesa u. Umg.
Am 15. d. Mts. abends ½8 Uhr findet i. d. „Elbterrasse" eine außerordtl. Versammlung statt. Vorstandswahl durch d. Rat d. Stadt Riesa. Richterschein. w. m. Höhnstraße belegt.
E. Franke, Obermeisterin.

Die heutige Nr umfaßt 12 Seiten.

Neue Konflikte?

gu. Es gibt Konfliktstoff genug, so daß eigentlich neue Konflikte überflüssig wären. Sie drängen sich jedoch in den Vordergrund, verbinden sich mit den anderen und machen die politische Lage noch verworrener als sie ist. Wieder laufen Gerüchte um, die — sofern sie nur ein Körnchen Möglichkeit in sich schließen — uns vor ungeahnte Schwierigkeiten stellen müssen. Vor allem: man weiß, daß der Auftrag des Reichskanzlers dahin geht, die Parteiführer zu befragen, ob sie das Regierungsprogramm unterstützen wollen. Nicht die Parteien sollen die letzte Entscheidung geben, sondern die Regierung, der Kanzler oder der Reichspräsident wollen aus den Unterhaltungen die Schlußfolgerungen ziehen. Hier setzt jetzt die Behauptung ein, daß der Kanzler dem Reichspräsidenten notwendigerweise eine neue Auflösung des Reichstags anraten muß.

Die Regierung hat — nach Lage der Dinge — zu erwarten, daß der Reichstag in seinen ersten Sitzungen sofort einen Mißtrauensantrag gegen die Gesamtregierung annimmt. Diesem Beschlusse müßte die Regierung folgen und aus dem Amte scheiden. Sie will und soll aber weiter die Geschäfte führen, und man wird annehmen können, sie muß auch weiter die Geschäfte führen, denn die Bildung einer anderen Regierung erscheint ganz ausgeschlossen. Also müßten schon Maßnahmen getroffen werden, um zunächst einem Mißtrauensvotum zu begegnen. Es heißt, eine Verschiebung des Reichstagszusammentritts sei geplant. Das läßt sich rein verfassungsmäßig dadurch machen, daß die amtliche Ermittelung der Wahlresultate verzögert wird. Einmal aber muß doch der Reichstag zusammenkommen, und einmal muß entweder gegen oder mit ihm gehandelt werden. Gewiß hat die Regierung bereits Schwächemomente, doch scheint es die Lage zu verlangen, daß sie tatsächlich vor einer Auflösung des Reichstags sofort nach seinem Zusammentritt nicht zurückschreckt.

In parlamentarischen Kreisen ist man jedenfalls fest davon überzeugt, daß die ganze Entwicklung dahin drängt, weil einmal eine Führung vorhanden sein muß, sich aber aus der Einstellung der Parteien unmöglich ergeben wird. Man rechnet also mit Neuwahlen im Januar. Und man fragt sich, was diese Neuwahlen ändern sollen. Sofern das jetzige Wahlrecht bestehen bleibt, kann eine Verschiebung der Parteistärke nicht in dem Maße erfolgen, daß aus einer neuen Parteikonstellation sich eine verantwortliche Regierung heraushebt. Gerüchte, daß es der Regierung aus diesem Grunde nicht anders übrig bleiben wird, als von sich aus eine Aenderung des Wahlrechts zu vollziehen, stoßen aber auf das unbedingte Verlangen der Länderregierungen, verfassungsändernde Maßnahmen nur mit ihrer Zustimmung und auf verfassungsmäßigem Wege zu treffen. Soll sich die Regierung über die Opposition der Parteien und über die Forderungen der Länder hinwegsetzen? Jeder wird aus dieser kurzen Zeichnung der jetzt erkennbaren Schwierigkeiten die notwendigen Schlußfolgerungen ziehen können, daß wir immer stärker in eine Sackgasse geraten, aus der nur entschlossenes Handeln retten kann.

Der einzige Ausweg ist tatsächlich heute nur eine Koalition von den Nationalsozialisten bis zum Zentrum, die Uebergabe der Macht an diese Mehrheit. Die Nationalsozialisten überspitzen aber ihre Forderungen und das Zentrum hat bereits wissen lassen, daß es nicht nur dazu da sei, dem Reichskanzler zu bescheinigen, daß es seine Politik unterstützen wolle. Es wolle in die Verantwortung, wolle die Herstellung parlamentarischer Gepflogenheiten. So ist es schon ganz richtig, wenn in der Regierung und in Kreisen um die Regierung die Kombination, wie sie sich die Regierung wünscht, als abgetan angesehen wird, daß aber auch die letzte Möglichkeit der Koalition keine Aussicht auf Erfolg hat, und also Entschlüsse reifen müssen, die neue Konflikte bringen.

Ruhe in Genf.

Generalstreik beendet.

Genf, 14. November.

In der Nacht zum Sonntag war zeitweilig eine kritische Lage entstanden, als die Posten der Wallisischen Bataillone sich anschickten, mit aufgepflanztem Bajonett und geladenem Gewehr die Ansammlungen vor den Kasernen aufzulösen. Die entschlossene Haltung der Walliser verfehlte ihren Eindruck nicht und allmählich zerstreute sich die Menge in die anliegenden Straßen. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor. Größere Ausschreitungen wurden, soweit bis jetzt bekannt geworden ist, im weiteren Verlauf der Nacht vermieden.

Inzwischen haben die Gewerkschaften den Generalstreik für beendet erklärt. In einem Aufruf fordern sie die Genfer Arbeiterschaft auf, Disziplin zu wahren und die Arbeit in aller Ruhe wieder aufzunehmen.

Der Untersuchungsrichter hat gegen den sozialistischen Stadrat Edmond Isaac wegen aktiver Teilnahme an den Vorfällen am Mittwoch Haftbefehl erlassen.

Die Kommunistische Partei in Basel hatte zu einer Kundgebung zum Protest gegen die Genfer Vorfälle aufgefordert. Trotz eines von dem Departement erlassenen Verbots versuchten die Kommunisten, diese Kundgebung durchzuführen. Eine starke Polizeiabteilung zerstreute die Demonstranten. Einige Personen, die Widerstand leisteten, wurden festgenommen. Ernste Zwischenfälle ereigneten sich nicht.

•

Bombenanschlag gegen das Lausanner Rathaus.

)(Lausanne. **Ein mit Melinit geladener Sprengkörper wurde gestern hinter einer der kleinen Säulen am Eingang zum Rathaus zur Explosion gebracht. Fünf Personen, darunter eine Frau, die sich in der Nähe des Rathauseinganges befanden, wurden leicht verletzt. Die schwersten Verletzungen erlitt ein 21jähriger Mann, der ins Spital gebracht werden mußte. Die anderen Verletzten konnten sich nach Hause begeben. Der Sachschaden ist unerheblich; lediglich zahlreiche Fensterscheiben des Rathauses wurden zertrümmert.**

Swansons Standpunkt zur Schuldenfrage.

)(Washington. Senator Swansons, der künftige Nachfolger Borahs im Vorsitz des Senatsausschusses für Auswärtige Angelegenheiten, erklärte, **die amerikanische Nation sei nicht geneigt, andere Völker von der Last der Steuern zu befreien, um sie sich selbst aufzubürden.** Er meinte, es gebe zahlreiche Staaten, die finanziell und industriell **besser gestellt seien als die Vereinigten Staaten.**

Reichsratsentschließung zu den Verfassungsfragen.

vdz. Die **Vereinigten Reichsratsausschüsse** hielten am Sonnabend im Reichstag eine größere Tagung ab, die sich vormittags mit Finanzfragen, nachmittags mit dem Verfassungskonflikt Reich-Preußen beschäftigte. An der Sitzung nahmen Reichsinnenminister Freiherr **v. Gayl**, Reichswehrminister **v. Schleicher** und Reichsfinanzminister **Graf Schwerin von Krosigk** teil. Ferner waren sämtliche Ministerpräsidenten der Länder, für Preußen Ministerpräsident **Braun** und Finanzminister **Klepper** anwesend. Ueber die Beratungen wurde ein längerer Bericht ausgegeben. **Danach gab zu Beginn der Beratungen über die Finanzfragen der Reichsfinanzminister einen Ueberblick über die Finanzlage im Reiche.** Er rechnet mit einem **Ausfall** bei den Steuer- und Zolleinnahmen **in Höhe von 700 bis 800 Millionen** *RM*, von denen etwa 400 Millionen das Reich, der Rest die Länder treffen. Außerdem legte der Minister den Schuldenstand des Reiches und die Verpflichtungen des Reiches aus Garantien usw. dar. **Die Länder** machten, wie es in dem offiziellen Bericht weiter heißt, **ihre bekannten Forderungen geltend:** Abschlagszahlung des Reiches an die Länder auf die Eisenbahnabfindung, Beteiligung der Länder an den Zuschlägen zur Einkommensteuer und schließlich gleiches Vorgehen des Reiches und der Länder bei der Ergreifung von Sparmaßnahmen. Der Reichsfinanzminister sagte zu, diese Forderungen der Länder innerhalb der Reichsregierung zu besprechen.

In der Nachmittagssitzung gab **Reichsinnenminister Freiherr v. Gayl** eingangs einen **Ueberblick über die Pläne der Regierung zur Reichsreform,** wobei er betonte, daß diese Pläne in enger Fühlung mit den Ländern weiter bearbeitet werden sollen. Hieran schloß sich eine ausführliche Aussprache. Abschließend faßten die Vereinigten Ausschüsse folgende **Entschließung,** die dem Reichsrat in seiner nächsten Plenarsitzung vorgelegt wird:

1) Die Maßnahmen des Reiches vom 29. und 30. Oktober 1932 gehen über die Maßnahmen, die auf Grund der Notverordnung vom 20. Juli 1932 getroffen wurden, weit hinaus. Ohne bei diesem Anlaß die Frage der Rechtsbeständigkeit dieser Anordnungen weiter zu berühren, stellt der Reichsrat fest, daß durch diese Maßnahmen eine grundlegende und tiefgreifende Veränderung im bisherigen verfassungsmäßig festgelegten Kräfteverhältnis zwischen dem Reich und Preußen, zwischen dem Reich und den Ländern und zwischen den Ländern untereinander herbeigeführt worden ist. Die obersten Reichsorgane haben wiederholt die Zusage gegeben, daß an dem grundsätzlichen Verhältnis zwischen dem Reich und den Ländern nichts geändert werden soll. Der Reichsrat erwartet daher, daß die Reichsregierung im Hinblick auf diese Zusage so rasch wie möglich die zur Behebung der eingetretenen Gleichgewichtsveränderung erforderlichen Maßnahmen trifft.

2) Bei der großen Bedeutung einer Reichsreform für das Schicksal von Volk und Reich stellt der Reichsrat an die Reichsregierung das dringende Ersuchen, unter Vermeidung überstürzter Maßnahmen und einer übereilten Behandlung die deutschen Länder bei der Gestaltung der Entwürfe noch vor ihrer Verabschiedung im Reichskabinett und vor einer öffentlichen Bekanntgabe maßgebend zu beteiligen.

Die Aussprache im Reichsrat.

Ueber die Verhandlungen in den Reichsratsausschüssen erfährt das Nachrichtenbüro des VdZ. noch im einzelnen, daß in der Vormittagssitzung, die sich mit den Finanzfragen befaßte, die preußischen Vertreter, Ministerpräsident Braun und Minister Dr. Klepper, sich an der Aussprache nicht beteiligten, um durch ihr Schweigen dagegen zu protestieren, daß ihnen bisher keine hinreichenden Arbeitsmöglichkeiten eröffnet worden seien. In der **Verfassungsdebatte** am Nachmittag dagegen nahm Ministerpräsident **Dr. Braun** als erster Vertreter der Länder das Wort. Er führte einleitend aus, daß Vorbesprechungen der Reichsregierung mit den größeren Ländern stattgefunden hätten, zu denen Preußen „und die übrigen kleinen Länder" nicht zugezogen worden seien, so daß diese auf die wenig ergiebigen Mitteilungen des Reichsinnenministers über die beabsichtigten Reformen angewiesen seien. Daraus ergebe sich aber, daß noch immer keine konkreten Entwürfe vorlägen, nicht einmal im Schoße der Reichsregierung. Das Problem der Reichsreform sei nicht neu. Es sei namentlich auf der Länderkonferenz bis in alle Einzelheiten erörtert worden. Er hoffe, daß die Arbeiten im wesentlichen auf dieser Grundlage fortgesetzt würden. Zweifellos bestehe nach der Reichsverfassung ein unzweckmäßiger Dualismus Reich-Preußen. Preußen habe sich in den letzten 10 Jahren mit Erfolg bemüht, durch entgegenkommende Haltung gegenüber dem Reiche diesen Dualismus möglichst wenig fühlbar zu machen. Artikel 48 sei kein geeigneter Weg, um die Mängel zu beseitigen. Nachdem der Staatsgerichtshof entschieden habe, sei es das einfachste Gebot der Loyalität, wenn nicht der Rechtsgedanke vor die Hunde gehen solle, daß die preußischen Minister wieder in ihr Amt eingesetzt würden. Das sei bisher nicht geschehen. Das müsse der erste Schritt sein; dann werde es auch möglich sein, sich über die Zusammenarbeit zu verständigen. Die preußischen Minister klebten nicht an ihren Aemtern; sie seien sofort zurückgetreten, aber er könne nach der Verfassung als Ministerpräsident sein Amt nicht niederlegen, solange der Landtag noch keinen Nachfolger gewählt habe. Nach der bisherigen Behandlung durch die Reichsregierung könne er trotz des Leipziger Urteils noch nicht einmal über einen Bleistift selbst verfügen. Zu den übrigen Plänen der Reichsregierung auf Verfassungsreform erklärte Braun, man müsse sich als Politiker doch fragen, ob eine Aussicht für eine verfassungsändernde Mehrheit für solche Reformen vorhanden sei. Wie denke die Regierung denn ihre Reformen durchzuführen, wenn das nicht der Fall ist. Darüber etwas zu wissen, liege durchaus im Interesse der Länder und insbesondere im Interesse der Ruhe und Ordnung. Wenn nicht weiter wilde Gerüchte kursieren sollen, wenn die Oeffentlichkeit nicht noch verwirrter werden solle, als sie jetzt schon sei, dann müsse man hierüber Klarheit verlangen und rechtzeitig die Reichsregierung warnen.

Wie das Nachrichtenbüro des Vdz. weiter hört, wurde in der Aussprache **von den Rednern der größeren Länder übereinstimmend die Notwendigkeit einer Bereinigung des Konflikts Reich—Preußen im Sinne einer loyalen und großzügigen Durchführung der Entscheidung des Staatsgerichtshofes betont.** Heftige Kritik übte insbesondere auch der bayrische Ministerpräsident **Dr. Held.** Uebereinstimmend wurde auch vor Verfassungsexperimenten und insbesondere vor einer nochmaligen Reichstagsauflösung gewarnt.

Das Ergebnis der Beratungen war die **Annahme der Entschließung,** die mit fast allen Stimmen, auch denen der preußischen Vertreter, erfolgte.

Englische und französische Schuldennoten an Amerika.

Die englische Note.

tu. London. Das englische Außenministerium veröffentlicht am Sonntag abend den Wortlaut ihrer Note zur Schuldenfrage an Amerika. Die Note erinnert zunächst an die englische Unterstützung des Moratoriumsvorschlages Hoovers und sagt dann im zweiten Abschnitt, **daß die Hoffnungen, die durch den Hoover-Vorschlag ausgelöst wurden, nicht voll in Erfüllung gegangen seien.** Anknüpfend an die amtliche Verlautbarung, die gelegentlich des Besuches von Laval in Washington herausgegeben wurde, wird dann der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß weitere Abhilfemaßnahmen gefunden werden müßten, um die Weltdepression zu überwinden.

Im dritten Abschnitt wird auf das Lausanner Abkommen hingewiesen und betont, daß dieses das Höchstmaß dessen darstelle, was die beteiligten Regierungen von sich aus zur Wiederherstellung der Wohlfahrt in der Welt beitragen könnten, an der das amerikanische Volk ebenso interessiert sei wie die Nationen des englischen Weltreiches, und zu deren Erreichung die Mitarbeit Amerikas notwendig sei.

Im vierten Abschnitt wird erklärt, England glaube, daß das System der zwischenstaatlichen Finanzverpflichtungen, **wie es jetzt bestehe, einer Revision unterzogen werden müsse.** Die englische Regierung halte schnelles Handeln für notwendig und hoffe, daß Amerika sobald wie irgendmöglich in einen Meinungsaustausch eintreten werde.

Im fünften Abschnitt wird auf den eigentlichen Zweck der Note eingegangen, nämlich **die Aufschiebung der am 15. Dezember fälligen englischen Kriegsschuldenzahlungen an Amerika** während der angeregten Verhandlungen oder während irgendeines anderen Zeitabschnittes, über den man sich einigen könne. Es sei unmöglich, in der kurzen Zeit von 5 Wochen eine Vereinbarung über einen Gegenstand von so großem Ausmaß zu erzielen. Dabei wird auf das Vorgehen hingewiesen, das während der Lausanner Konferenz angewandt wurde, wo, um einen ungestörten Verlauf der Verhandlungen zu ermöglichen, die Zahlungen an die teilnehmenden Mächte aufgeschoben wurden. Die englische Regierung drückt die Hoffnung aus, daß in diesem Falle ein ähnliches Vorgehen wie in Lausanne ergriffen werden möge. Im letzten Schlußabschnitt wird **Washington als Ort für die Schuldenerörterungen vorgeschlagen.**

Die Note Frankreichs.

)(Paris. Das französische Außenministerium veröffentlichte gestern die Note, die der französische Botschafter in Washington am 11. November dem Staatssekretär Stimson überreicht hat. Sie hat folgenden Wortlaut:

Die französische Regierung ist sehr besorgt **wegen der Auswirkungen der Kriegsschuldenregelung auf die Weltwirtschaftskrise** und hält es für unerläßlich, sich an die amerikanische Regierung zu wenden, um sie aufzufordern, mit ihr in vollem Vertrauen und in Freundschaft in die Prüfung dieser Frage einzutreten. Die europäischen Regierungen haben im Juni und Juli d. J. in Lausanne Beratungen gepflogen, um im gesamten Rahmen ihrer Mittel den Nachteilen der mit diesen Schulden verbundenen Zahlung zu begegnen. Sie haben sich von den Richtlinien des **am 25. Oktober 1931 auf Grund der Unterredungen zwischen** Hoover und Laval veröffentlichten gemeinsamen Communiqués leiten lassen. Die Richtlinien waren die logische Folge des Vorschlages, den der Präsident der Vereinigten Staaten im Juni 1931 gemacht hatte. Die französische Regierung hat, in der Gewißheit, sich damit in enger Ideengemeinschaft mit der amerikanischen Regierung zu befinden, aus freien Stücken in Lausanne in die größten Opfer eingewilligt in der Hoffnung, dadurch den zwischen den Völkern noch bestehenden Groll (ressentiments) zu beschwichtigen und sowohl zur Wiederherstellung der Wirtschaft wie auch zur Festigung des Friedens beizutragen. So bedeutend auch die Ergebnisse der Lausanner Konferenz sein mögen, so muß man doch feststellen, daß die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten, die die Wiederaufnahme der normalen Beziehungen zwischen den Staaten hemmen, noch immer weiterbestehen und daß eine neue Anstrengung unternommen werden muß, um ihnen im Interesse aller ein Ende zu bereiten. Die Einstellung, die Frankreich in Lausanne und in Streta bewiesen hat, ist ein sicheres Unterpfand für das aktive Interesse, daß Frankreich der raschen wirtschaftlichen Wiederherstellung Europas entgegenbringt und gleichzeitig auch ein sicheres Unterpfand für den Beitrag, den es noch für die Verwirklichung dieses Werkes liefern will. Frankreich wünscht in der gleichen Weise an dem Erfolg der Weltwirtschafts- und Währungskonferenz mitzuarbeiten. **In diesem Geist schlägt die französische Regierung der amerikanischen Regierung vor, im Einvernehmen mit ihr in eine neue Prüfung der Schuldenfrage einzutreten.** Da diese Prüfung infolge der Umstände zu viel Zeit erfordern würde, als daß es möglich wäre, einen raschen Abschluß vorauszusehen, so fordert die französische Regierung entsprechend den in Lausanne getroffenen Maßnahmen, daß ihr eine Verlängerung des Zahlungsaufschubs bewilligt werden möge, die es erlauben soll, in einer Atmosphäre unerläßlichen Vertrauens die Prüfung der gegenwärtig schwebenden ernsten Probleme weiter zu verfolgen und zu vollenden. Die französische Regierung wurde übrigens davon überzeugt, daß eine derartige Maßnahme die glücklichste Rückwirkung auf die Währungskrise haben könnte, die eine so große Anzahl von Staaten bedroht. Im Vertrauen auf die große Weisheit und auf das Billigkeitsgefühl der Regierung der Vereinigten Staaten ist die französische Regierung davon überzeugt, daß sie Gehör finden wird, und sie gefällt sich in der Hoffnung, daß ihr Ansuchen eine günstige Aufnahme finden werde.

Petit Parisien über die Schuldennote.

)(Paris. Zur Ueberreichung der französischen Note in der Schuldenfrage schreibt der offiziöse Petit Parisien: trotz der absichtlichen Unterlassung jeder Bezugnahme auf die vielfachen Deutschland in der Reparationsfrage gewährten Konzessionen besteht eine enge und logische Verbindung zwischen der französischen Note und dem Hoovermoratorium vom Juni 1931, das den Youngplan zunichte gemacht habe. Man könne kaum annehmen, daß Hoover und Roosevelt sich weigern würden, einem Antrage nachzukommen, der vom Gerechtigkeitsstandpunkt aus gestellt sei und dessen Ablehnung sofort Wirkung haben würde, nicht nur das mühsam in Lausanne erzielte Abkommen zu annullieren, sondern auch die Welt in das größte politische, wirtschaftliche und finanzielle Chaos zu stürzen.

Lohnabbauverordnung rechtsgültig

Leipzig, 14. November.

In der Revisionsverhandlung im arbeitsrechtlichen Streit wegen des Lohnabbaues im Alexanderwerk in Remscheid hatte das Reichsarbeitsgericht über die Rechtsgültigkeit der Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit vom 5. September 1932 zu befinden. Diese Verordnung war von gewerkschaftlicher Seite aus als verfassungswidrig bezeichnet worden. Man stützte sich im wesentlichen auf die Auffassung, daß keine ausreichende Ermächtigung zu ihrem Erlaß vorgelegen habe, und daß der durch sie erfolgte Einbruch in den Grundsatz der Unabdingbarkeit des Tarifrechts auch außerhalb des durch sie umrissenen Aufgabenkreises liege, „zur Erhaltung der sozialen Fürsorge und zur Erleichterung von Wirtschaft und Finanzen, Zusatzeinrichtungen zu vereinfachen und zu verbilligen".

Mit dem Arbeitsgericht Remscheid hat das Reichsarbeitsgericht die Rechtsgültigkeit der Notverordnung vom 5. September grundsätzlich bejaht. In den Entscheidungsgründen wurde ausgeführt: Ein Verstoß gegen die Verfassungsgrundsätze liegt nicht vor, weil Artikel 165 der Reichsverfassung nur die Rechtsinstitution des Tarifvertrages mit seinen typischen Normenwirkungen schützen will, während die Regelung der Einzelheiten Sache des Gesetzgebers ist. Um etwas anderes als um eine Regelung von Einzelheiten handelt es sich aber bei der Verordnung vom 5. September 1932 nicht. Am Wesen der Unabdingbarkeit wird durch ihre Vorschriften nichts geändert.

Ergebnis der Lübecker Bürgerschaftswahlen.

)(**Lübeck.** Bei den Lübecker Bürgerschaftswahlen wurden nach dem amtlichen Wahlergebnis abgegeben: SPD. 30 317 Stimmen (letzte Bürgerschaftswahl 1929 33 287, Reichstagswahl 31. Juli 1932: 34 548, letzte Reichstagswahl 6. 11. 32 036), Neuer Hanseatischer Volksbund 5 010; DNVP. 3 791; Haus- und Grundbesitzer 4 135; NSDAP. 27 681 (6 347, 35 950, 31 613); Kommunisten 9 940 (5 721, 7 847, 9 894); Zentrum 765 (886, 1 197, 964); Staatsp. 1 314 (2 615, 1 298, 1 003).

Die **80 Mandate der Bürgerschaft** verteilen sich wie folgt: SPD. 29 (Bürgerschaftswahl 1929: 34), Neuer Hanseatischer Volksbund 5, DNVP. 4, Haus- und Grundbesitzer 4 (an den letzten 3 Parteien Verglz., Alter Hanseatischer Volksbund 29, NSDAP. 27 (6), Kommunisten 9 (7), Zentrum 1 (1), Staatsp. 1 (2), ein Mandat des Haus- und Grundbesitzervereins fällt fort, da diese Partei keine Wahlliste aufgestellt hat.

Niederlage der Frankophilen im Saargebiet.

)(**Berlin.** Von den 470 000 Wahlberechtigten des Saargebiets haben sich an der Wahl beteiligt 65 bis 70 Prozent. Bei der letzten Landesratswahl waren es 75 Prozent. Es ist gewählt worden zu 350 Gemeindevertretungen mit insgesamt 4301 Gemeindevertretern und sieben Kreistagen mit insgesamt 205 Kreistagsmitgliedern. Von diesen sind entfallen auf die Unabhängige Arbeiter- und Bürgerpartei — das ist der Deckname für den Frankophilen Saarbund — insgesamt 7 Gemeinderatsmitglieder (das ist bei 4301 Gemeindevertretern weniger als ½ Prozent) und ein Reichstagsmitglied. Das Ergebnis kommt also einer vollständigen Niederlage dieser frankophilen Kreise gleich.

Paul Boncour über den französischen Abrüstungsplan.

)(**Paris.** Kriegsminister Paul Boncour hat gestern bei einem Bankett in Blois (Departement Loire-et-Cher) in einer Ansprache den französischen Abrüstungsplan behandelt. Dieser Plan, so erklärte er, sei **die Bekräftigung der seit vielen Jahren in Genf betriebenen Politik,** wie sie das Land bei den verschiedenen Wahlen und wie sie auch die Verbände ehemaliger Frontkämpfer wiederholt gebilligt hätten. Der Plan verbinde die Abrüstung mit der internationalen Sicherheit. Er organisiere den Frieden und mache davon die Herabsetzung, die man vornehmen könne, abhängig.

Auch Schritte Italiens und Belgiens in der Kriegsschuldenfrage.

)(**London.** Der Washingtoner Korrespondent der Times sagt, das Staatsdepartement erwarte jetzt von Italien und Belgien Noten über ihre Schulden an Amerika, deren Inhalt in der Hauptsache mit der britischen und der französischen Note übereinstimmen dürfte. Wenn auch die Gegner einer Schuldenrevision von einem Block der Schuldnerstaaten sprächen, so sei die Sache im allgemeinen doch nicht ungünstig. Senator Borah werde zweifellos seine Stimme zugunsten eines Zahlungsaufschubs erheben.

Simons Bemühungen um Beginn der Weltwirtschaftskonferenz.

)(**London.** Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph schreibt, Sir John Simon, der soeben nach Genf zurückgekehrt sei, werde sich in erster Linie bemühen, den Organisationsausschuß der Weltwirtschaftskonferenz, dessen Vorsitzender er sei, zu bewegen, für ein möglichst frühzeitiges Datum des Zusammentritts der Konferenz zu stimmen. Dies werde allerdings nicht leicht zu erreichen sein. Aber bei einigem guten Willen sollte es möglich sein, die Plenarkonferenz in der **zweiten Hälfte des Januar** zusammentreten zu lassen.

Dr. Hugenberg beim Reichskanzler.

)(**Berlin.** Nach einer Meldung des Montag hat Reichskanzler von Papen am Sonntag abend den deutschnationalen Parteiführer Dr. Hugenberg zu einer längeren Besprechung empfangen. Vertreter anderer Parteien will der Reichskanzler erst nach dieser Besprechung mit Dr. Hugenberg zu sich bitten.

Ein Erlaß über die Krisenfürsorge.

)(**Berlin.** Im Reichsanzeiger erschien ein neuer Erlaß des Reichsarbeitsministers über die **Unterstützungsdauer in der Krisenfürsorge für Arbeitslose.** Hiernach wird angeordnet, daß in der Zeit vom 28. November 1932 bis 31. März 1933 die Krisenfürsorge nicht dadurch ausgeschlossen wird, daß der Arbeitslose während dieses Zeitraumes die höchste Bezugsdauer der Krisenfürsorge erreicht.

Tagung des Verbandes der preußischen Landgemeinden

Ausführungen des Reichsministers Dr. Popitz.

vdz. Der Verband der preußischen Landgemeinden veranstaltete im überfüllten Plenarsitzungssaal des Reichstags am Sonnabend einen **Delegiertentag,** der zugleich der Feier des zehnjährigen Bestehens der Organisation galt. Der Vorsitzende, Bürgermeister **Lange-Weißwasser,** konnte in seiner Begrüßungsansprache zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Reichs- und Länderregierungen, von den kommunalen Spitzenverbänden und anderen interessierten Organisationen oder Institutionen willkommen heißen. Dann gab er ein **Telegramm des Reichskanzlers von Papen** bekannt, worin der Kanzler bedauert, nicht persönlich erscheinen zu können und sodann das große Interesse zum Ausdruck bringt, mit dem die Reichsregierung die Arbeiten und Anregungen des Verbandes auf dem Gebiete der Kommunalpolitik verfolge. Ihm als ehemaligem Ehrenbürgermeister einer großen Landgemeinde liege die Kommunalpolitik besonders am Herzen. Im Vordergrunde der Reformarbeiten stehe die Wiederherstellung gesunder Kommunalfinanzen. Zu diesem Zwecke würden die notwendigen Vereinfachungen im Verwaltungsapparat von Reich, Ländern und Kommunen alsbald durchgeführt werden müssen. Wesentliche Voraussetzung für gesunde Finanzen bleibe die größtmöglichste Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. In dieser Beziehung werde die Reichsregierung die Verhandlungen für ein zusätzliches Arbeitsbeschaffungsprogramm beschleunigt zu Ende führen. Der Reichskanzler wünschte zum Schluß der Tagung vollen Erfolg. — Weiter gab der Vorsitzende ein Schreiben des **Reichswehrministers** bekannt, worin der Minister den Delegierten seinen ganz besonderen Dank ausspricht für die herzliche Aufnahme der Truppen im letzten Manöver, die die enge Verbindung zwischen Wehrmacht und Landbevölkerung dokumentiert habe. Der Vorsitzende wies dann darauf hin, daß es dem jubilierenden Verbande gelungen sei, 48 000 Mitgliedsgemeinden zu werben und zu erhalten. Der Hauptanteil dieser Arbeit entfalle auf den Präsidenten **Dr. Gereke,** der auch der Vater des Arbeitsbeschaffungsplans des Verbandes sei. Nachdem der Vorsitzende noch die bisherigen Maßnahmen zur Verwaltungsreform als zu weitgehende Zentralisierung abgelehnt hatte, erklärte er namens des Gesamtvorstandes, daß der Verband von dem Gerekeschen Arbeitsbeschaffungsplan nicht abrücke, sondern ihn energisch weiterverfolge, und daß die von der Reichsregierung ergriffenen Mittel nicht geeignet seien, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, da wir uns nicht in einem Produktions-, sondern in einer Absatzkrisis befänden.

Nachdem namens des Brandenburgischen Landgemeindeverbandes der Landrat a. D. **von Arnim**-Rittgarten u. a. bedauert hatte, daß die letzten Reformmaßnahmen der kommissarischen preußischen Regierung nicht geeignet seien, die ländliche Selbstverwaltung zu stärken, nahm

Reichsminister Professor Dr. Popitz,

auch in seiner Eigenschaft als kommissarischer preußischer Finanzminister, das Wort. Unter lebhaftem Beifall der Versammlung übermittelte er zunächst die Begrüßung des Reichspräsidenten mit dem Hinweis darauf, daß der Reichspräsident der Arbeit der Vertreter der Landgemeinden und des platten Landes sein besonders warmes Interesse entgegenbringe. Nachdem er noch namens der Reichsregierung und namens der Kommissare des Reichs für das Land Preußen der Tagung die besten Wünsche ausgesprochen hatte, betonte er, er sei durchdrungen von der Ueberzeugung, daß die großen Aufgaben von Reich und Ländern nicht gelöst werden könnten, wenn es nicht geschehe in enger Verbindung mit den Interessen sowohl der großen wie der kleinen Gemeinden. Es sei seine schwere und sehr ernste Aufgabe, die Finanzen des Staates Preußen zur Gesundung zu bringen. Diese Aufgabe bilde aber keinen Gegensatz zu den Interessen des Landgemeindetages. Man solle gerecht urteilen und anerkennen, daß es gegenüber der ernsten Finanzlage der Gemeinden durchaus nicht an Maßnahmen fehle, um dem deutschen Volke, der privaten wie der öffentlichen Wirtschaft, in dieser furchtbaren Not Rettung zu bringen. Das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung sei nicht nur für die private Wirtschaft bestimmt, sondern solle in seinem weiteren Wirken auch das Fundament schaffen für das Leben der Gemeinden. Mit allem Ernste wolle er aber sagen, daß es auf das äußerste zu bedauern sei, wenn die Erkenntnis zu fehlen scheine, daß Maßnahmen der Regierung dann jeder Wirkungsmöglichkeit beraubt werden, wenn man diesen Maßnahmen, ob man mit ihnen einverstanden ist oder nicht, von vornherein lediglich mit Pessimismus und Kritik und Verneinung gegenübertrete. Dabei sei doch nicht zu bezweifeln, daß gewisse Wirkungen bereits einträten und gewisse Ansätze sich schon zeigten. Reichsminister Dr. Popitz verwies dann auf die Maßnahmen, die für die Erleichterung der kommunalen Lage in Gang gekommen sind, die jedoch nichts anderes als ein Anfang sein könnten. Es müsse ein umfassender Plan aufgestellt werden. Man könne versichert sein, daß daran mit größter Beschleunigung gearbeitet werde. Das Unglück sei über die Gemeindefinanzen durch die Arbeitslosigkeit hereingebrochen. Da liege es nahe, von dieser Seite her zu helfen. Er erkenne durchaus an, daß der preußische Landgemeindetag und besonders Präsident Dr. Gereke den Mut aufbrachten, einen Plan aufzustellen, um der Arbeitslosigkeit Herr zu werden. Man dürfe nicht die Auffassung vertreten, daß jeder, der Bedenken gegen diesen Plan im einzelnen äußere, das ganze Ziel nicht wolle. Ein solcher Plan müsse sich so gestalten, daß er in Einklang stehe mit der ernsten Sorge dafür, **daß unsere deutsche Währung unter allen Umständen gesichert sei.** Er glaube nicht, daß man die großen Fragen des Staates zentralistisch regeln könne, ohne sich ständig bewußt zu sein der engen Verflechtung jeder einzelnen Staatsmaßnahme mit dem täglichen Betrieb des Lebens. Reichsminister Popitz schloß mit einem Bekenntnis zur Selbstverwaltung.

Dann begrüßte für den Deutschen Landgemeindetag Bürgermeister **Schmiedt** die Tagung, worauf Landrat a. D. Frhr. v. Richthofen-Kleinrosen und Gemeindevorsteher Zimmer-Düneberg den Dank der Gemeinden an die Führung des Verbandes aussprachen. Präsident Dr. **Gereke**-Pressel referierte über **„Arbeitsbeschaffungsprogramm der Landgemeinden und Verwaltungsreform".** Man müsse mit fünfzehn Millionen Arbeitslosen in Deutschland gegenwärtig rechnen, wenn man die Familienangehörigen mit berücksichtige. Gegenüber dieser Not könne man nicht mit kleinlichen Mitteln vorgehen, sondern müsse das Programm der Landgemeinden durchführen. Auf dem Gebiete der Verwaltungsreform sei der sichtbare Zug zur Zentralisation zurückzuweisen.

Mit lebhaftem Beifall nahm die Tagung noch ein **Begrüßungstelegramm des Reichspräsidenten von Hindenburg** zur Kenntnis, worin der Reichspräsident der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die Tagung mit zu einer Förderung der Arbeitsbeschaffungsfrage beitragen möge. Nachdem noch ein Begrüßungstelegramm des ehemaligen Reichskanzlers Dr. Brüning bekanntgegeben war, schloß Staffehl-Biesen die Tagung mit einem dreifachen Hoch auf das Vaterland.

Reise des Stahlhelmführers Seldte nach Rom.

)(**Berlin.** Die Reichspressestelle des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, teilt mit: Der 1. Bundesführer des Stahlhelm, Franz Seldte, verließ Sonnabend abend Berlin, um sich auf Einladung der Königlich italienischen Akademie nach Rom zu begeben. Er wird dort an einer Tagung der Akademie teilnehmen, die vom 14. bis 20. November stattfindet.

von Gronau vorübergehend in Berlin.

)(**Berlin.** Der deutsche Weltflieger von Gronau ist gestern früh mit der Besatzung seines Flugzeugs zu einem kurzen Aufenthalt in Berlin eingetroffen. Begleitet wurde er von den Berliner Direktoren der Dornier-Metallbauten. Der Flieger reiste noch gestern abend nach **Warnemünde;** die offiziellen Berliner Empfangsfeierlichkeiten werden erst Donnerstag und Freitag hier stattfinden.

Evangelischer Protest gegen Abbau der Berufsschulen.

vdz. Der evangelische **Hauptausschuß für das Berufsschulwesen** wendet sich in einer Entschließung gegen gewisse Bestrebungen, die Arbeit der Berufsschulen wieder auf den Stand der Vorkriegszeit zurückzuschrauben, der lediglich in einer rein fachlichen Ausbildung in Form des Abendunterrichts bestand. Der Ausschuß bekennt sich einmütig zu der Auffassung, daß die Berufsschule **nicht** nur Fachschule zur technischen Schulung der erwerbstätigen Jugend, sondern Erziehungsschule in vollem Sinne sein müsse. Gemäß der Bildungsidee, die in der Arbeit der Berufsschule lebendig sei, müßten die Jugendlichen nicht nur zu fachlich tüchtigen Berufsarbeitern, sondern auch zu verantwortungsbewußten Volksgliedern und tatbereiten Staatsbürgern erzogen werden. Die evangelische Oeffentlichkeit erwarte von der Berufsschule gerade heute diesen bedeutsamen Dienst.

Vor neuen englisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen.

)(**Moskau.** Wie soeben bekannt wird, hat der englische Staatssekretär des Aeußeren, Sir John Simon dem neuen sowjetrussischen Botschafter in London Majski mitgeteilt, daß die englische Regierung über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit der Sowjetunion verhandeln wolle.

BVG. lehnt Einstellungen ab.

vdz. Am Sonnabend fand eine **Aufsichtsratssitzung der Berliner Verkehrs-Gesellschaft** statt, in der über den Verkehrsstreik und die Massenentlassungen beraten wurde. Die kommunistischen und nationalsozialistischen Aufsichtsratsmitglieder beantragten die Bezahlung der Streiktage, Zurücknahme der Entlassungen und Wiedereinstellung aller Entlassenen. **Alle diese Anträge wurden vom Aufsichtsrat abgelehnt.** Der Vorstand wurde beauftragt, eine Vorlage über die Verkehrs- und Wirtschaftsbedürfnisse der Gesellschaft auszuarbeiten. An Hand dieser Vorlage soll geprüft werden, wieweit Neueinstellungen nötig sind. **Bürgermeister Dr. Elsaß gab die Erklärung ab, daß alle** Fälle, in denen man unrechtmäßige Entlassungen zu sehen glaubt, sowohl nach der sachlichen als auch nach der persönlichen Seite nachgeprüft werden sollen. Wenn sich hierbei Ungerechtigkeiten zeigen, sollen die betreffenden Personen wieder eingestellt werden.

Der Flugraketentag in Berlin-Tempelhof.

Nur der erste Start einwandfrei geglückt.

)(**Berlin.** Die erste öffentliche Vorführung der Flugrakete von Ingenieur Tilling-Osnabrück fand gestern nachmittag auf dem Tempelhofer Flughafen statt. Die erste Rakete stieg mit unglaublicher Schnelligkeit etwa 800 Meter empor, dann öffneten sich die Tragflächen und in sicherem Gleitflug landete die Rakete in der Nähe des Startplatzes. Beim zweiten Start wurde die Rakete durch den böigen Wind in etwa 200 Meter Höhe abgetrieben. Die Tragflächen entfalteten sich nicht und der Raketenkörper prallte mit ziemlicher Heftigkeit auf den Boden auf. Ein dritter Start wurde daraufhin von der Polizei aus Sicherheitsgründen untersagt.

Zwei arbeitslose Kohlendiebe in Polen erschossen.

)(**Warschau.** Bei Petrikau wurde am Sonntag ein fahrender Kohlenzug von Arbeitslosen überfallen, die sich Hausbrandkohle verschaffen wollten. Der den Kohlenzug begleitende Polizist schoß nach dreimaligem Anruf zwei der Kohlendiebe nieder. Sie wurden auf der Stelle getötet.

Einsturzkatastrophe in Warschau

18 Tote und 20 Verletzte

Warschau, 14. November.

Im Norden der Stadt ereignete sich am Sonntag gegen 6 Uhr morgens eine gewaltige Einsturzkatastrophe. Verschiedene Umstände wirkten zusammen, um ihr Ausmaß so riesengroß zu gestalten. Das Gebäude, das einstürzte, beherbergte eine Brauerei, die dort ihre großen Hopfenvorräte eingelagert hatte; daneben stand ein kleines Wohnhaus aus Holz. Das Brauereigebäude ist alt und baufällig gewesen; dem gewaltigen Druck der Hopfenmassen haben die morschen und teilweise schon brüchigen Wände nicht mehr standgehalten. Der Einsturz erfolgte unter ungeheurem Getöse. Die Hopfenmassen, Stein- und Ziegeltrümmer stürzten auf das kleine Wohnhaus, das vollständig begraben wurde. Zwar ist sofort Hilfe zur Stelle gewesen, da sich auf der anderen Straßenseite eine Polizeischule befindet, deren Insassen im Augenblick der Katastrophe herausstürzten, um sich ans Rettungswerk zu machen. Leider waren ihre Bemühungen vergeblich; sie konnten nur 18 Personen tot aus den Trümmern bergen, 38 Bewohner beherbergte das Haus.

Einer späteren Meldung zufolge gelang es den fieberhaften Anstrengungen der Rettungsmannschaft, außer den 18 Toten aus den Trümmern des eingestürzten Brauereigebäudes noch die übrigen 20 Bewohner des Hauses zu bergen, die alle mehr oder weniger schwer verletzt sind.

Reichstag erst am 6. Dezember

Berlin. (Funkspr.) Gegenüber den Pressemitteilungen über eine Reichstagseinberufung sofort nach Feststellung des amtlichen Wahlergebnisses erfährt das Nachrichtenbüro des VdZ., daß Reichstagspräsident Goering nicht die Absicht hat, den Reichstag vorzeitig einzuberufen. **Präsident Goering wird den Reichstag bestimmt erst für den 6. Dezember, dem verfassungsmäßig letzten Termin, einberufen.**

*

Reichswahlausschuß voraussichtlich am 19. November.

Berlin. (Funkspruch.) Wie das Nachrichtenbüro des VdZ. meldet, wird der Reichswahlausschuß **zur Verkündung des endgültigen amtlichen Ergebnisses der letzten Reichstagswahl** voraussichtlich schon am kommenden Sonnabend, den 19. November, in Berlin zusamentreten. Bis zum 17. November sollen die einzelnen Wahlkreise ihre endgültigen Schlußergebnisse nach Berlin melden. In unterrichteten Kreisen hört das Nachrichtenbüro des VdZ., daß es nicht als ausgeschlossen gelten darf, daß eine weitere Berichtigung des Wahlergebnisses erfolgt. Es fehlten nämlich der **deutschen Zentrumspartei** nur noch 398 Stimmen für einen weiteren Sitz auf der Reichsliste und es sei durchaus möglich, daß dieser geringe Stimmenrest sich bei den sorgfältigen Schlußberechnungen noch herausstellt. In diesem Falle würde der neue Reichstag aus **584 Mitgliedern** bestehen.

Regierung Braun ehrt Gerhart Hauptmann.

Berlin. (Funkspruch.) Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, hat die preußische Staatsregierung in ihrer heutigen Staatsministerialsitzung auf Antrag des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Grimme beschlossen, die **Große Goldene Staatsmedaille Preußens** für Verdienste um den Staat Gerhart Hauptmann zu seinem 70. Geburtstage zu verleihen.

Die kommissarische Regierung zur Hauptmann-Ehrung.

Berlin. (Funkspr.) In Kreisen der kommissarischen preußischen Staatsregierung wird dem Nachrichtenbüro des VDZ. erklärt, daß der Beschluß der Regierung Braun, Gerhart Hauptmann die goldene Staatsmedaille zu verleihen, deshalb als unverständlich erscheine, weil die kommissarische Regierung schon vor längerer Zeit beschlossen habe, Gerhart Hauptmann für seine Verdienste um den Staat die goldene Staatsmedaille zu überreichen. Allerdings stelle der nachträgliche Beschluß der alten Staatsregierung in erfreulicher Weise klar, daß in diesem Falle keine politische Meinungsverschiedenheit bestehe. Die Reichsregierung werde zugleich im Namen der Reichskommissare für Preußen den Dichter bei der Festaufführung im staatlichen Schauspielhaus am Dienstag die goldene Medaille überreichen.

Eine Botschaft des Deutschen Kirchenbundes.

sek. Zum 800. Todestag König Gustav Adolfs von Schweden hat der Deutsche Evangelische Kirchenbund an die Kirche Schwedens eine Botschaft gerichtet, die der Berliner Theologieprofessor Geh. Rat D. Dr. Deißmann dem König von Schweden in feierlicher Audienz überreichte. Die Botschaft bringt den Dankesgruß und Segenswunsch des deutschen Protestantismus an die schwedischen Glaubensgenossen dar. In einer Zeit, die an innerer Schwere den Drangsalen des 30jährigen Krieges nichts nachgebe, bezeuge der Deutsche Evangelische Kirchenbund der Kirche Schwedens die Gemeinschaft des Glaubens, die Gustav Adolf in die Tat umgesetzt und mit seinem Blut besiegelt habe. Die Botschaft erinnert an die **vielfache Bewährung des Zusammenhalts zwischen dem schwedischen und deutschen Protestantismus,** das Liebeswerk des Gustav-Adolf-Vereins, die Samariterspende der schwedischen Kirche in der Zeit tiefer deutscher Not und an den Ruf zur Sammlung der christlichen Kirchen, der von der Kirche Schwedens „wie von einem heiligen Bezirk der Freiheit aus" mitten in einer durch den Krieg zerrissenen Völkerwelt erging und dem auch der deutsche Protestantismus gefolgt sei. Schweden habe Deutschland Gustav Adolf, Deutschland Schweden Martin Luther geschenkt. In schwer bedrängter Zeit habe Gott seinen Gideon erweckt zum Vorbild dessen, daß es gelte, **„zu Schutz und Wehr des evangelischen Glaubens alle Kräfte bis zur Hingabe des Lebens einzusetzen."** In seiner Antwort an D. Deißmann sprach König Gustaf seinen herzlichen Dank aus für die großartige Teilnahme Deutschlands an der schwedischen Feier, die in dieser Botschaft einen so erhabenen Ausdruck finde. „Die Großtat des unsterblichen Heldenkönigs hat in gleicher Weise den evangelischen Kirchen in Schweden und Deutschland Segen gebracht. Mögen die beiden Kirchen fortdauernd im Geiste Gustav Adolfs zur Erfüllung ihrer christlichen Mission weiter wirken!"

Erwerbslosenausschreitungen.

Erfurt. (Funkspruch.) In dem Ort Frankenheim in der sogenannten Eisenacher Rhön konnte am letzten Zahltag die Unterstützung an die Erwerbslosen nicht ausgezahlt werden. Als die Verhandlungen im Bürgermeisteramt ergebnislos verlaufen waren, rottete sich die Menge zusammen und **plünderte die Läden der Fleischer und Bäcker.** Das Ueberfallkommando aus Hildburghausen mußte zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung herbeigerufen werden. Der Landrat Groß aus Meiningen, der an den Verhandlungen mit den Erwerbslosen teilgenommen hatte, wurde auf der Straße **mit Steinen beworfen und verletzt.**

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 14. November 1932

Glückwünsche des Reichskanzlers an Graf Bernstorff.

Berlin. (Funkspruch.) Reichskanzler von Papen hat dem Botschafter a. D. Graf Bernstorff zur Vollendung des 70. Lebensjahres namens der Reichsregierung die herzlichsten Glückwünsche telegraphisch übermittelt.

Belgien schließt sich der Schuldenaktion an.

Brüssel. (Funkspruch.) Wie die belgische Telegraphenagentur meldet, ist die belgische Regierung von den englischen und französischen Schritten zwecks Erlangung eines Zahlungsaufschubs bei Amerika vorher in Kenntnis gesetzt worden. Sie wird einen entsprechenden Schritt unternehmen.

Noch heute Veröffentlichung des französischen Abrüstungsplanes.

Genf. (Funkspruch.) Der französische Abrüstungs- und Sicherheitsplan, der ursprünglich erst Mitte der nächsten Woche bekanntgegeben werden sollte, wird, wie von der französischen Delegation mitgeteilt wird, wahrscheinlich schon im Laufe des heutigen Tages gleichzeitig in Genf und Paris veröffentlicht werden. Zur Zeit tagt in Paris ein Ministerrat, um dem Plan die endgültige Form zu geben.

Der Besuch des Reichskanzlers in Dresden.

)(**Berlin.** Der Reichskanzler begab sich Montag früh in Begleitung vom Ministerialdirektor Marcks, Ministerialrat Pukas und des Freiherrn v. Lersner nach Dresden, um der sächsischen Regierung seinen offiziellen Besuch abzustatten. Es sind Empfänge im Staatsministerium, im Landtag und im Rathaus vorgesehen. Abends fährt der Reichskanzler wieder nach Berlin zurück.

Dresden. (Funkspruch.) Der Reichskanzler ist zu seinem angekündigten Staatsbesuch bei der sächsischen Regierung Montag mittag in Dresden eingetroffen. Er wurde am Bahnhof durch Ministerpräsident **Schieck** empfangen. Im Hauptministerialgebäude entbot Ministerpräsident Schieck dem Reichskanzler den Willkomm zu seinem ersten Besuch im Freistaat Sachsen. Die sächsische Regierung begrüße den in dem Besuch zum Ausdruck kommenden Wunsch enger persönlicher Fühlungnahme zwischen Reichsregierung und Ländern. Eine solche sei notwendig auch bei der Lösung des großen Problems der Reichsreform. **Die sächsische Regierung sei bereit zur Mitarbeit auf der Grundlage, daß dem Reiche das gegeben werde, was es zur Erhaltung und Festigung seiner Autorität nach außen und innen brauche, daß aber das Eigenleben der Länder unter genauer Abgrenzung der beiderseitigen Zuständigkeiten gewährleistet und den Ländern die Mitarbeit an der Gesetzgebung und Verwaltung im Reiche ermöglicht werde.**

Ministerpräsident Schieck überreichte dem Kanzler als Dank **eine Denkschrift über die außerordentliche Notlage in Sachsen.** Die Finanznot, so sagte der Ministerpräsident, führe jetzt an den Lebensnerv des Staates und seiner Gemeinden. **Er bat, daß die Reichsregierung bei dem Arbeitsbeschaffungsprogramm und bei der Erteilung von Reichsaufträgen Sachsen bevorzugt berücksichtigen möge.** Der notdürftige Unterhalt für die nun schon seit Jahren und darum doppelt schwer unter Erwerbslosigkeit leidende Bevölkerung Sachsens müsse unbedingt sichergestellt werden. Wenn man Sachsen in dieser Zeit höchster wirtschaftlicher Not nicht im Stiche lasse, werde es die ihm geographisch und geschichtlich gestellte Aufgabe, zwischen dem deutschen Norden und dem Süden Mittler zu sein, auch weiterhin in unverbrüchlicher Reichstreue erfüllen können.

Rede des Reichskanzlers.

Dresden. (Funkspruch.) Der Reichskanzler führte aus: Sehr geehrter Herr Ministerpräsident! Für die liebenswürdigen Worte der Begrüßung, die Sie soeben die Güte hatten im Namen der sächsischen Regierung in der Hauptstadt Ihres Landes an mich zu richten, sage ich Ihnen aufrichtigen Dank. **Ich darf bei dieser feierlichen Gelegenheit das schon so oft abgelegte Bekenntnis wiederholen, daß die derzeitige Reichsregierung voll und ganz auf föderalistischem Boden steht und daß sie nichts ernstlicher wünscht, als in enger persönlicher Fühlung mit den Ländern das kulturelle und wirtschaftliche Eigenleben der deutschen Bundesstaaten nach jeder Richtung zu fördern. Mit vollem Recht haben Sie, Herr Ministerpräsident, betont, daß Reichsregierung und Länderregierungen sich um des Reiches willen zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden müssen. Niemals ist dieses Bekenntnis der Zusammenarbeit berechtigter und notwendiger gewesen, als in der Stunde, da wir gemeinsam um die seelische und materielle Neugestaltung des Reiches ringen. Die tätige Mitwirkung der Länder bei der Lösung des Problems der Reichsreform ist deshalb eine Selbstverständlichkeit. Wenn es daher auch in Zukunft die besondere Sorge der Reichsregierung sein wird, den Ländern unter genauer Abgrenzung der beiderseitigen Zuständigkeiten die Mitarbeit an der Gesetzgebung und Verwaltung des Reiches zu ermöglichen, so wird es nicht weniger wichtig sein — und ich habe in dieser Frage immer die besondere Unterstützung Sachsens gefunden — die Autorität des Reiches und seiner Regierung nach innen und außen in vollem Umfange zu wahren. Die Reichsregierung hat in ihrem Wirtschaftsprogramm versucht, den Anstoß zu einer neuen Belebung der Wirtschaft, zu einer tatkräftigen Bekämpfung des nationalen Unglückes, der Arbeitslosigkeit zu geben. Mit Dankbarkeit erkennen wir an, daß unser Ruf** gerade in Sachsen vielfachen Widerhall gefunden hat. Da die Wirtschaftspolitik des Reiches im besten Sinne eine Mittelstandspolitik sein soll, so hat die Reichsregierung nicht gezögert, auch Sachsen, entsprechend seiner besonders bedrängten Lage, besondere Hilfe angedeihen zu lassen. So haben wir Teile Sachsens in das Osthilfegebiet einbezogen, haben in Dresden eine Geschäftsstelle der Industriebank errichtet, damit sie in engster Fühlung mit den Kreditsuchenden bleibe und entsprechend der Notverordnung vom 4. September 1932 ihre Kreditgewährung in weitem Maße den Bedürfnissen der sächsischen Industrie anpassen könne. Des weiteren hat sich der Herr Reichsminister der Finanzen bereit erklärt bei einer Kreditgewährung an die sächsische Wirtschaft mitzuwirken obwohl die Verhandlungen darüber noch nicht abgeschlossen sind.

Die leichte Besserung, die wir schon heute auf manchen Gebieten des Wirtschaftslebens spüren, ist eine zarte Pflanze, die mit der Sorgfalt äußersten Vertrauens gehegt und gepflegt, nicht aber mit dem mitleidlosen Absatz gehässiger Parteipolitik vertreten werden sollte.

Die Reichsregierung wird dafür sorgen, daß der Gesundungsprozeß der Wirtschaft nicht durch Leidenschaften des politischen Unverstandes gestört werden wird. Sie ist mehr wie je der Ansicht, daß nur vertrauensvolle Zusammenarbeit den Ländern ihre grundgewachsenen staatlichen und kulturellen Funktionen erhalten und dem Reiche seine alte Kraft und Stärke wiedergeben kann. Ich danke Ihnen, Herr Ministerpräsident, für das Gelöbnis unverbrüchlicher Reichstreue und bitte Sie und die Staatsregierung, dem sächsischen Volke die besten Wünsche der Reichsregierung für die Wohlfahrt Sachsens ausrichten zu wollen.

Der Reichskanzler empfängt die sächsischen Pressevertreter.

Der Reichskanzler begab sich hierauf gegen 12 Uhr mittags zum sächsischen Landtag und im Anschluß daran zur früheren ersten Kammer, wo sich die Vertreter der sächsischen Presse zu einem Empfang versammelt hatten. Hier betonte er, zur Frage der Reichsreform unter Anlehnung an seine vorherigen Ausführungen, daß die Reichsregierung durchaus föderalistisch eingestellt sei. Die Länder müßten an der Reichsreform entscheidend mitwirken. Die Mitwirkung des Volkes an den Geschicken des Landes solle in keiner Weise ausgeschaltet werden; im Gegenteil, es solle eine neue bessere konstitutionelle Basis geschaffen werden, die gerade eine Mitwirkung der breitesten Massen des Volkes an der Regierung erst ermögliche. Die Regierung wolle die breiteste Mitarbeit von Volk und Parteien, die der Ausdrucksfaktor der Gesinnungsmeinungen sind. Nur der überspitzte Parlamentarismus, der in den letzten Jahren manches Unheil angerichtet habe, solle ausgeschaltet werden. Er, der Reichskanzler, sei der Auffassung, daß durch alle Parteien eine weitgehende Uebereinstimmung über die Ziele der Reichsreform gehe, denn die Beseitigung des Dualismus zwischen Reich und Preußen und die Wiederherstellung einer neuen konstitutionellen Basis durch Zusammenarbeit zwischen Volk und Regierung sei ein Ziel, dem alle Parteien zustrebten. Wenn auch die Nuancierungen verschieden seien, so müsse es doch möglich sein, für ein solches Ziel eine breite Basis zu finden und die Regierung sei mit großem Ernst dabei, diese möglichst breite Basis für ihre Ziele und für ihre Arbeit zu finden. Die innere und äußere Lage des Reiches sei zweifellos außerordentlich ernst. Es bestehe eine weite Gemeinsamkeit in den Zielen der auswärtigen Politik und es könne auch eine Gemeinsamkeit hergestellt werden über die Ziele der Innenpolitik. Personenfragen würden in diesem historischen Spiel der Kräfte keine entscheidende Rolle spielen. Notwendig sei die Einigkeit im Ziel und im Willen, aus diesem Zustande wirtschaftlicher und seelischer Schwäche herauszukommen. Hierzu könne die Presse durch Stärkung des Vertrauens wesentlich beitragen. Der Reichskanzler kam zum Schluß noch auf die Belebungsanzeichen der Wirtschaft zu sprechen.

Kleine Chronik.

Warschau. Die Todesopfer bei dem Hauseinsturz haben sich auf 21 erhöht.

Asuncion (Paraguay). Einer Reuter-Meldung zufolge hat die Armee von Paraguay im Gran Chaco den Bolivien zwei Schlachten geliefert, wobei 500 Mann getötet sein sollen.

Salzwitz. Der 17 Jahre alte Schüler Herbert Kaufmann aus Berlin stürzte sich vom Königsstuhl in die Tiefe und war sofort tot.

100 Jahre Altenburger Spielkartenfabrik.

18, 20 — passe!

Am 16. November 1932 begeht die größte und älteste deutsche Spielkartenfabrik in Altenburg/Th. die Feier ihres 100jährigen Bestehens.

Das Kartenspiel, das der Deutsche am meisten pflegt, ist zweifellos das Skatspiel. Die Heimat des Skatspiels ist die einstige herzogliche Residenzstadt Altenburg in Thüringen. Altenburg bildet als „Skatstadt" ein Gegenstück zu dem weltberühmten „Schachdorf" Störbeck am Harz.

Wie der „Skat" eigentlich entstanden ist, weiß man selbst in Altenburg nicht genau. Daß er aber von Altenburg aus seinen Siegeszug antrat, ist sicher. Schon im 16. Jahrhundert bedeutete „Skat" beim damals üblichen Tarockspiel das verdeckte Beiseitelegen mehrerer Blätter beim Kartenverteilen, einem Hauptmerkmal des heutigen Skatspieles. Der etwas merkwürdige Ausdruck „Skat" scheint also nichts weiter als die Tätigkeit des Weglegens zu bezeichnen, das im Italienischen „scartare" heißt.

Das jetzige Skatspiel ist kaum 120 Jahre alt. Es entstand durch eine Verbesserung des im 18. Jahrhundert in Sachsen üblichen „Schafkopfspiels". Von 1810—1815 führte der Altenburger Ratskopist K. Chr. A. Neese bei diesem Spiel das beim Tarock übliche Legen zweier Skatblätter ein, von denen das untere den Trumpf bestimmte. 1815—1817 folgte nach der Unterscheidung von Frage- und Handspiel und der Bestimmung des Trumpfes durch das sog. Reizen die Entwicklung zum eigentlichen Skat, indem die Bewertung außer nach der Gewinnstufe nach der Zahl der „Spitzen" (Matadore) eingeführt wurde. In den folgenden Jahren kamen viele weitere Verbesserungen und Feinheiten hinzu, und die neue Spielart verbreitete sich schnell von Altenburg aus zunächst in Sachsen und dann über ganz Deutschland und die angrenzenden Länder. 1882 wurde die erste große Spielkartenfabrik in Altenburg gegründet. 1886 wurde in Altenburg der erste deutsche Skatkongreß abgehalten, der die für ganz Deutschland geltende Skatordnung erließ, deren Abänderungen immer von Altenburg ausgingen. Ein „Deutsches Skatgericht" entscheidet hier über alle Streitfälle des Skatspieles. In diesem Jahre fand vom 4. bis 6. November der 18. Skatkongreß wiederum in Altenburg statt.

Die Skatfreunde haben ihrem geliebten Spiel in Altenburg sogar ein Denkmal gesetzt, das einzige seiner Art in der ganzen Welt. Auf einem hohen Postament sitzen die „vier Jungen" bei offenbar sehr temperamentvollem Spiel. Und in dem schönen alten Schloß, in dem einst die Herzöge von Sachsen-Altenburg residierten, ist sogar ein Spielkartenmuseum eingerichtet, ebenfalls das einzige auf dem ganzen Erdenrund. Hier sieht man eine reichhaltige Sammlung alter Kupferstiche, Stahlstiche und Holzschnitte, die von der Geschichte des Kartenspiels erzählen. Alte Spielkarten aus den verschiedensten Jahrhunderten, oft von großem künstlerischen Wert, und primitive, von den Soldaten im Schützengraben selbst hergestellte Spielkarten aus dem Weltkriege in mannigfachen Formen liegen sorgfältig geordnet in diesem kuriosen Museum. Eine ganz eigenartige Sehenswürdigkeit dieses Museums ist die aus dem 18. Jahrhundert stammende Kartenmacherei, die vollkommen betriebsfertig mit dem Original-Handwerkszeug und den historischen Einrichtungsgegenständen, Pressen, Druckstöcken usw. aufgebaut ist.

in der ersten Millionenmauer der Erwerbslosigkeit

ist in den letzten Wochen durch die Einstellung von weit über 100 000 Arbeitskräften geschlagen worden. Das ist ein Zeichen langsam beginnender Gesundung! Das ist der erste Schritt zum Wiederaufstieg. Diese Zeichen der Besserung sollen auch Sie veranlassen, mit Zaudern und Mutlosigkeit Schluß zu machen. Werden Sie wieder werbefreudig! Organisieren Sie jetzt Ihren Winter- und Weihnachtsverkauf mit Hilfe der erfolgbringenden Anzeigen im

Riesaer Tageblatt.

Turnen – Sport – Spiel – Wandern

Rund um das Ostragehege.

Zum zweiten Male veranstaltete die Dresdner Postsportvereinigung am Sonntag ihren Geländelauf „Rund um das Ostragehege", mit dem die Dresdner Leichtathletiksaison endgültig abgeschlossen wurde. Die Hauptstrecke führte über 7 Kilometer und sah als schnellsten Läufer den Sieger der Klasse A, Krahl (Dresdensia), der eine Zeit von 21:20 benötigte und damit erheblich unter der Bestzeit des Vorjahres blieb. In Klasse B erreichte Stähe (Athletikvereinigung Olympia) 21:39 und bei der Reichswehr siegte Böhmert (10. Komp. J.-R. 10 Dresden) in 21:46. Auch diese Zeiten liegen noch unter der Bestzeit des Vorjahres. Die Jungmannen liefen nur fünf, die Jugendlichen und Alten Herren nur drei Kilometer.

*

Das 28. Berliner Sechstagerennen

gestaltete sich am Sonnabend zu einem großen Erfolge. Zum ersten Mal war das Haus vollbesetzt und auf der Bahn gab es stundenlange Kämpfe, die die Zuschauer mitrissen. Das Feld wurde um eine weitere Mannschaft verringert, da Buse völlig erschöpft aufgab und Macaynski als Ersatzmann allein im Rennen ließ. Die Franzosen Guimbretiere-Broccardo und Tietz-Schön zeigten sich allen anderen Mannschaften überlegen und setzten sich in den zahlreichen Jagden mit zwei Runden Vorsprung allein an die Spitze. Am Sonntag nachmittag schüttelten dann Tietz-Schön ihre Rivalen wieder ab und das Feld schob sich etwas dichter zusammen. Nach 90 Stunden (2109,000 km.) war der Stand folgender: 1. Tietz-Schön 627 P.; 1 Runde zur.; 2. Buschenhagen-Metzger 385 P.; 3. Siegel-Thierbach 327 P.; 4. Broccardo-Guimbretiere 324; 5. Rieger-Ehmer 202; 2 Runden zur.; 6. Funda-Maidorn 392; 7. van Kempen-Vijnenburg 193; 8. Gebr. Nickel. Bis zu 4 Runden zurück die übrigen Mannschaften.

Die Deutsche Radfahrer-Union

hielt in Berlin ihre 13. Hauptversammlung ab. Wesentlich war nur, daß die Beiträge in der bisherigen Höhe weiter erhoben werden, die Renngenehmigungsgebühren dagegen stark herabgesetzt wurden. Der Vorstand wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung mit Hübner-Berlin an der Spitze wiedergewählt, ein Zeichen, daß man mit der Führung durchaus zufrieden ist. Die Meisterschaften der D. R. U. bezw. V. D. R. V. (Vereinigung Deutscher Radsportverbände) wurden nach Weimar, Düsseldorf, Wittenberg, Magdeburg, Bremen bezw. Hannover und Halle vergeben, die einzelnen Termine indes noch nicht festgelegt. Nächster Tagungsort ist Hamburg.

Die Radball-Weltmeister von Wanderlust Frankfurt-Main stellten sich in Zürich auf einem internationalen Turnier der Schweizer Mannschaft St. Gallen—St. Georgen zur Revanche, die den Eidgenossen auch glückte. Im entscheidenden Spiel siegten die Schweizer knapp 6:5 (3:4) und wurden Turniersieger.

Deutsche Rennfahrer starteten am Sonntag in Frankreich. Möller und Sawall konnten sich in Marseille nicht zur Geltung bringen und belegten in den beiden Läufen der Dauerrennen nur mäßige Plätze hinter Lacquehay und Weltmeister Paillard, der allen seinen Gegnern überlegen war. — Noch schlechter fuhren in Paris Sieronisky und Stöpel in einem Omnium, das die Franzosen mit 5:1 im Gesamtergebnis gewannen. Im 30 km-Mannschaftsrennen wurde das deutsche Paar allein überrundet.

*

Fechtsport.

Degen-Mannschaftstournier. Anläßlich des 45jährigen Bestehens seiner Fechtabteilung veranstaltete der Turnverein für Neu- und Antonstadt Dresden ein Degen-Mannschaftstournier, an dem neben vier Dresdner Vereinen die Mannschaften der Berliner Schutzpolizei und des TuSV 1867 Leipzig teilnahmen. Die Berliner Schutzpolizei blieb erwartungsgemäß siegreich. Die Polizisten gewannen alle Kämpfe und verwiesen den TuSV 1867 Leipzig auf den zweiten Platz. Von den Dresdner Vereinen plazierte sich der Deutsche Fecht-Verein an dritter, der TV für Neu- und Antonstadt an vierter, der ATV an fünfter und die Turngemeinde an sechster Stelle. Bester Einzelfechter war Oberleutnant Lerdon, der ungeschlagen blieb und 20 Siege errang. Zweiter wurde Kirsten (Neu- und Antonstadt) mit 16 Siegen vor Polizeioberwachtmeister Bemer und Schubert (Leipzig) mit je 15 sowie Polizeioberwachtmeister Miersch und Kreidl (Dresdner Fecht-Verein) mit je 14 Siegen.

*

Boxen.

Unsere Vorländerstaffel feierte am Sonntag in der Dortmunder Westfalenhalle einen neuen grandiosen Sieg. Im Rückkampf gegen Polen behielten sie im Gesamtergebnis mit 14:2 Punkten die Oberhand und überließen den Gästen aus dem Osten nur einen Sieg im Weltergewicht. Der Pole Garncarek schlug den neuen westdeutschen Repräsentativen Strahtmann ganz überlegen nach Punkten. In allen weiteren Kämpfen triumphierten unsere Kämpfer. Im Bantamgewicht siegte Zialarski bereits nach einer Minute über den Polen Forlanski und im Halbschwergewicht Berger in der zweiten Runde über den Polen Thomaszewski durch Knockout. Die einzelnen Ergebnisse vom Fliegengewicht aufwärts: Spannagel-Deutschland schlug Polus nach Pkt.; Zialarski schlug Forlanski erste Runde k. o.; Rakubowski-Deutschland schlug Lipinski n. Punkten; Schmedes-Deutschland schlug Arski nach Punkten; Garncarek schlug Strahtmann-Deutschland n. Punkten; Berlöhr-Deutschland schlug Chmielewski nach Punkten; Berger-Deutschland schlug Thomaszewski zweite Runde k. o.; Kohlhaas-Deutschland schlug Cielinski nach Punkten.

Schwer k. o. geschlagen wurde in Hamburg am Sonntag der Berliner Sabottke in seinem Revanchekampf von den jungen Witt. In der Ausscheidung zur Halbschwergewichtsmeisterschaft revanchierte sich Witt für seine Berliner Niederlage und brachte Sabottke in der siebenten Runde eine entscheidende Niederlage bei. In den Rahmenkämpfen wurde Bölck unverdienter Punktsieger über Boja, Heeier schlug Ertinghausen nach Punkten und Klockemann und Droog trennten sich unentschieden.

*

Kurze Sportmeldungen.

Beim Wettschwimmen in Barcelona zeigten sich die Damen vom 1. Magdeburger Damen SC. in großer Form. Im Kampf mit den Pariser „Monetten" drückten sie die von Nixe Charlottenburg gehaltenen deutschen Staffelrekorde über 3 mal 100 Meter Kraul auf 3:53,6 und über 4 mal 100 Meter Kraul auf 5:17,4 Minuten.

Rundfunk-Programm.

Dienstag, 15. November.

Berlin—Stettin—Magdeburg.

15.20: Frauen unterwegs. — 15.35: Herbstlieder zur Laute. — 15.50: Immensee. Ein Liederzyklus von Richard Jäger. — 16.05: Heitere Lieder. — 16.15: Die Stadt ohne Wasser. — 16.30: Sinfoniekonzert. — 17.30: Der Kranke als Familienglied. — 17.45: Doktor Ueberall erzählt. — 18.05: Romantische Klaviermusik auf den Original-Flügeln der Komponisten. — 18.30: Lese-Stunde. — 18.55: Die Funk-Stunde teilt mit ... — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.10: Unterhaltungsmusik. — 20.15: Ignaz Seipel. — 20.30: Der Harr in Christo Emanuel Quint von Gerhart Hauptmann. — 22.00: Zeitansage usw. — Danach bis 23.30: Aus Hamburg: Konzert. — Anschließend: Sportübertragung.

Königswusterhausen.

9.00: Schulfunk. Gerhart Hauptmann spricht zur deutschen Jugend. — 10.10: Schulfunk. Das sudetendeutsche Volkslied. — 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. Die wichtigsten Fehler in der Absatzgestaltung und ihre Verhütung. — 15.00: Kinder erzählen Geschichten für Kinder. — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.45: Künstlerische Handarbeiten. — 16.30: Konzert. — 17.30: Wallenstein, der große Gegenspieler Gustav Adolfs. — 18.00: Elementare Musikübungen für den Laien. — 18.30: Die Ueberwindung der Krise in Industrie, Handel und Gewerbe. — 18.55: Wetterbericht. — Anschließend: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. — 19.00: Nietzsche vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben. — 19.30: Zeitdienst. — 20.00: Aus Breslau: Schlesische Sinfonie. Zu Gerhart Hauptmanns 70. Geburtstag. — 21.20: Aus Frankfurt: Bunte Stunde aus dem deutschen Rokoko. — 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Ab 22.30: Berl. Progr.

Kunst und Wissenschaft.

Im Dresdner Central-Theater finden am Bußtag nachmittags 4 Uhr sowie abends 8 Uhr und Totensonntag abends 8 Uhr 3 Aufführungen von Franz Lehárs Meisterwerk **„Das Land des Lächelns"** statt. Ein von der Direktion entdeckter Tenor John Hendrik, von der Oper in Barcelona, ist für die Partie des chinesischen Prinzen Sou Pong verpflichtet worden. Die Lisa singt wieder Johanna Schubert im Rahmen der übrigen Premierenbesetzung als Gast. Die Eintrittspreise für diese 3 Vorstellungen sind derart niedrig gehalten (50 Pfg. bis 2.20 Mark), daß den auswärtigen Theaterbesuchern diesmal eine besondere Gelegenheit geboten ist, dieses hervorragende Werk Lehárs kennenzulernen. — Ab Sonnabend, den 19. November, nachmittags 4 Uhr beginnen im Central-Theater die großen Weihnachtsmärchen-Aufführungen. In diesem Jahre gelangt **„Schneeweißchen und Rosenrot"**, Weihnachtsmärchen in 6 Bildern von Carl Witt, Musik von Bruno Brenner, zur Aufführung. Ein großes Kinderballett von 60 Kindern wird das deutsche Volks- und Kinderlied als eine besondere Attraktion tänzerisch gestalten und darstellen. Die Balletteinlagen sind von Getrude Baum-Gründig herausgestellt, während die Spielleitung Sylvio Mossee inne hat. Auch bei den Märchenvorstellungen sind die Preise derart niedrig gehalten, daß alle Eltern ihren Kindern diese Weihnachtsfreude, die so bleibenden erzieherischen Wert hat, vermitteln können.

Bücherschau.

Erzgebirgische Weihnachtsgrüße. Der neueste Weihnachtskatalog des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz ist erschienen. In 17 Abbildungen zeigt er Geschenke zu niedrigen Preisen, hauptsächlich aus dem Erzgebirge, das die Erhaltung seiner Eigenart, seiner Gebräuche und Sitten viel dem Heimatschutz zu danken hat. Man sieht in diesem kleinen Bilderbuch Adventsleuchter, Bergmänner, Kurrendesänger, Striezelmarktkinder, Weihnachtsmänner, Räuchermänner, Pflaumentoffel, Engel, Nußknacker und vieles andere mehr. Wer den Katalog zu haben wünscht, wende sich an den Heimatschutz, Dresden-A 1, Schießgasse 24, der ihn kostenlos versendet.

Marktberichte.

Landwirtschaftliche Warenbörse zu Großenhain.

Sonnabend, den 12. November 1932. Wetter: schön. Stimmung ruhig. Heute gezahlte Preise (für 50 kg in Reichsmark):

Weizen, hiesiger,		**Stroh** (Weizen-, Roggen- u. Hafer)	0,70—0,90
do. (50 kg)	9,30—9,60	**Weizenmehl,** 60%	19,50
Roggen, (71 kg)	—	**Roggenmehl,** 70%	11,75—12,50
do.	7,40—7,60	**Roggenguttermehl**	6,40—6,60
Sommergerste,	—	**Roggennachmehl**	8,40
Wintergerste,	7,50—7,70	**Roggenkleie** (Ausl.)	
Hafer, alt	—	**Weizenkleie** (Ausl.)	5,40—5,60
do.	6,20—6,50	**Speisekartoffeln,**	5,40—5,60
Mais, Mixed	—	alt,	—
Mais, Laplata	10,00	in einz. Ztr.	2,20
Maisschrot	11,00		
Wiesenheu, alt	—		
do. neu	2,00—2,30		

Auf dem Großenhainer Wochenmarkte stellten sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Aepfel, 16—20 Pfg., Holunderbeeren 20—25 Pfg., Preiselbeeren 45 Pfg., Birnen 10—20; Landbutter, Stck. 65; Eier, Stck. 11; Quark 25 Pfg., Rotbarsch, o. K. 25 Pfg., Schellfisch o. K. 17 Pfg., Kalbfleisch 80—110 Pfg., Pökelfleisch 90, Rindfleisch 70—100; Schweinefleisch 70—110 Pfg., Speck, geräuchert, 90 Pfg., Schinken 120—140 Pfg., Blut- und Leberwurst 80—100 Pfg., Mettwurst u. Polnische 90—100 Pfg., Heringe, Schotten Stck. 5—8 Pfg., Kartoffeln 2½—3; Ztr. 200 Pfg., Blumenkohl, hiesiger, Kopf 20—60; Rosenkohl 30 Pfg., Kohlrabi, 10 Pfg., Rotkraut, hiesiges, 7—10 Pfg., Weißkraut, hiesiges, 5—8; Welschkraut 7—10; Meerrettich 50—60; Möhren 8—10; Rotrüben 10 Pfg., Rüben 35—50 Pfg., Pfirsichen 30—40 Pfg., Sandgrünchen 20; gem. Pilze 20 Pfg., Radieschen, Päckchen, 8—10 Pfg., Rapünzchen 60—80 Pfg., Rettiche 10 Pfg., Salat, hiesiger, Stde. 8—10; Endiviensalat, Staude 15 Pfg., Schwarzwurzel, 35—40 Pfg., Sellerie, 10—20; Spinat 10—15; Tomaten 20 Pfg., Weintrauben, fremde 25—45 Pfg., Zwiebeln 8—10 Pfg., Meihe 30 Pfg.

Nach gutbehauptetem Vormittagsverkehr abbröckelnd.

Gegenüber dem etwas freundlicheren Vormittagsverkehr brachte die erste Produktenbörse der neuen Woche eine gewisse Enttäuschung. Am Lieferungsmarkt vermochten sich trotz der weiteren Interventionen der Staatlichen Gesellschaft die höheren Freiverkehrspreise nicht zu behaupten. Allerdings hielten sich die Rückgänge auch in mäßigen Grenzen und betrugen nur ½ Mark. Am Promptmarkt waren die Forderungen der Landwirtschaft zunächst behauptet, da aber die Mühlen und der Handel nur vorsichtig kaufen, waren Sonnabendpreise schwer durchzuholen. Das Geschäft bewegte sich weiter in ruhigen Bahnen, auf Basis der amtlichen Notiz war Roggen reichlicher als Weizen offeriert. Vom Mehlabsatz fehlt es weiterhin an Anregungen, obwohl bei Geboten die Mühlen zu Preiskonzessionen bereit sind. Hafer und Gerste sind reichlicher angeboten, und da der Konsum weiter vorsichtig disponiert, neigen die Preise zur Schwäche.

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 14. November 1932 zu Dresden.

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Lebend- Gewicht	Schlacht- Gewicht
Rinder: A. Ochsen (Auftrieb 300 Stück):		
1. Vollfl., ausgemästete, höchsten Schlachtw. 1. junge	30—34	59
2. 2. ältere	27—29	54
2. sonstige vollfleischige 1. junge	23—26	49
2. ältere	20—22	47
3. fleischige	—	—
4. gering genährte	—	—
B. Bullen (Auftrieb 395 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	29—32	53
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	25—28	49
3. fleischige	20—24	43
4. gering genährte	—	—
C. Kühe (Auftrieb 328 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	26—29	50
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	21—25	45
3. fleischige	15—20	38
4. gering genährte	10—13	31
5. Holsteiner Weiderinder	—	—
D. Färsen (Kalbinnen) (Auftrieb 98 Stück):		
1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes	29—32	56
2. sonstige vollfleischige	23—28	51
E. Fresser (Auftrieb 95 Stück):		
mäßig genährtes Jungvieh	15—22	55
Kälber (Auftrieb 269 Stück):		
1. Doppellender bester Mast	—	—
2. beste Mast- und Saugkälber	38—43	66
3. mittlere Mast- und Saugkälber	30—37	56
4. geringe Kälber	25—28	49
5. geringste Kälber	—	—
Schafe (Auftrieb 873 Stück):		
1. beste Mastlämmer und jüngere Masthammel:		
1. Weidemast	25—30	59
2. Stallmast	32—37	69
2. mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und		
3. gutgenährte Schafe	20—24	47
4. fleischiges Schafvieh	15—18	44
geringgenährte Schafe und Lämmer	—	—
Schweine (Auftrieb 3777 Stück):		
1. Fettschweine über 300 Pfd.	44—45	56
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd.	42—43	55
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd.	40—41	54
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd.	38—39	54
5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pfd.	35—37	52
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.	—	—
7. Sauen	36—39	50

Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Ueberstände: 63 Ochsen, 110 Bullen, 61 Kühe, 226 Schafe, 212 Schweine, 27 Kälber.

Geschäftsgang: alles schlecht.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin.

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	12. November	14. November
Weizen, märkischer,	200,00—202,00	199,00—200,00
per Oktober	—	—
per Dezember	210,50—209,50	209,50—209,00
per März	213,00—211,75	211,50—211,00
per Mai	216,75—215,75	216,00—215,50
Tendenz:	schwächer	ruhig
Roggen, märkischer,	157,00—159,00	157,00—159,00
per Oktober	—	—
per Dezember	167,50—167,00	167,00
per März	171,50—171,00	170,50—170,75
per Mai	175,25—174,50	174,00—174,75
Tendenz:	schwach	stetig
Gerste, Braugerste	170,00—180,00	170,00—180,00
Futter- und Industriegerste	162,00—169,00	161,00—168,00
Wintergerste,	—	—
Tendenz:	ruhig	matt
Hafer, märkischer	138,00—137,00	137,00—139,00
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
per März	—	—
per Mai	—	142,25
Tendenz:	ruhig	ruhig
Mais, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)	24,50—27,50	24,50—27,50
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack	20,40—22,50	20,40—22,50
Weizenkleie frei Berlin	9,30— 9,65	9,30— 9,25
Roggenkleie frei Berlin	8,50— 8,80	8,50— 8,80
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	21,00—26,00	21,00—26,00
Kleine Speiseerbsen	20,00—23,00	20,00—23,00
Futtererbsen	14,00—16,00	14,00—16,00
Peluschken	—	—
Ackerbohnen	—	—
Wicken	—	—
Lupinen, blaue	—	—
gelbe	—	—
Serradella, neu	—	—
Rapskuchen, Basis 38%	—	—
Leinkuchen, Basis 37%	10,10—10,20	10,10—10,20
Trockenschnitzel	9,00	8,90
Soya-Extractionsschrot, Baf. 45%	—	—
Kartoffelflocken	—	—
Speisekartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz:	schwächer	kaum behauptet

Wasserstände

		13. 11. 32	14. 11. 32
Moldau:	Kamaik	+ 12	+ 10
	Modran	— 56	— 57
Eger:	Laun	+ 4	+ 4
Elbe:	Nimburg	+ 4	+ 6
	Brandeis	— 30	— 25
	Melnik	+ 44	— 43
	Leitmeritz	+ 56	+ 58
	Aussig	+ 15	— 1
	Dresden	—139	—146
	Riesa	— 73	— 80

Ausverkäufe und Räumungsverkäufe.

Durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 9. März 1932 zum Schutze der Wirtschaft ist eine Neuregelung der Vorschriften über Ausverkäufe und Räumungsverkäufe erfolgt. Die Erfahrungen, die inzwischen mit der Notverordnung und der zu ihrer Ausführung ergangenen „Ausverkaufsverordnung" der Kreishauptmannschaften Bautzen, Chemnitz, Dresden und Leipzig (vom 15. Juni) gemacht worden sind, lassen es der Industrie- und Handelskammer Dresden und der Gewerbekammer Dresden notwendig erscheinen, in aller Deutlichkeit auf die besonderen Bestimmungen der genannten Verordnungen hinzuweisen und ihre Beachtung dringend zu raten:

1. „Ausverkäufe" sind ebenso wie „Räumungsverkäufe" bei der für den Veranstalter zuständigen Industrie- und Handelskammer oder Gewerbekammer **mindestens 14 Tage vor** der öffentlichen Ankündigung **in 3facher Ausfertigung anzumelden.** Auch ist ein **Verzeichnis des Warenbestandes** in 3 Stücken beizufügen. Jeder, der eine solche Veranstaltung vor hat, wird auf ein von den Kammern herausgegebenes Merkblatt „Neuregelung des Ausverkaufswesens" hingewiesen, in dem alle formalen Erfordernisse zusammengefaßt sind.

2. Die **Bezeichnung** „Ausverkauf" darf nur dann angewendet werden, wenn entweder das Geschäft im ganzen oder eine selbständige Verkaufsstelle oder eine einzelne Warengattung aufgegeben werden sollen. Alle anderen Arten des beschleunigten Verkaufs dürfen **nicht** mit dem Worte „Ausverkauf" bezeichnet werden, wohl aber kann eine andere Bezeichnung, wie „Räumungsverkauf", „Abverkauf" und dergl. gebraucht werden. **Jede** Veranstaltung darf nur mit gleichzeitiger Angabe ihres Grundes öffentlich angekündigt werden.

3. „Ausverkäufe" dürfen nicht länger als 3 Monate, „Räumungs"- oder ähnliche „Verkäufe" nicht länger als einen Monat dauern. Gerade diese **Befristungen der Veranstaltungsdauer** sind nach den Erfahrungen der letzten Monate nicht beachtet worden. Der Veranstalter eines Ausverkaufs oder Räumungsverkaufs muß schon vor dem Beginn der Veranstaltung in Betracht ziehen, mit welchem Risiko er bei deren Durchführung zu rechnen hat. Er muß sich dementsprechend ein Bild davon machen, daß er bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage und geringen Kaufkraft des Publikums immer noch einen wesentlichen Teil der zum Verkauf gestellten Waren nach Beendigung des Verkaufs übrig behalten wird. Er muß sich hierbei auch die Frage vorlegen, ob nicht etwa dieser Restbestand, wie das aller Regel entspricht, aus zum größten Teil schwer absetzbarer Ware bestehen wird. Dementsprechend sollten insbesondere Ausverkäufe erst dann angekündigt werden, wenn mit einigermaßen Wahrscheinlichkeit damit gerechnet werden kann, daß der noch vorliegende Warenbestand wirklich innerhalb von 3 Monaten ausverkauft werden kann.

4. Bei Ausverkäufen ist es dem Veranstalter nach Ausverkaufsbeendigung bei öffentlicher Strafe **untersagt, binnen Jahresfrist am gleichen Ort einen Handel mit Waren der zum Ausverkauf gebrachten Art auszuüben** oder sich an einem solchen Handel eines anderen zu beteiligen oder in solchem Handel tätig zu werden.

5. **Anträge auf Verlängerung der Ausverkaufs- oder Verkaufsdauer oder auf Befreiung von der unter 4) erwähnten Sperrfrist** von einem Jahre werden in Zukunft im allgemeinen von den amtlichen Berufsvertretungen nicht mehr befürwortet werden können, es sei denn, daß ganz besonders gewichtige Tatsachen geltend gemacht werden können, wie z. B. diejenige, daß erst nach Beginn der Veranstaltung unvorhergesehene Ereignisse eingetreten sind, die der Veranstalter nicht in Betracht ziehen konnte und die für ihn nicht nur den Abbruch des Ausverkaufs, sondern auch die Wiederaufnahme des eigentlich aufzugebenden seitherigen Gewerbes zu einem Gebot der Selbsterhaltung machen. **Die Tatsache allein, daß der Ausverkauf nicht zu dem erwünschten Erfolge geführt hat, kann und wird in Zukunft keinen Grund für die Verlängerung der Ausverkaufsdauer oder die Abkürzung bezw. den Fortfall der Sperrfrist darstellen.** Nur in seltenen Ausnahmefällen kann also auf eine Berücksichtigung von Gesuchen wegen Nachfristen oder wegen Gestattung des Weiterhandels gerechnet werden.

6. Uebersieht ein Veranstalter, daß er unter allen Umständen eine Verlängerung der Ausverkaufsdauer beanspruchen muß, oder entschließt er sich zu einer der ursprünglichen Absicht zuwiderlaufenden Wiederaufnahme des Geschäfts, so muß das entsprechende Gesuch bei der zuständigen Kammer (wenn es sich um Verlängerung der Ausverkaufsdauer handelt) oder bei der Kreishauptmannschaft (wenn es sich um Befreiung von der Sperrfrist handelt) **rechtzeitig** eingereicht werden. **Es geht nicht an, die Dreimonatsfrist für die Abhaltung eines Ausverkaufs abzuwarten und erst im letzten Augenblick die erforderlichen Anträge zu stellen.**

Eine Fristverlängerung schon bei der ersten Anmeldung zu beantragen, hat keinen Zweck; sie kann, wie bereits dargelegt, nur dann beantragt und beansprucht werden, wenn sich übersehen läßt, daß die Normalfrist nicht ausreicht. Gesuche um Fristverlängerung sind ebenso wie die ursprünglichen Anträge in dreifacher Ausfertigung einzureichen mit Aufstellung des Warenbestandes (ebenfalls dreifach,) wie er sich zu dieser Zeit noch zusammensetzt. Die Gesuche müssen zwei Wochen vor Ablauf der verordnungsmäßig geltenden 3-Monatsfrist bezw. 1-Monatsfrist vorgelegt werden.

7. Wenn die verordnungsmäßig geltende Frist für die Veranstaltung abgelaufen ist und **keine** entsprechende **Neubewilligung** der zuständigen Stelle **vorliegt,** ist der Aus- oder Räumungsverkauf unbedingt **abzubrechen** und überdies ist im Falle von Ausverkauf auch jeder sonstige **Weitervertrieb** von Waren der betreffenden Art schlechthin **zu unterlassen.** Es darf nicht darauf gebaut werden, daß, wenn die Genehmigung beantragt ist und später erteilt wird, inzwischen eingetretene straffällige Zuwiderhandlungen straffrei bleiben würden. Somit ist allgemein dringend davor zu warnen, sich darauf zu verlassen, daß gestellten Anträgen entsprochen werden wird.

Ebenso nachdrücklich wird allen Veranstaltern von Ausverkäufen, Räumungsverkäufen und dergl. empfohlen, bei ihren Bemühungen um Fristverlängerung oder um Genehmigung zum Weiterhandel mit größter Gewissenhaftigkeit und Umsicht vorzugehen, wenn sie sich nicht den nach den gesetzlichen Bestimmungen vorgesehenen Strafen aussetzen wollen.

Neue Opfer des Wirbelsturms

Kingston (Jamaica), 14. November. Der Wirbelsturm, der Kuba und die südlich davon gelegene Inselwelt heimsuchte, hat, den letzten Meldungen zufolge, auf der Cayman-Insel mehr als 80 Todesopfer gefordert. Die Zahl der Verletzten beträgt über 300.

Helfen Sie mit, daß dieses Rad wieder in Schwung kommt!

Tausende und Abertausende haben in den letzten Wochen wieder Brot und Verdienst gefunden. Die Zeit der Mutlosigkeit und des Zauderns ist vorbei. Jetzt heißt's überall wieder, kräftig zugefaßt, damit das Rad der Wirtschaft in Schwung kommt. Jetzt müssen auch Sie zur Tat schreiten, um planmäßig alle Kaufwilligen zu erfassen. Niemand hilft Ihnen dabei besser als das Riesaer Tageblatt, das als starkverbreitete Familienzeitung den Kontakt zu tausenden Verbrauchern aller Art besitzt und damit auch den guten Werbeerfolg verbürgt.

Die Vollendung des Mittellandkanals

eine Lebensnotwendigkeit für Westsachsen und Mitteldeutschland

Leipzig, 14. November.

Am Sonnabend versammelten sich im Stadtverordnetensitzungssaal in Leipzig zahlreiche Vertreter der Regierungs- und Provinzialbehörden, insbesondere der Länder Sachsen, Anhalt und Hamburg, ferner der beteiligten Stadt- und Landkreise, der parlamentarischen und politischen Gruppen, der Industrie- und Handelskreise sowie der Arbeitnehmer und der Arbeitgeberorganisationen des mitteldeutschen Raumes, um in geschlossener Willenskundgebung der Reichsregierung die einmütige Haltung der mitteldeutschen Bevölkerung zum Bau des Mittellandkanals zum Ausdruck zu bringen.

In seiner Begrüßungsansprache umriß der Leipziger Oberbürgermeister Dr. Goerdeler die schicksalsschwere Bedeutung des Kanals insbesondere für die mitteldeutsche Industrie sowie für das südliche Gebiet des mitteldeutschen Raumes, also für Anhalt, Halle-Merseburg und Leipzig-Westsachsen.

In einem ausführlichen Referat beschäftigte sich der Vorsitzende des Saale-Ausschusses, Stadtbaurat Prof. Dr. Ing. Heilmann-Halle a. S., über die technische und wirtschaftliche Seite des Südflügels des Mittellandkanals. An Hand eines reichhaltigen statistischen Materials wies er die Benachteiligung der Wasserstraßen des mitteldeutschen Industriegebietes gegenüber denen des Rhein-Ruhr-Reviers und damit der ungünstigen Lage im Binnenschiffahrtsverkehr nach. Zwar betrügen die Kosten für den Kanalbau nach dem heutigen Stand 90 Millionen RM die Frachtersparnis sei aber bereits 1928 mit 30 Millionen RM festgestellt worden. Auch die vergleichenden Hinweise auf die viel besseren Wasserfrachtwege von Süddeutschland fielen zuungunsten Mitteldeutschlands aus. Insbesondere beanstandete Prof. Heilmann, daß entgegen dem am 16. November 1920 feierlich geschlossenen „Abkommen der Regierungen der am Mittellandkanal beteiligten Länder über die Vollendung des Mittellandkanals", das einen einheitlichen Garantiegegenstand bilde, der nördliche Teil des Kanals in einseitiger Bevorzugung gefördert, während für den Südflügel noch nicht der erste Spatenstich getan worden sei. Auch der ergänzende Staatsvertrag zwischen dem Reich und den Ländern Preußen, Sachsen, Braunschweig und Anhalt wegen Vollendung des Mittellandkanals vom 24. Juli 1926 werde nur hinsichtlich des Nordflügels erfüllt. Unter Berufung auf die Konzentration der Arbeitslosigkeit im Wirtschaftsraum Halle-Merseburg-Leipzig, die den Reichsdurchschnitt weit überschreite, sowie unter Hinweis auf die zu befürchtenden Wettbewerbsverschiebungen, die aus der ausschließlichen Fertigstellung des Nordflügels des Kanals dem Industriegebiet des Südflügels erwüchsen, forderte der Redner, daß der Südflügel des Mittellandkanals gleichzeitig mit dem Nordflügel fertiggestellt wird, um durch die Saale-Kanalisierung und den Elster-Saale-Kanal weiteren Schaden von der schwerbedrohten mitteldeutschen Industrie abzuwenden.

In einem sich anschließenden Bericht über das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichswasserstraßenverwaltung legte Stadtrat Dr. Leiske-Leipzig unter Beibringung sachlichen Beweismaterials dar, daß vordringlich neue Mittel dem mitteldeutschen Raum für einen umfassenden Beginn des Baues des Südflügels des Mittellandkanals und für seine rechtzeitige Fertigstellung zugewendet werden müssen.

Aus der lebhaften Aussprache, an der sich u. a. der Präsident der Industrie- und Handelskammer Leipzig sowie führende Direktoren des Hallenser Braunkohlenreviers und leitende Persönlichkeiten aus Anhalt, Hamburg und Hannover beteiligten, ging der einhellige Wunsch hervor, den Mittellandkanal im Ganzen fertigzustellen und nicht etwa den Nordflügel als Torso zu belassen.

Nachstehende Forderungen einer Entschließung, die sofort dem Reichskanzler sowie dem sächsischen Ministerpräsidenten Schieck telegraphisch übermittelt wurden, fanden einstimmige Annahme: Sofortiger Beginn mit dem Bau des Südflügels zum Mittellandkanal, Aufnahme einer zusätzlichen Baurate für einen umfassenden Baubeginn in das vorliegende Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichswasserstraßenverwaltung, Einstellung weiterer Bauraten für diesen Zweck in den Reichshaushalt, damit der Südflügel gleichzeitig mit dem Nordflügel zum Mittellandkanal fertiggestellt wird.

Heimgefunden

Roman von M. Blank-Eismann.

56. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Rosis Gesicht wurde noch um einen Schein bleicher. Sie wollte abwehren. Sie hob beide Hände, um zu verhindern, daß er weitersprach, aber er hatte zu lange seine stille Liebe mit sich getragen, so daß er sich danach sehnte, endlich alles offenbaren zu können. Er tastete nach Rosis Hand und rief:

„Geben Sie mir wenigstens eine Hoffnung mit, Fräulein Rosi! Sie müssen doch längst gefühlt haben, daß ich Sie liebe, daß ich unendlich glücklich sein würde, wenn Sie mir ihr Jawort schenkten, wenn ich Sie als meine Gattin heimführen dürfte!"

Rosi fühlte, wie ihre Füße zitterten — wie ihr Herz in rasendem Takt klopfte.

O Gott, warum ersparte ihr das Schicksal diese bittere Stunde nicht.

Nun war die entscheidende Frage gesprochen. Nun wartete Paul Frommhold auf eine Antwort. Was sollte sie ihm sagen?

Sie wußte, daß er ein braver, rechtschaffener Mann war, daß er sie lange schon liebte — wußte, daß ihre Eltern ihn als Freier wünschten, aber ihr Herz zog sie zu einem anderen, es gehörte Herward Malten, der in diesen Tagen mit dem Tode rang.

Doch wenn er dem Leben wiedergeschenkt wurde, dann durfte sie trotz allem an ein Glück mit ihm nicht denken, denn er war der Gatte ihrer Schwester.

Mitten in ihre gehetzten Gedanken hinein vernahm sie aufs neue Paul Frommholds Stimme, der traurig rief:

„Keine Antwort ist auch eine Antwort, Fräulein Rosi —"

Da aber raffte diese sich auf.

Sie umklammerte die Hände Paul Frommholds und stammelte:

„Haben Sie Geduld mit mir, Herr Frommhold! Noch kann ich keine Entscheidung treffen. Mein Herz ist jetzt von so vielen schweren Sorgen bedrückt. Aber wenn ich heimkomme —"

„Dann werden Sie mir eine Antwort geben?"

„Ja, Frommhold!"

Rosi nickte langsam und wie ein Hauch kam es über ihre Lippen: „Vielleicht — vielleicht!"

Frommhold stand noch eine Weile regungslos da und starrte ihr nach.

Dann huschte ein Lächeln um seinen Mund und mit leiser Stimme sagte er:

„Auf Wiedersehen daheim!"

Ohne noch zu zögern, verließ er die Villa Malten und schlug den Weg nach dem Bahnhof ein.

Der Nachtzug brachte ihn nach Berlin zurück.

Rosi aber eilte bald darauf nach der Klinik, denn sie sehnte sich danach, Herward Malten wiederzusehen.

20.

Wieder saß Rosi am Bett Herward Maltens und schaute mit besorgten Blicken in sein fieberheißes Gesicht.

Unruhig warf er sich hin und her; wirre, unverständliche Worte kamen über seine Lippen.

Zärtlich streichelte Rosi das heiße Gesicht Herward Maltens und flüsterte dabei mit weicher Stimme:

„Ich bleibe bei dir! Ich verlasse dich nicht!"

Und so oft er die Liebkosungen der schmalen, schlanken Mädchenhände spürte, so oft er den Klang von Rosis Stimme vernahm, wurde er ruhig.

Manchmal huschte auch ein Lächeln um seinen Mund.

Als Sanitätsrat Helmecke erschien, erhob sich Rosi und beobachtete ihn erwartungsvoll, als er sich über den Kranken beugte und diesen untersuchte.

Keinen Blick verwandte sie von dem Arzt, als wollte sie die Gedanken hinter seiner Stirn erraten.

Aber sie fürchtete sich, eine Frage zu stellen — fürchtete sich, eine Antwort zu erhalten, die ihr Herz schwer machen konnte.

Nach der Untersuchung wandte sich der Sanitätsrat ihr zu.

„Wollen Sie auch in dieser Nacht die Wache übernehmen, Fräulein Helling?"

„Ja —"

„Muten Sie Ihren Kräften nicht zu viel zu?"

„Nein, nein! Ich könnte doch nicht schlafen vor Sorgen — ich muß in der Nähe des Kranken sein!"

„Es ist ja auch das beste, denn wenn Herr Malten zum Bewußtsein kommt, dann wird er sicher nach Ihnen verlangen, und es könnte für seinen Zustand gefährlich sein, wenn wir seine Wünsche nicht erfüllen würden — aber es ist meine Pflicht, Sie darauf aufmerksam zu machen, Fräulein Helling, daß Ihnen eine schwere Nacht bevorsteht, denn die kommenden Stunden werden die Krise bringen —"

Rosi erschrak bei den Worten des Arztes. Ihre Lippen zuckten und bebten, als sie mit angsterfüllter Stimme fragte:

„Wird er sie überstehen?"

„Wir wollen es hoffen, Fräulein Helling. Ich lasse für alle Fälle eine Pflegerin im Vorzimmer, die stets zu Ihrer Verfügung stehen wird, wenn Sie Hilfe brauchen. Schläft Herr Malten um Mitternacht ruhig ein, dann ist er gerettet — dann wird er dem Leben erhalten bleiben —"

Mehr hörte Rosi nicht.

Würde Herward Malten in dieser Nacht die Augen für immer schließen? Oder durfte er die Strahlen der aufgehenden Morgensonne schauen?

Er sollte nicht sterben! Er mußte leben!

Rosi taumelte in die Höhe.

Sie hatte nur noch den einen Gedanken, Herwards Leben zu retten, es in dieser Nacht dem Tode abzuringen.

Aber das Fieber stieg und stieg —

Angstvolle Schreie kamen über seine Lippen — Schreie, die schauerlich in dem Krankenzimmer widerhallten.

„Wie das glüht! — Wie die Flammen lodern! Rettet? Hilf mir doch, Rosi — hilf mir!"

So oft Rosi ihren Namen von seinen Lippen hörte, zuckte sie erschrocken zusammen. Immer rief er nach ihr — nie nach Brigitta.

(Fortsetzung folgt.)

Weihegottesdienst in der erneuerten Frauenkirche.

Dresden. Nach der durchgreifenden Erneuerungsarbeit, die im Laufe der letzten neun Jahre geleistet worden ist, öffnete die Frauenkirche seit längerer Zeit zum ersten Male am Sonntag wieder ihre Pforten. Die Kirche wurde in einem festlichen Weihegottesdienst wieder ihrer Bestimmung übergeben. Das gewaltige Gotteshaus, das nach seiner Erneuerung ein ebenso erhabenes wie schönes Bild bietet, war schon lange vor Beginn von einer festlich gestimmten Gemeinde bis auf den letzten Platz gefüllt. Auf den Altarplätzen bemerkte man u. a. Ministerpräsident Schieck, Innenminister Richter, Justizminister Dr. Mannsfeld, Oberbürgermeister Dr. Külz und seinen Amtsvorgänger Dr. Blüher, Landtagsabgeordnete, Vertreter der städtischen Körperschaften und der kirchlichen Behörden, Professoren der Technischen Hochschule, Mitglieder des Kirchenvorstandes und der Kirchgemeindevertretung.

Nach einem Bläsersextett der Sächsischen Posaunenmission nahm zuerst Landesbischof D. Ihmels das Wort zu einer Ansprache, in der er die Grüße der Landeskirche überbrachte, die sich mit der Gemeinde über die Erneuerung dieser Kirche freue, die innerhalb der Dresdner Kirchen eine besondere Stellung beanspruchen dürfe. Der Ansprache folgte das Weihegebet für die erneuerte Kirche.

Dann überbrachte der Präsident des evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums Dr. D. Seeben die Grüße und Glückwünsche der obersten Kirchenbehörde, des Rates zu Dresden und der Schwestergemeinden. Er betonte, daß es sich jetzt nicht um die Verschönerung und Ausschmückung der Kirche gehandelt habe, sondern um die Rettung eines hervorragenden Dresdner Kulturdenkmals vor dem Verfall. Präsident Dr. D. Seeben gedachte dankbar aller, die an der Erneuerung mitgewirkt haben.

Nach Ueberreichung von Gaben durch Gemeindebund und andere kirchliche Vereine leitete ein Bachsches Orgelvorludium über zum Großen Halleluja von Händel, das der Kirchenchor, begleitet vom Orchester des Mozartvereins, in schöner Wiedergabe bot. Dann hielt in Anlehnung an den 100. Psalm Pfarramtsleiter Superintendent Hahn die Festpredigt. Mit herzlichen Worten dankte er allen, die geholfen haben, das große Erneuerungswerk durchzuführen, den Schwestergemeinden, dem Rate der Stadt als dem Kirchenpatron, der Reichs- und Landesregierung, dem Landesdenkmalsamt, dem Hochbauamt der Stadt, den Männern der Kunst und Wissenschaft, den Meistern und Arbeitern. Der tiefste Dank aber gebühre Gott, der all die treuen Helfer und Mitarbeiter gesandt und das schwierige Werk ohne jeden Unfall habe fertig werden lassen. — Als die Gemeinde nach der Schlußliturgie das Gotteshaus verließ, erklang von der Kuppel in mächtigen Tönen der von Posaunen geblasene Choral: „Wachet auf, ruft uns die Stimme!"

Gerhart-Hauptmann-Feier.

Dresden. Die Sächsischen Staatstheater veranstalteten im Schauspielhaus eine Feier zu Gerhart Hauptmanns siebzigstem Geburtstag in Anwesenheit des Dichters. Ministerpräsident Schieck begrüßte den Schöpfer so vieler in den Urkräften der Heimat verwurzelter Dichtungen an der Stätte, wo sie oftmals über die Bühne gingen, in herzlichen Worten im Namen der Staatsregierung. Die Geburtstagsfeier falle in eine Zeit furchtbarster Not des Volkes; und immer deutlicher werde die Gewißheit, daß die eigentliche Erneuerung von innen kommen müsse, aus den unversieglichen Quellen des Glaubens und der Liebe, die der schöpferische Mittelpunkt der Hauptmannschen Werke seien.

Anschließend übermittelte Oberbürgermeister Dr. Külz dem Siebzigjährigen die Glückwünsche der Stadt Dresden, mit der ihn so viele enge persönliche und künstlerische Beziehungen verknüpften.

Gerhart Hauptmann, stürmisch begrüßt, erinnerte in seiner kurzen Erwiderung daran, daß er bereits vor zehn Jahren die Gastfreundschaft der Stadt Dresden genießen durfte. In diesem Jahrzehnt habe sich die auf Gegenseitigkeit beruhende Liebe und Wertschätzung erhalten und vermehrt; und er schätze sich glücklich, auch heute an der Schwelle des siebzigsten Lebensjahres an dieser Stätte der Kultur und Kunst weilen zu dürfen.

Am Abend fand im Schauspielhaus als Einleitung der Gerhart-Hauptmann-Woche in Anwesenheit des Dichters die Erstaufführung des neu inszenierten Dramas „Florian Geyer" statt.

Gerichtssaal

Landtagsabgeordneter Studentkowski verurteilt

Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Leipzig hatte sich am Sonnabend der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Studentkowski wegen öffentlicher Beamtenbeleidigung und wegen Beleidigung des Reichspräsidenten zu verantworten. In einer Kundgebung der NSDAP für den Volksentscheid auf Auflösung des Sächsischen Landtags, die am 13. April ds. Js. im großen Saal des Zoologischen Gartens in Leipzig stattfand, hatte Studentkowski in bezug auf das SA-Verbot erklärt, daß die Polizeibeamten bei der Durchsuchung der Pareibüros nur ein Schild finden würden mit der Aufschrift „Ihr dummen Schweine!". Dieses Schild könnten sie dem Polizeipräsidenten Fleißner, dem Innenminister Richter, dem Reichsinnenminister Groener, dem Reichskanzler Brüning und dem Reichspräsidenten von Hindenburg weitergeben. Diese Herren könnten darüber beraten und würden schon wissen, wer mit der Aufschrift gemeint sei. Außerdem soll Studentkowski gesagt haben, Hindenburg sei der Kandidat der Marinemeuterer; er, Studentkowski, könnte „ausspucken vor dem erbärmlichen Kerl". Der Landtag hatte die Genehmigung zur Einleitung des Strafverfahrens erteilt. In der Verhandlung erklärte Studentkowski, die Ausdrücke anders gebraucht zu haben, als die Anklage behaupte. Die Anklage wegen Beleidigung des Reichspräsidenten wurde fallen gelassen. Das Urteil lautete auf 500 RM Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis; außerdem wurde die Publikationsbefugnis ausgesprochen.

Um die große Erbschaft einer Schriftstellerin.

Wegen Betrugs in 14 Fällen stand die 1878 in Mutzschen geborene Emma **Faller**, die sich als Schriftstellerin bezeichnet und zuletzt in Neugersdorf wohnte, vor dem Schöffengericht Dresden unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Dr. Lauckner. In allen den zur Anklage stehenden Fällen hatte die Faller Gewerbetreibende, Handwerksmeister, Arbeiter um Darlehen von ansehnlicher Höhe geschädigt beziehungsweise um Miete usw. geprellt, so in Oderbruch, Rübsen, Falkenberg, Rähnsdorf, Schönfeld usf. und zwar unter der Vorspiegelung einer großen Erbschaft, die ihr noch bevorstehe — ein Herr in Müllrose bei Frankfurt a. O., bei dem sie vor langer Zeit einmal Hausdame gewesen war, hatte sie angeblich zur Universalerbin eingesetzt. Einen Schmiedemeister in Oderbruch schädigte sie um 1300 RM., einen Kaufmann in Rübsen, mit dem sie einen Verlag gründete, um 6000 RM. Einem Arbeiter in Schönfeld borgte sie 500 RM. ab. Alle diese Beträge (von 20 RM. bis über 1000) stellten oft die letzten Ersparnisse kleiner Leute dar. Den Geschädigten flüsterte sie meist von einem Kinderheim vor, das sie gründen, und von einem Melodram, das vertrieben werden sollte. Im allgemeinen aber spielte die Erbschaft die Hauptrolle. Im Jahre 1924 hatte die Faller eine Firma in Kottbus mit der gleichen Schwindelei um 25 000 RM. geprellt. Dieser Fall ist inzwischen verjährt und konnte nicht mehr berücksichtigt werden. Bemerkenswert ist, daß die Faller die fromme Frau spielte und es sich auf diese Weise leichter machte, den Leuten das Geld aus der Tasche zu locken. Die Angeklagte leugnete an sich nicht, glaubt aber angeblich heute noch an die bewußte Erbschaft! Das Schöffengericht verurteilte sie nach langer Verhandlung wegen fortgesetzten Betruges zu **einem Jahr Gefängnis** und rechnet ihr von der seit Ende Mai dauernden Untersuchungshaft 3 Monate an.

„Der Krug geht solange zum Wasser, bis er bricht!"

Aus Warnsdorf wird dem Telunion-Sachsendienst berichtet: Autobusfahrten ohne Konzessionen sind seit ungefähr einem Vierteljahr von einem Unternehmer namens Tichota aus Prag auf der Strecke Warnsdorf—Prag ausgeführt worden. Da das Unternehmen billiger war als die Eisenbahn, wurde es gern zu Fahrten von Nordböhmen nach Prag und zurück benutzt. Vor etwa drei Wochen geschah es nun, daß der Wagen nach seiner Ankunft in Prag von Organen der Finanzverwaltung beschlagnahmt wurde, weil Tichota keine Konzession zu einem regelmäßigen Autobusbetrieb hatte. Nun wurde Jaroslav Tichota in Prag verhaftet und dem Kreisgericht eingeliefert. Er wird nicht nur der unberechtigten Ausübung der Konzession nach Nordböhmen beschuldigt, sondern wird auch deswegen verfolgt, weil er eine Autoverkehrsverbindung nach Südböhmen organisiert hatte, und das Finanzärar um die Steuer für die ausgegebenen Fahrkarten betrogen hat.

Vermischtes.

„Nickerchen" bei offenem Geldschrank. In der Mittagszeit hatte sich ein Kaufmann in Ibbenbüren niedergelegt, um ein kurzes Schläfchen zu halten. Dabei hatte er zuvorkommenderweise seinen Geldschrank offengelassen, in dem sich ein größerer Geldbetrag befand. Ein Unbekannter stahl nun aus dem Gldschrank rund 1000 Mark. Man vermutet, daß ein Bettler so „rücksichtsvoll" war, während des Schlafes nicht zu stören, und sich das Scherflein selbst genommen hat.

Das Polizei-Auto gestohlen. Daß Auto-Diebe vor nichts Reipekt haben, zeigt ein Vorfall in Neustadt. Angehörige der Schutzpolizei aus Speyer, die dort dienstlich zu tun hatten, fanden bei ihrer Rückkehr ihren auf dem Bahnhofsplatz abgestellten Kraftwagen nicht mehr vor. Es blieb ihnen nichts weiter übrig, als die Heimreise mit der Bahn anzutreten. In Speyer hat man übrigens den Wagen am nächsten Tage wieder gefunden.

Steuerinspektor — ein Beruf für Damen. Es ist eine merkwürdige Erscheinung, daß in immer steigendem Maße Frauen im englischen Steuerwesen beschäftigt werden; sie haben auf diesem Gebiete besondere Erfolge zu verzeichnen, und zwar in erster Linie als Steuerinspektoren. Bei den Prüfungen für dieses Amt haben in letzter Zeit Frauen am besten abgeschnitten. Die Prüfung erstreckt sich auf Bank- und Geldwesen, auf allgemeine Finanz- und Geschäftsfragen, auf juristische und wirtschaftliche Probleme. In all diesen Fächern zeigten sich einige Damen den männlichen Mitbewerbern überlegen. Da die Stellung des Steuerinspektors bei der Finanzverwaltung von entscheidender Bedeutung ist, so erschien die Zulassung von Frauen zu diesem Posten zunächst als ein gewagter Versuch. Diese Stellung erfordert besondere Geschicklichkeit im Verkehr mit dem Publikum und auch Mut wird dabei verlangt. Wie T. J. Curtin in einem Londoner Blatt ausführt, begegnete man den Frauen zunächst mit Verwunderung, die bisweilen komische Formen annahmen. So erzählt eine Steuer-Inspektorin, daß ein überraschter Steuerzahler, als er in ihr Büro eintrat, in die Worte ausbrach: „Sind Sie denn der Herr, zu dem ich bestellt wurde?" Bei einer andern Gelegenheit, bei der sie mit einem Fleischer über die Bezahlung noch ausstehender Steuern zu verhandeln hatte, erklärte dieser empört: „Sie sind gerade so wie meine Frau. Der habe ich das auch schon ein Dutzend Mal auseinander gesetzt, und sie versteht mich nicht." Die Pflichten des Steuerinspektors sind sehr verschiedener Art. Selbstbeherrschung, rasche Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse, schnelle Entschlußkraft wird gefordert. Sie müssen gute juristische und wirtschaftliche Kenntnisse besitzen, sollen den Steuerzahlern gegenüber, die häufig recht aufgeregt sind, stets ein liebenswürdiges und dabei energisches Wesen zur Schau tragen. In der Erfüllung dieser schwierigen Aufgaben haben sich die Frauen überraschend gut bewährt, so daß immer mehr diese Posten in weibliche Hände übergehen. Die Inspektorin muß auch verschwiegen wie ein Grab sein, denn sie erhält sehr viele vertrauliche Mitteilungen, gewinnt tiefe Eindrücke in die persönlichsten Angelegenheiten ihrer Besucher. Die Damen haben bisher alle Geheimnisse treu bewahrt und damit bewiesen, daß das weibliche Geschlecht durchaus nicht so indiskret ist, wie man wohl manchmal behauptet.

Diese Woche Bußtag

Dieses Feiertages wegen bringe man

Anzeigen

mit Ankündigungen für Mittwoch und Donnerstag in der morgigen Dienstag-Ausgabe des „Riesaer Tageblattes". Dabei ist wichtig die rechtzeitige Einlieferung der Inserate in der

Tageblatt-Geschäftsstelle

Riesa, nur Goethestr. 59 — Telefon 20

Heimgefunden

Roman von Blank-Eismann.

57. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Aber er fühlte ihre Nähe nicht — wußte nicht, daß sie an seinem Lager saß und um sein Leben kämpfte.

„Ich bin so grausam um mein Glück betrogen worden — ich glaubte es aus Brigittas Händen zu empfangen — aber wir sind uns fremd geblieben — sind uns in den Jahren unserer Ehe noch fremder geworden — nur durch das Gesetz sind wir noch verbunden — unsere Herzen wissen nichts mehr voneinander — aber Brigitta hätte ehrlich sein müssen — hätte offen bekennen sollen, daß sie einen anderen lieb hatte — sie betrog mich — sie lachte vielleicht heimlich über den Toren, der ihr vertraute — deshalb mußte ich meine Ehre verteidigen, als ich sie im Hause des anderen und in seinen Armen fand — nun ist alles aus — alles — und doch sehne ich mich so sehr nach einem Glück — nach einem wirklichen Glück der Liebe — aber ich darf meine Hände nicht danach ausstrecken — nur träumen darf ich davon — träumen —"

Angstvoll lauschte Rosi auf jedes Wort.

„Rosi — kleine, süße Rosi — seitdem du durch die Räume meines Hauses gehst, weiß ich erst, wie das Glück aussehen muß, von dem ich in all den Jahren geträumt habe — das meine heimlichste Sehnsucht geblieben ist — so wie du, Rosi, muß das Glück aussehen, das alle Seligkeiten des Himmels schon auf Erden zu bereiten vermag. Es ist ja so süß, Rosi, deine Stimme zu hören — sie ist wie Balsam, der sich lindernd auf ein wundes Herz legt. Glücklicher Mann, der dich einmal in sein Haus heimführen darf! — Wie ich ihn beneide! — Warum bist du nicht früher in mein Leben gekommen, Rosi? Du wärst die Kameradin geworden, die ich brauche, um glücklich zu sein — in deiner Nähe hätte ich Ruhe und Frieden gefunden — wäre meine Seele wunschlos glücklich geworden — Rosi — ich liebe dich — Rosi — ich liebe dich —"

Suchend tasteten die Hände des Kranken auf der Decke umher. Heiser klang seine Stimme. Wie ein Aufschrei aus todwunden Herzen kamen die Worte über seine Lippen.

Und das Fieber stieg und stieg.

Angstvoll irrten Rosis Augen umher. Ihr Herz klopfte zum Zerspringen.

Wie glücklich hätten seine Worte sie gemacht, wäre er nicht der Gatte ihrer Schwester gewesen!

Durfte sie noch länger diesen heißen Geständnissen lauschen?

War das nicht Sünde?

Aber wußte Herward Malten denn, was er sprach?

Wenn sie fortging und die Schwester herbeirief, dann würden fremde Ohren das Geheimnis dieser Liebe hören —

Nein, nein — sie mußte bleiben!

Und sie hatte ihn doch auch so lieb!

Wieder vernahm sie die Stimme des Kranken, der immer leidenschaftlicher wurde.

„Rosi — laß mich nicht sterben, ehe du mir nicht gesagt hast, daß auch du mich liebst. Damals, als ich zur Hochzeit in das Haus deiner Eltern kam, um Brigitta als mein Weib heimzuführen — damals, als du mir zum ersten Male gegenüberstandest und ich deinen süßen, roten Mädchenmund zum erstenmal küßte, nahm ich dein Bild, kleine Rosi, mit mir, und meine Sehnsucht hat dich oft gesucht, ohne zu wissen, daß es Liebe war, die heimlich bei diesem ersten Kuß in mir erwacht war — und als ich dich jetzt nach langen Jahren wiedersah, da fühlte ich plötzlich, daß du das Ziel meiner sehnsüchtigen Wünsche gewesen warst. — Rosi — wo bist du? — Hörst du mich denn nicht? Gib mir doch deine Hand, damit ich weiß, daß du mir nahe bist!"

Zitternd tastete Rosi nach Herward Maltens unruhiger Rechten. Dabei flüsterte sie:

„Ich bin dir nahe, Herward! Fühlst du es nicht?"

Wieder trat tiefe Stille ein. Der Kranke lag ruhig in den Kissen und Rosi wagte nicht, ihre Hand von seiner Stirn zu nehmen. Minuten verstrichen.

Da wurde Herward Malten plötzlich wieder unruhig und hastig stieß er hervor:

„Siehst du den Tod dort, Rosi? Er streckt seine Hände nach mir aus — er winkt mir, daß ich ihm folgen soll — Rosi, laß mich nicht von dir gehen, ehe du mir nicht gesagt hast, daß auch du mich liebst. Rosi — nur einmal — nur ein einziges Mal sage es mir —"

Da beugte sich Rosi ganz dicht über das fieberheiße Gesicht des Kranken und sagte mit fester Stimme:

„Ich habe dich lieb, Herward! Ich habe immer und immer nur dich geliebt —"

„Küsse mich, Rosi — küsse mich, dann hat der Tod keine Macht über mich —"

Ihre Lippen suchten seinen Mund — küßten ihn in heißer Liebe und brennender Qual.

Und zwischen diesen Küssen stammelte sie:

„Ich habe dich lieb, Herward — ich habe dich lieb —"

Mitternacht —

Und Herward schlief — schlief ganz ruhig —

Noch wagte Rosi nicht, an das Wunder zu glauben. Ihr war in den letzten Tagen von zu schweren Sorgen umgesucht worden.

Regungslos saß sie da und lauschte auf die Atemzüge des Kranken.

Und sie hörte nicht, daß der Sanitätsrat und die Schwester das Zimmer betraten. Erst als sich leise eine Hand auf ihre Schulter legte, blickte sie auf. Und ihr Herz jubelte, als sie die Stimme des Sanitätsrates vernahm, der ihr zuflüsterte:

„Er schläft — er ist gerettet!"

21.

Herward Malten ging der Genesung entgegen.

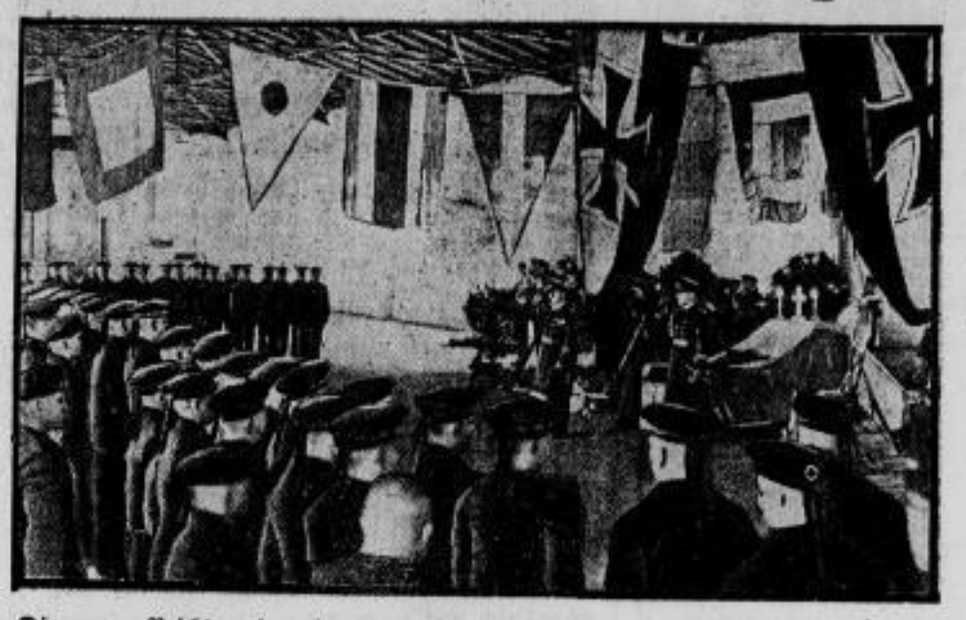
Die Macht des Fiebers war gebrochen, und da der alte Rodeck ihm davon berichtete, daß Frau Monika Hillebrandt die Anleihe zur Verfügung gestellt und Rosi Hellings unermüdliche Hilfe die schwere Krise in den Maltenwerken abgewendet hatte, da erwachte sein Lebensmut wieder.

Er wollte gesund werden, um die Führung seiner Geschäfte zu übernehmen.

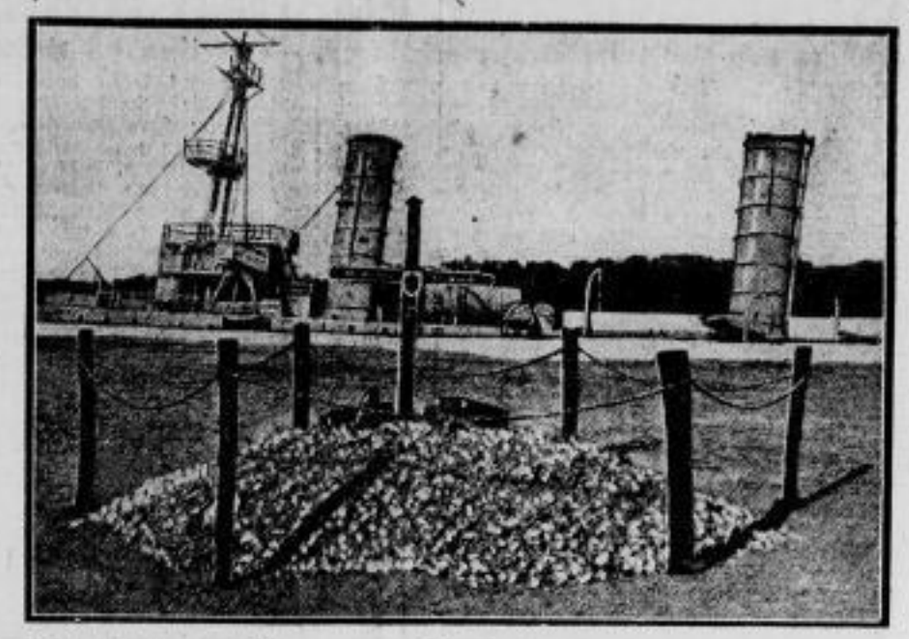
Dieser Wille zum Leben aber half ihm, die letzten Nachwirkungen der schweren Verwundung zu überwinden.

SLUB
Wir führen Wissen.

Rund vom Tage in Bild und Wort.

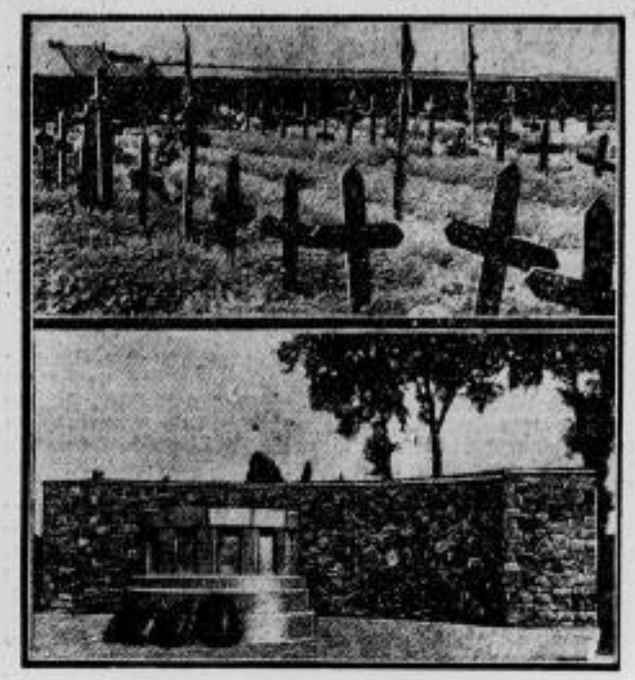


Die neuen Reichsmarinerekruten werden vereidigt.
Unsere Aufnahme berichtet von der Vereidigung der neueingetretenen Rekruten in die 1. Marine-Artillerie-Abteilung in der großen Exerzierhalle in der Kaserne Kiel-Wik.



Ein deutsches Heldengrab in Afrika.
Auf unserem Bilde sieht man das Grab der Mannschaft des Kreuzers „Königsberg" (im Hintergrund), der am 11. Juli 1915 nach achtmonatiger Blockade im Rufijifluß vor Daressalam von einer mehrfachen Uebermacht versenkt wurde.

Ungarischer Freundschaftsbesuch in Rom.
Unser Bild berichtet von dem Freundschaftsbesuch des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös in Rom, wo er auch Mussolini einen Besuch abstattete: (von rechts) der Duce — Gömbös — (ganz links) der italienische Luftfahrtminister Balbo.



Wir vergessen unsere Toten nicht!
Unsere beiden Aufnahmen zeigen (unten) das Ehrenmal und (oben) schlichte Einzelgräber des deutschen Soldatenfriedhofes in Coudry bei Cambrai, der jetzt durch Vermittlung des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge vom Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband im Gedenken an seine 30 000 Gefallenen in Patenschaft und dauernde Pflege genommen wurde.

Zu den Personalveränderungen in den preußischen Ministerien.
Von den zahlreichen Personalveränderungen in den preußischen Ministerien wird das Ausscheiden des Staatssekretärs Prof. Scheidt (rechts) aus dem Wohlfahrtsministerium besonders vermerkt. Er war der erste preußische Staatssekretär und beschäftigte sich besonders mit dem Wohnungswesen. Ebenso wird das Ausscheiden des Professors Kestenberg (links) aus dem Kultusministerium besonders betont. Professor Kestenberg ist besonders in Musik- und Kunstkreisen bekannt, er wird jedoch weiterhin an der Hochschule für Musik lehren.

Zur Einweihung der neuen Rheinbrücke,
die anläßlich des Besuchs des Reichskanzlers von Papen in Mannheim ihrer Bestimmung übergeben wird: die erste Verbindung zwischen Mannheim und Ludwigshafen, die Alte Schiffbrücke, die sich an der gleichen Stelle befand wie die neue Rheinbrücke.

„1933 wollen wir wieder Bier haben!"
Unser Bild zeigt eine Demonstration von Prohibitionsgegnern, die jetzt nach dem Wahlsieg des „nassen" Präsidenten Roosevelt überall die Aufhebung der Prohibitionsgesetze verlangen und den freien Handel mit alkoholischen Getränken fordern.

Kleine Augen und Stupsnasen sind auch schön.

Ueber den Geschmack läßt sich bekanntlich nicht streiten, und glücklicherweise sind die Anschauungen über Frauenschönheit sehr verschieden. Jedenfalls besitzt heutzutage das regelmäßige Gesicht mit dem klassischen Profil und dem puppenartigen Ebenmaß, nicht mehr die Alleinherrschaft, die es zu andern Zeiten gehabt. Der Reiz des Pikanten, Unsymmetrischen, jenes undefinierbaren „gewissen Etwas" im Frauenantlitz findet mehr Verehrer denn je, besonders auch unter den Malern, die stets die kompetentesten Beurteiler weiblicher Reize gewesen sind. Wie eigenartig heut der Geschmack ist, das zeigt deutlich die Umfrage, die ein Londoner Blatt bei den bekanntesten Porträtisten der englischen Damenwelt veranstaltet hat. Einer von ihnen, Malcolm Osborne, schwärmt für kleine Augen, in denen er „die entzückendste Eigenheit des Frauengesichts" erblickt. Nach seiner Ansicht sind Augen, deren Größe unter der normalen liegt, im allgemeinen den Verhältnissen des Gesichtes viel angemessener und verleihen ihm einen geheimnisvollen Zauber. Große Augen dagegen herrschen in der Gesamtheit der Züge zu sehr vor und nehmen ihnen ihre Anmut. Ebenso gehört nach seiner Behauptung ein großer Mund zu den Schönheitselementen des modernen Frauengesichts. „In einem breiten vollen Munde", so erklärt er, „liegt Persönlichkeit und Charakter. Kleine Münder haben etwas puppenhaftes Weichliches und Unsympathisches." Und sein Schönheitsideal ist erst dann vollendet, wenn die Besitzerin der kleinen Augen und des großen Mundes auch noch ein Stupsnäschen besitzt, das dem Ganzen etwas Keckes und Kokettes verleiht. Die gerade, regelmäßige Nase erscheint ihm langweilig. Ein anderer englischer Frauenmaler Gerald Kelly haßt besonders die Adlernase. „Eine Frau mit einer sog. „Regentraut-Nase", kann schön sein," meint er, „aber eine gebogene Nase oder eine breite Nase zerstört die Anmut, die man in weiblichen Zügen sucht." Ein dritter, Melton Fisher, betont, daß für den angenehmen Eindruck Hals und Schultern fast wichtiger seien als das Gesicht. Damen, die ihre Verschönerungsbestrebungen nur auf das Antlitz beschränken, bringen sich um alle Wirkung, wenn der Hals Falten aufweist und die Schultern nicht die richtige Linie haben. Ueberhaupt wird vielfach eine gute Figur für die Schönheit für wichtiger gehalten als eine noch so entzückende Larve. Eine stattliche Erscheinung, vornehme Haltung, guter Gang sind für das moderne Schönheitsideal unerläßlich. Die Wichtigkeit der schönen Hände betont Harold Knight; ohne dieses Merkmal will er keiner Frau den Ruf einer Schönheit zugestehen. Was den Reiz des Auges anlangt, so betont man, daß gewöhnliche blaue und schwarze Augen keinen besonderen Reiz ausüben, dagegen sind helle braune Augen oder graue Augen mit einem leichten braunen Fleck in der Iris von außerordentlicher Wirkung.

Hans Dominik,
der durch seine zahlreichen Werke technisch-phantastischen Inhalts sich einen großen Leserkreis geschaffen hat, kann am 15. November seinen 60. Geburtstag feiern.

SLUB
Wir führen Wissen.

Turnen – Sport – Spiel – Wandern

Ostsächsischer Fußball am Sonntag.

Guts Muts von Spielvereinigung geschlagen. — Meißen 08 wieder in Riesa erfolgreich.

In Ostsachsen herrschte am Sonntag außergewöhnlich lebhafter Spielbetrieb. In der 1. Klasse wurden zwei Verbandsspiele, die letzten der 1. Serie, durchgeführt. Guts Muts ließ sich dabei überraschend von Spielvereinigung 1:0 schlagen und Ring-Greiling gewann nur knapp mit 2:1 gegen Sportgesellschaft 93. Von den Gesellschaftsspielen interessierte am meisten die Begegnung zwischen dem DSC. und Hertha-BSC., aus der der Dresdner Sport-Club mit 3:2 als knapper Sieger hervorging. Rasensport gelang ein überraschender 6:2-Sieg über Brandenburg. Der Riesaer Sportverein ließ sich ebenso überraschend von dem SV. 08 Meißen mit 5:4 schlagen. Der SV. 06 Dresden erreichte gegen Guts Muts Meißen nur ein 6:6. Die Freiberger Sporttreunde unterlagen der Sportvereinigung Meerane 07 mit 1:3. In der 1b-Klasse wurden außer fünf Punktspielen mehrere Gesellschaftsspiele durchgeführt.

Zwei Verbandsspiele.

Die beiden letzten Punktspiele brachten eine wesentliche Klärung in der oberen Tabellenhälfte. Guts Muts schied durch seine Niederlage gegen Spielvereinigung endgültig aus der Spitzengruppe aus. Die Meisterschaft wird nun zweifellos nur noch zwischen dem Dresdener SC. und Ring-Greiling entschieden werden, die allerdings durch drei Punkte voneinander getrennt sind. Guts Muts zeigte gegen die Spielvereinigung zwar keine schlechte Gesamtleistung, nur spielte die Stürmerreihe wieder derartig schwach, daß der sicheren Hintermannschaft der Spielvereinigung nicht beizukommen war. Den entscheidenden Treffer erzielte der Spielvereinigungsmittelstürmer Müller bereits kurz nach Spielbeginn. Die Spielvereinigung verteidigte den Vorsprung dann bis zum Schluß mit Erfolg. — Ring-Greiling hatte gegen die Sportgesellschaft 1893 weit mehr zu kämpfen, als erwartet werden konnte. 1893 ging in der 1. Halbzeit sogar in Führung, mußte allerdings noch vor dem Wechsel den Ausgleich von Engelmann anerkennen. In der 2. Halbzeit stellte dann Wenzel den Sieg für Ring-Greiling sicher.

Punktrangordnung der 1a-Klasse.

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
DSC.	9	8	1	—	43:13	17:1
Ring-Greiling	9	6	2	1	22:11	14:4
Guts Muts	9	5	1	3	16:9	11:7
Brandenburg	9	3	3	3	16:16	9:9
1893	9	3	2	4	12:16	8:10
Spielvgg.	9	3	1	5	15:17	7:11
Sportverein 06	9	3	1	5	14:18	7:11
Rasensport	9	3	1	5	22:29	7:11
Riesaer SV.	9	2	2	5	10:25	6:12
Sp. Freiberg	9	1	2	6	6:22	4:14

Dresdner SC. — Hertha BSC. 3:2 (3:1).

Im Ostragehege hatten sich etwa 7000 Zuschauer eingefunden, die einen knappen Sieg des Ostsachsenmeisters erlebten, der allerdings dem Spielverlauf nach nicht ganz verdient war. Ein Unentschieden wäre gerechter gewesen, zumal die Berliner in der 2. Halbzeit fast dauernd mehr oder weniger überlegen waren. Das Spiel begann für die Dresdner wenig verheißungsvoll, denn Kirsei brachte die Gäste bereits in der 6. Minute in Führung. In der 12. Minute konnte Richard Hofmann nach Zuspiel von Müller den Ausgleich erzielen. In der 20. Minute rettete bei einem Schuß von Hahn nur der Pfosten die Dresdner vor einem weiteren Erfolg der Berliner. Auf beiden Seiten wurden mehrere gute Torgelegenheiten ausgelassen, bis Schlösser in der 28. Minute die Dresdner in Führung brachte. In der 35. Minute schied der Berliner Verteidiger Bilke verletzt aus, für den Ruch einsprang. In der 38. Minute erhöhte Köhler durch Fernschuß das Ergebnis auf 3:1. Kurz vor der Pause erzielte Schlösser ein weiteres Tor, doch widerrief der Schiedsrichter seine bereits gefällte Entscheidung wegen Abseits. In der 2. Halbzeit verschoß zunächst Hofmann einen Strafstoß von der 16-Meter-Linie. Dann gewannen die Berliner stark die Oberhand und drängten die Dresdner eine Zeitlang stark zurück. In der 62. Minute verkürzte Sobek durch Kopfball im Anschluß an eine Ecke das Ergebnis auf 3:2. Das Spiel nahm dann härtere Formen an und auf beiden Seiten gab es wiederholt Verletzte. In der 70. Minute wurde der für den zunächst eingesprungenen Ruch tätige Berliner Wübber wegen einer Unsportlichkeit vom Platz verwiesen, so daß Hertha-BSC. nur noch mit zehn Mann spielte. Zwei Minuten später schied aber auf Dresdner Seite Richard Hofmann aus, der bei einem Zusammenstoß mit Völker verletzt und vom Platz getragen wurde. Für Hofmann sprang Stössel ein, dessen Platz in der Läuferreihe Hirsch einnahm. Die Berliner lagen weiter mehr im Angriff, scheiterten aber an der Abwehr der Dresdner. Trotz aller Bemühungen gelang keiner Partei bis zum Schluß eine Aenderung des Ergebnisses. Der Schiedsrichter Imhoff (Röderau) fällte viele anfechtbare Entscheidungen und war dem Spiele nicht der richtige Leiter.

Weitere Gesellschaftsspiele:

Sehr schwache Leistungen des RSV.

Meißen 08 gewinnt mit 5 : 4 (3 : 2).

Der Riesaer Sportverein verlor wieder traditionsgemäß gegen die 08er aus Meißen. Das darf aber die Niederlage nicht entschuldigen, denn sie war keineswegs notwendig. Nach den vom RSV. gestern gezeigten Leistungen könnte man die Hoffnung auf den Verbleib in der Liga-Klasse verlieren. Das war keine Ligamannschaft, die gestern spielte, nicht einmal gute 1b-Klasse! Diese Feststellung ist notwendig, um der Wahrheit die Ehre zu geben und die RSV.-Leitung zu warnen. In dieser Besetzung sind keine Punkte zu holen, diese Offenbarung dürfte das gestrige Spiel gebracht haben. Das war aber vorauszusehen. Bereits im Meeraner Spiel zeigten sich Schwächen in der Mannschaft, die ausgemerzt werden mußten. Gegen 08 Meißen mußte unbedingt die Mannschaft stehen, die nächsten Sonntag im Punktspiel gegen 06 Dresden antreten soll! So probierte der RSV. erneut, wird Sonntag wieder in anderer Besetzung antreten müssen und durch den dauernden Wechsel wird nie Positives geleistet werden. Hoffentlich hat die Spielleitung des RSV. mit der Aufstellung gegen 06 Dresden eine glückliche Hand, denn der Ausgang des Spieles kann bereits für den Abstieg entscheidend sein, zumals gestern Spielvereinigung-Dresden Guts Muts mit 1:0 schlagen konnte und der RSV. damit auf den vorletzten Platz rutschte.

Nun zum Spiel gegen Meißen zurück. Meißen gefiel zeitweise sogar sehr gut. Jeder Angriff, weitmaschig vorgetragen, war gefährlich. Sie schossen reichlich, hatten auch etwas Glück dabei, aber das gehört zum Fußballspiel. Die Riesaer schienen sich einzubilden, gegen die Gäste im Handgalopp fertig zu werden. Als das nicht gelang, waren sie müßig genug, sich anzustrengen. Nur einige kämpften, was aber zum Siege über den Gegner nicht ausreichte. Wenn ein Sieg erfochten werden soll, muß die ganze Mannschaft kämpfen! Einige lichte Augenblicke gab es doch und zwar, als die Riesaer von 2:4 auf 4:4 aufholten! Sonst war aber schwarze Nacht! Die Mannschaftskritik wollen wir heute sparen, sie würde für manchen „katastrophal" ausfallen!

Der Spielverlauf: Meißen griff an, die Riesaer Hintermannschaft erscheint recht unsicher; Böttcher nutzt das aus und kann in der 3. Minute zum Führungstor einschießen. In den nächsten 20 Minuten passiert nichts, obwohl der Ausgleich für Riesa etliche Male hätten fallen müssen. Das besorgt aber Meißen auf eine Hofmann-Ecke durch Buhr selbst. Die Gäste holen bald ein 2. Tor heraus. Lundström läßt den vom Meißner Mittelläufer Göpel 2 aus dem Hinterhalt geschossenen Ball über die Hände ins Tor gleiten. Allerdings kommt Riesa durch Weitzenbauer bald wieder zum Ausgleich. Dann schießt Wirring sein Tor, aber für Meißen, so daß Meißen zur Halbzeit mit 3:2 in Führung liegt. — Nach der Pause greifen die Riesaer etwas lebhafter an. Eine Unfairnis Buhrs an Kegler ahndet der Schiedsrichter mit Elfmeter, den aber Weitzenbauer auf den Mann schießt. Bei einem Torabstoß schießt Friske einen Meißner an, der Ball kommt zu Böttcher, der die Situation geschickt ausnützt und zum 4:2 für Meißen einsendet. Das war selbst der Riesaer Mannschaft zu viel. Jetzt wird vorübergehend gut gearbeitet, eine Hofmann-Flanke verwertet Neupold zum 4:3 und schon eine Minute später hieß es wieder durch Neupold 4:4. Hätte nun die RSV.-Mannschaft so weiter gekämpft, wäre bestimmt ein Sieg herausgesprungen. So aber ließ sie nach und Meißen kann durch Schläger den verdienten Sieg erringen!

Münch-Münchritz leitete gut vor ca. 500 Zuschauern.

RSV. 3. schlug Zeithain 1. im Gesellschaftsspiel 6:2.

RSV.-Reserve — Kötzschenbroda 3:0 und gegen TV. Strehla 0:1 (Pokalspiel).

•

Mit einer großen Ueberraschung wartete die Elf von Rasensport auf, die Brandenburg mit 6:3 (1:2) abfertigte. Brandenburg hatte keinen guten Tag. In der 1. Hälfte war das Spiel ausgeglichen und Brandenburg konnte sich mit 2:1 einen knappen Vorsprung sichern. In der 2. Spielzeit kam Rasensport aber stark auf und erzielte fünf Tore.

Die Freiberger Sporttreunde lieferten der Elf von Meerane 07 in Freiberg zwar eine nahezu ausgeglichene Partie, doch kämpften die Einheimischen im ganzen etwas unglücklich. Nach dem Führungstreffer der Freiberger, den Schneider erzielte, holten die Westsachsen bis zum Wechsel zwei Erfolge durch Thierfelder und Schinnerling heraus, um nach der Pause durch ein weiteres Tor von Goethe ihren Sieg endgültig sicherzustellen.

Ein torreiches Treffen lieferten sich Guts Muts Meißen und der Sportverein 06 Dresden in Meißen. Jede Partei erzielte sechs Erfolge, wobei natürlich das Spiel stets flott und spannend war. Zur Pause führten die Dresdner knapp mit 4:3. In der 2. Hälfte erzielten die Meißner aber einen Treffer mehr, als ihre Gegner, und das Spiel nahm mit 6:6 den gerechtesten Ausgang.

SV. Röderau in Münchritz geschlagen.

Punkt- und Gesellschaftsspiele in der 1b-Klasse.

Auch in der 1b-Klasse herrschte Hochbetrieb. Bis auf den SC. 04 Freital, der pausierte, waren sämtliche Mannschaften in Punkt- oder Gesellschaftsspielen beschäftigt. Punktspiele wurden fünf ausgetragen. In der 1. Abteilung gewann der VfB. 03 Dresden mit 5:0 (0:0) gegen den SV. Südwest Dresden. Favorit Dresden gab der Dresdner Postsportvereinigung mit 6:3 (2:2) das Nachsehen. In der 2. Abteilung setzte sich Sportlust mit 3:1 (1:0) gegen den SV. Niedersedlitz durch. Dresdensia fertigte den Streblener BC. mit 6:3 (3:2) ab und der SC. Leubnitz behielt mit 2:1 (1:1) gegen den VfL. Reichsbahn die Oberhand.

Von den Gesellschaftsspielen in der 1b-Klasse endeten mehrere mit einer Ueberraschung. Der SV. Röderau ließ sich von dem zweiklassigen SV. Münchritz mit 4:2 (2:1) schlagen. Auch der SC. Radeberg hatte mit 0:1 (0:0) gegen den SV. Allianz Dresden das Nachsehen. Der SV. 07 Cotzitz zeigte sich der Hogan-Elf des Dresdener SC. mit 4:1 (1:1) überlegen. Der FV. Sachsen gewann gegen die Sportvereinigung Dresden-Ost mit 3:2 (1:1). Der Radebeuler BC. gab dem SC. Freiberg mit 3:1 (2:0) das Nachsehen.

Weiterer mitteldeutscher Fußball.

In der **Leipziger** Tabelle gab es am ersten Spieltag der zweiten Runde bereits große Verschiebungen. Der führende VfB erlitt durch Fortuna eine 1:6-Niederlage und liegt nun mit Spielvereinigung und den Sportfreunden punktgleich, hält allerdings auf Grund des Torverhältnisses noch den ersten Platz. Die Spielvereinigung besiegte den Klassenneuling SV 99 mit 3:2, der damit auf den fünften Platz zurückfällt. Die Sportfreunde setzten sich mit 3:1 gegen TuB durch. Den vierten Platz nimmt der vorjährige Gaumeister Wacker ein, der gegen VfB Zwenkau mit 4:1 gewann. Eintracht und die Sportfreunde Markranstädt trennten sich 1:1.

In **Chemnitz** begann die zweite Serie ebenfalls mit einer Riesenüberraschung: der Polizeisportverein trat gegen die am Ende der Tabelle stehende Elf von Preußen ohne den immer noch verletzten Helmchen und ohne Mädler an und wurde mit 4:2 geschlagen. Der Chemnitzer BC gewann sicher mit 3:0 gegen die Sportfreunde Harthau und führt jetzt mit zwei Punkten Vorsprung vor SC Limbach, der VfB Chemnitz mit 5:1 abfertigte. Hinter dem Polizeisportverein, der jetzt drei Punkte hinter dem CBC liegt, behauptete National den vierten Platz, obwohl die Mannschaft gegen Sturm nur ein 1:1 herausholen konnte. Der Tabellenletzte Teutonia überraschte durch einen 7:2-Sieg über BC Hartha, der auf den letzten Platz zurückfiel.

In **Westsachsen** wurden zwei Spiele der ersten Serie nachgeholt. FC 02 Zwickau büßte durch ein 1:1 gegen VfL Zwickau einen Punkt ein und liegt jetzt zwei Punkte hinter dem alleinigen Tabellenführer VfB Glauchau. PSV Zwickau sicherte sich dagegen mit 3:2 gegen TuB Werdau beide Punkte. — In den Gesellschaftsspielen siegten VfB Glauchau mit 3:1 über VfL 90 Halle, SC Planitz mit 2:0 über Spielvereinigung Gera und Crimmitschau 06 mit 2:2 über SV Hartenstein.

Im **Vogtland** ist die erste Serie noch nicht abgeschlossen, da hier 13 Mannschaften in einer Abteilung spielen. Konkordia Plauen und 1. Vogtl. FC Plauen erlitten überraschende Niederlagen. Konkordia unterlag der Spielvereinigung Plauen mit 1:2. 1. Vogtl. FC hatte gegen Teutonia Netzschkau mit 0:2 das Nachsehen. Der Plauener Sport- und BC behauptete sich mit 5:2 gegen VfR Plauen. VfB Auerbach besiegte 1. FC Reichenbach mit 2:1.

Fußball im Reich.

Tennis-Borussia — Blau-Weiß	3:0
Norden-Nordwest — Berliner SV. 92	1:1
Minerva 93 — Südstern	4:3
FSV. Frankfurt — Kickers Offenbach	1:0
Sportfreunde Frankfurt — Eintracht Frankfurt	0:2
ASV. Nürnberg — 1. FC. Nürnberg	1:2
Schweinfurth 05 — Spielvg. Fürth	1:0
Bayern — Wacker München	1:0
Kickers Stuttgart — Union Böckingen	2:3

•

Handball in Ostsachsen.

In der 1. Klasse begannen bei den Herren und den Frauen am Sonntag die Spiele der zweiten Serie. Die Herrenspiele nahmen sämtlich einen knappen Ausgang. Brandenburg setzte sich nur mit 5:4 gegen den Polizeisportverein durch. Mit dem gleichen Ergebnis behielt der Dresdner Handball-Club über den SC. 04 Freital die Oberhand. Spielvereinigung gewann überraschend gegen Dresdensia mit 3:2. Ein Spiel, das noch zur 1. Runde zählt, bestritten Rasensport und Guts Muts, wobei Rasensport knapp mit 7:6 beide Punkte an sich brachte. In einem Gesellschaftsspiel besiegte der Dresdner Sport-Club die Dresdner Postsportvereinigung mit 11:3. — Bei den Frauen kam der Polizeisportverein kampflos zu zwei Punkten, da Dresdensia nicht angetreten war. Der Dresdner SC. setzte sich mit 4:0 sicher gegen Ring-Greiling durch. Unerwartet kommt die Niederlage von Guts Muts gegen die Chlorodont-Sportvereinigung, die klar mit 3:0 gewann.

•

Hockey-Auswahlspiel in Dresden.

Die mitteldeutsche Elf schlägt den ASV. Dresden 4:1. Mitteldeutschlands Silberschild-Mannschaft.

In Dresden fand am Sonntag ein zweites Hockey-Auswahlspiel zur Aufstellung der mitteldeutschen Silberschild-Mannschaft statt, die am 20. November in Hannover auf die Mannschaft Norddeutschlands trifft und mit dieser um den Eintritt in die Schlußrunde zu kämpfen hat. Das Dresdner Spiel gewann die vorläufige mitteldeutsche Verbandsmannschaft sehr sicher mit 4:1 (1:1) gegen die Mannschaft des Akad. SV.-Dresden. Das Spiel verlief in der ersten Hälfte nahezu ausgeglichen. Heinig erzielte für den ASV. Dresden den Führungstreffer und Würker holte den Ausgleich heraus. Im weiteren Verlauf wurde das Spiel etwas von den mäßigen Schiedsrichterleistungen beeinträchtigt. Die Auswahlmannschaft fand sich besser zusammen und konnte noch drei Erfolge erzielen, die alle G. Schumann auf sein Konto brachte. Auf Grund des Spiels wurde die mitteldeutsche Silber-Mannschaft endgültig aufgestellt. In der vorläufigen Mannschaft wurde nur die Verteidigung noch geändert; im übrigen blieb die Mannschaft bestehen. Sie hat nunmehr folgendes Aussehen: Tor: Hesse (RC. Sport Leipzig); Verteidigung: Göttschow (ASV. Dresden), Dr. Fuchs (ASC. Leipzig); Milner (Leipz. SC.), Ulker (SHC. 08 Dresden), Else (ASC. Leipzig); Stürmer: Abp, G. Schumann, Boesch, Würker, Wollner (alle Leipz. SC.).

Deutsche Eishockey-Niederlagen

werden aus dem Auslande gemeldet. Der Berliner Schlittschuhclub verlor gegen die Oxford-Universität verdient 0:2 und auf der neuen Kunsteisbahn in Prag siegte der L.T.C. Prag vor 4000 Zuschauern über eine Münchener Städtemannschaft 5:3.

DT.-Handball im Turngau Nordsachsen.

Pflichtspiele

13. 11., 1. Klasse	
Tv. Riesa 1. — Atv. Riesa 1.	4:8 (0:5)
Tv. Riesa-Gröba 1. — Atv. Wermsdorf	4:2 (2:0)
Tv. Zeithain 1. — VfL. Reichsbahn	1:5 (0:5)
2. Klasse	
Tv. Zeithain 2. — VfL. Reichsbahn 2.	1:4 (0:2)
Tv. Riesa-Gröba 2. — Tv. Gröditz 1.	7:0 (6:0)
Jugendklasse	
Tv. Riesa Jgd. — Atv. Riesa Jgd.	0:4 (0:0)
Freundschaftsspiele	
2. Klasse	
Tv. Riesa 2. — Atv. Riesa 2.	1:3 (1:1)
Jugendklasse	
Tv. Gröba Jgd. — Atv. Wermsdorf Jgd.	6:5 (4:0)
Knaben	
Tv. Gröba Knb. — Atv. Wermsdorf Knb.	5:0 (3:0)
Tv. Zeithain Knb. — VfL. Reichsbahn Knb.	3:5 (0:2) Schr.

Turnverein Riesa DT. e. V.

Der gestrige Tag stand im Zeichen eines Kampfes gegen den Atv. Riesa.

Atv. Riesa 1. — Tv. Riesa 1. 8:4 (5:0).

Das Haupttreffen der beiden 1. Mannschaften endete überraschenderweise mit einem verdienten Siege des Atv. Er konnte die 1. Halbzeit mit 5:0 für sich buchen, in der zweiten Hälfte war der Tv. viermal erfolgreich, doch auch der Gegner erzielte noch weitere 3 Tore. Der Atv. scheint seine frühere Form wiedergefunden zu haben, seine Hauptstärke lag bei ihm in der besseren Ballverteilung und sicheren Abwehr, während die Elf des Tv. in diesen Punkten gestern manches zu wünschen übrig ließ. Sie spielte viel zu engmaschig und hätte mehr die Flügel bedienen müssen. Daß das Spiel von vornherein in den Grenzen des Erlaubten blieb, war unstreitig ein Verdienst des Schiedsrichters Tbr. Quosig, Hainichen.

Atv. Riesa 2. — Tv. Riesa 2. 3:1 (1:1).

Auch dieses Spiel entschied der Atv. zu seinen Gunsten. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf mehr entsprochen.

Atv. Riesa Jgd. — Tv. Riesa Jgd. 4:0 (0:0).

Nach einer ausgeglichenen Halbzeit gelang es dem Atv. ebenfalls zu siegen, doch auch das verdiente Ehrentor blieb der Tv.-Mannschaft versagt.

•

Deutsche Kunstturn-Meisterschaft.

Deutscher Kunstturnmeister wurde am Sonntag in Berlin bei der vierten Austragung der Kreuznacher Frey, der mit 178,5 den Favoriten Winter-Frankfurt um einen halben Punkt hinter sich lassen konnte. Die Entscheidung brachte die abschließende Kürübung am Reck, wo es Frey auf 18,5 Punkte brachte. Winter, der als letzter turnte, kam durch einen geringfügigen Fehler um den Gesamtsieg, obwohl er am Reck 19,5 Punkte erhielt. So gelang es ihm nicht mehr, Freys Leistung zu erreichen. Der Titelverteidiger Krötzsch-Rüssen wurde mit 175,5 Punkten nur Vierter hinter dem Bremer Steffens (177 P.), obwohl er in den Kürübungen die höchste Punktzahl erreicht hatte. Die Höchstpunktzahl von 20 wurde nur ein einziges Mal gegeben, und zwar für Sandrocks Leistung am Reck.

SLUB
Wir führen Wissen.